

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Dreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.).
Redaktion und Administration: V., Waisenstraße Nr. 34.

Die Krönung in Belgrad.

Uebermorgen wird der Metropolit von Belgrad Peter I. die neugeschmiedete Krone Serbiens aufs Haupt setzen. Dem König selbst soll daran gelegen gewesen sein, der überlieferten Ceremonie der Salbung die in Serbien ungeübte Form der Krönung vorangehen zu lassen, und es schien, als ob es mannigfacher Beschwichtigungen bedürft hat, um das Krönungsfest nicht, wie es in gewissen Kreisen Serbiens der Wunsch war, auf das kommende Jahr aufzuschieben, sondern schon am 21. September verrauschen zu lassen. Die ruhige, aber energische Art des Königs Peter I., was er für gut und nützlich erkannt, auch durchzusetzen, hat also auch jetzt den Sieg über widerstrebende Einflüsse davongetragen, und wenn diese Thatsache die Existenz eines königlichen Willens dem Bewußtsein des serbischen Volkes, das ja mit anderen Mäßen gemessen sein will als die Bewohner des Westens, näher bringt, so wird damit für die Zukunft der Dynastie, die von dem serbischen Thron übermorgen auch formal Besitz ergreift, nur eine günstige Voraussetzung mehr geschaffen sein. Denn es ist nicht zu leugnen: in den fünfzehn Monaten, die wir nun Peter I. sein königliches Amt ausüben sehen, hat dieser Mann, der die Blüthe seiner Jahre in verzehrenden Prätendentenkämpfen verbrachte, der dann in Folge einer das Rechtsgefühl verletzenden Prätorianerthat das Ziel seiner Hoffnungen erreichte, in geräuschloser, aber zielbewußter Thätigkeit es vermocht, die Entrüstung, die sein Land ringsum umbrandete, zu beschwichtigen, so daß an seinem Festtage ein Schimmer der Sympathie, die Serbien in seiner glücklichen Zeit umgab, nun auch auf die neue Krone des Hauses Karadjorgewics fällt. Und das ist viel, wenn man bedenkt, was dem Mannesmuthe Peter's I. in dieser kurzen Zeit seit seinem Regierungsantritte nach außen, mehr noch aber im Innern des tief durchwühlten Landes zu thun geboten war. Der Prätorianer Günstling zu sein, Macht und Würde entseffelten Blutinsinken zu danken, einen Thron zu besteigen, den anarchische Rachewuth gezimmert: ist wahrlich kein neidenswerthes

Schicksal. Trotz aller Gräuel war es darum doch etwas wie Mitgefühl, das den persönlich schuldlosen Erwählten der Königsmörder an seine schwere Aufgabe begleitete. Um gerecht zu sein: mehr als die Durchschnittskraft, die Menschen gegeben ist, war nothwendig, um in Verhältnissen, mit welchen Peter I. rechnen mußte, das beleidigte Rechtsgefühl des Westens zu veröhnen, ohne durch impulsive Veränderungen in Serbien selbst dieses Land vor eine neue Katastrophe zu stellen. Und wenn nun bei der übermorgigen Krönung die Vertreter aller Mächte mit Ausnahme Englands anwesend sein werden, so ist diese Thatsache allein schon ein Beweis für die Anerkennung, die man in Europa dem ehrlichen Streben des Königs von Serbien entgegenbringt.

Denn mehr als von einem Streben kann vorläufig kaum noch die Rede sein; aber die Art, wie es sich äußert, ist unbedingt sympathisch. Der Ungelenkheit des Anfangs ist es zuzuschreiben, wenn das neue Regime die politischen Einrichtungen nach einem Muster formte, das in den örtlichen Bedingungen kaum begründet ist. Der Abstand zwischen der Schweiz und Serbien ist denn doch ein zu weiter, als daß, was dort zweckmäßig und dienlich ist, hier ohneweiters von Nutzen wäre. Auch sah man, daß die neue Skupschtina sich gar nicht über das Niveau der alten erhob. Das mag aber davon herrühren, daß die früheren Parteiverhältnisse noch nicht zu neuen Formen sich kristallisieren konnten. So ist im Innern, abgesehen von einer wenigstens auf der Oberfläche vollzogenen Beschwichtigung der Gemüther, ein nennenswerther Wandel kaum zu konstatieren; in der äußeren Politik aber waren dem neuen Regime bislang die Hände gebunden, weil es auf einen diplomatischen Verkehr mit den Mächten in Folge der Abberufung der Diplomaten aus Belgrad verzichten mußte. Im Belgrader Konat konnte man also für den Anfang nichts Anderes thun, als sich den nächsten Nachbarn anschließen. Was als Konsequenz solchen Vorhabens von einer Allianz mit Bulgarien und Montenegro, gar von einer praktischen Auffrischung der utopistischen Idee des Südslavenbundes gesprochen und geschrieben wurde, ist freilich nicht ernst zu nehmen. Die serbische Politik kann nur zwischen

zwei Polen pendeln: zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn. In den Zeiten, wo die serbischen Politiker an die Entfernung Rußlands vergaßen, lenkten sie ihre Pläne diesem Pole zu, aber immer nur zum Schaden ihres Landes, zum Schaden der Dynastie, wie es das verhängnisvolle Schicksal des jungen Alexander so traurig erwies. Geographisch und demzufolge auch wirtschaftlich weisen alle Ziele Serbiens nach unserer Monarchie, und darum ist das Wohlwollen Oesterreich-Ungarns auch die erste Voraussetzung von des Nachbarstaates Gedeihen. An seinem Krönungstage aber kann Peter I. bis zu einem gewissen Grade auf die Sympathie der ungarischen Nation zählen; er hat sich ihrer bisher durch die ernste Erfüllung einer schweren Pflicht würdig gemacht und Hoffnungen erweckt, daß das eines freundlicheren Schicksals würdige Serbenvolk unter seiner Regierung die böse Vergangenheit in einer glücklicheren Zukunft vergessen werde.

Der Krieg.

Man erwartet allgemein für die nächsten Tage einen neuen Zusammenstoß der beiden Armeen in der Mandchurei. Generalleutnant Sacharoff berichtete gestern aus Mukden, daß sich eine Verstärkung der Vorposten des Gegners bemerkbar mache, und dies deutet zweifellos auf eine Vorrückung der Japaner nach Mukden. Vor einigen Tagen befanden sich die Russen, laut einer Meldung des japanischen Oberkommandirenden Marschalls Oyama, in der Höhe des Dorfes Tatangschonfu, das zehn Werst westlich der Straße Liaojang-Mukden und fünfzehn Werst von der Station Taitsho bei Liaojang entfernt liegt. Seither dürften sie sich in Folge des begonnenen Vormarsches weiter nach Norden zurückgezogen haben, wobei ihre Kavallerie eine größere Leistungsfähigkeit entwickelt als bisher. Es sind bei dieser Truppe wieder einige Veränderungen vorgekommen; General Rennenkampf, der vor Wochen verwundet wurde, ist wieder hergestellt und hat neuerdings das Kommando der Transbaikal-Kosaken übernommen, während zum Chef der sibirischen Kosakendivision Samsonoff (an Stelle des abgesetzten Generals Sinanoff)

Schwerin.

— Die Heimath der künftigen deutschen Kaiserin. —
(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal.“)

So oft wie dieser Tage, wo sich der deutsche Kronprinz, Deutschlands künftiger Kaiser, mit der lieblichen mecklenburgischen Prinzessin Cäcilie verlobte, ward der Name der Hauptstadt des meeresbespülten obotritischen Großherzogthums schon seit Jahrhunderten nicht genannt. Wer kümmerte sich aber auch um die kleinen deutschen Residenzen außerhalb des „Reiches“, das doch eine solche Menge hochinteressanter Niesenstädte, von München bis Hamburg, von Dresden bis Köln und von Berlin bis Frankfurt sein eigen nennt! Es ist ein großer Vortheil des neugefügten deutschen Reiches, ein Vortheil, nicht genug hoch einzuschätzen sowohl in künstlerischer, volkswirtschaftlicher, als überhaupt kultureller Beziehung, daß es solche kleinere Residenzen in stupender Menge besitzt. Eine jede dieser kleineren Metropolen ist für sich ein reger geistiger Mittelpunkt, eine jede hat ihre hochbedeutenden Kunstsammlungen, ihre herrlichen Schlösser des betreffenden Fürstenhauses, ihre wunderbaren fürstlichen Landsitze, Parks und dergleichen. Und diese Residenzen sind in der Mehrtheit gar nicht so klein, wie man denken würde. Gerade Schwerin, dessen Name, verwandt mit dem auch bei uns oft vorkommenden Familiennamen „Zwerina“ (Grün), bereits den einst slavischen Ursprung verräth, ist nicht wenig stolz darauf, einer der „größeren“ deutschen Fürstentümer zu sein. Hatte es doch bereits vor vier Jahren achtunddreißigtausend Einwohner und ist seit damals über die Vierzigtausend längst hinausgewachsen.

Nach nicht weniger als siebenundzwanzig Jahren

brachte mich meine diesmalige Ferienreise im glühend heißen Julimonat wieder einmal in die Hauptstadt der hiederen Mecklenburger, jenes Landes, das dem deutschen Volke nebst anderen vielen Weltberühmtheiten (ich nenne nur den unvergleichlichen Schliemann) seine beiden größten Heerführer geschenkt: den alten Blücher, den gewaltigen Bezwiner des ersten Napoleon, und Molke, der den dritten Napoleon aus den Tuilerien jagte. Schwerin hat für jeden warmen Freund der Natur einen unnennbaren Reiz. Es ist in Folge seiner ganz eigenthümlichen Lage, wenigstens in Europa, sicherlich ein Unikum. Wie Rom die Siebenhügelstadt, so nennt man die Hauptstadt Mecklenburgs die „Fünf-Seenstadt“. Man denke sich eine blühende, palast- und villengeschmückte große Stadt mit luxuriösen öffentlichen Bauten, deren Häuser sich längs fünf, theilweise mit stattlichen Höhen geschmückten Landseen erstrecken. Und man glaube nicht etwa, daß dies, mit Ausnahme des im Mittelpunkt desselben liegenden „Pfaffenteiches“, der an Größe etwa dem unseres Stadtwaldchens gleich ist, unbedeutende „Wassertümpel“ wären. Im Gegentheil. Der sogenannte „Schweriner See“, freilich der größte von den fünf, gemahnt in seiner überraschenden Breite von mehr als sechs Kilometern (selbst unser Balaton ist ja in seiner südlichen Hälfte nicht breiter) an das Meer. Mehrere Dampfer befahren denselben, und der Personenverkehr zu Wasser ist ein solch hoch entwickelter, daß es mir passirte, daß ich ein zweites Dampfboot abwarten mußte an der hübschen Landungsstelle in der Nähe des Museums, weil der erste schon vollgepfropft abging, um an einem wunderschönen Julinachmittag den beliebten Ausflug nach der Insel Räninchenwerder machen zu können.

Es gibt wenig so Schönes, man mag an welches

Land oder welche Stadt immer denken, als die Ansicht Schwerins vom meerähnlichen Schweriner See aus. Die stolzen Paläste und Villen ringsherum baden ihre hellen Fronten in den Fluthen desselben. Amphitheatralisch stehen die dichten Häuserreihen vom Seeufer aufwärts. Drei-, vier-, ja fünffach übereinander. Wäre man nicht in einem durchaus protestantischen Lande, wo es ja auch in größeren Städten weniger Kirchen gibt, wahrlich, man dächte an Italien. Eine Kirche freilich erhebt sich gewaltig über die wenigen andern, es ist der Dom, die kunstgeschichtlich so werthvolle einstige Kathedrale des gewesenen uralten Bischofsitzes noch aus jenen fernem Zeiten, als Luther noch nicht die Reformation geschaffen und hier Alles noch katholisch war. Wenn man kraftvolle Frühgothik in ausdrucks- und hehligsvollen kirchlichen Hochbauten studieren will, so komme man nach dem deutschen Norden, ob nach Hamburg, Lübeck, Bremen oder Schwerin, das bleibt sich ganz egal. Ueberall diese imponirenden, herrlichen, mächtigen Spitztürme, überall das gelungene Ebenmaß der äußeren Gliederungen und überall auch jene feierlich-großartigen Hallen im Innern dieser altherwürdigen, mächtig hohen Gotteshäuser, welche trotz der gewiss, vom Protestantismus nicht loslösbaren Nüchternheit durch ihre seltenen Größenverhältnisse den Besucher zur Bewunderung hinführen. So gehört auch der Schweriner Dom mit der Höhe des Thurmes von 117 Metern und mit seiner im Innern 32 Meter hohen kühngewölbten Halle zu den sehenswerthesten Leistungen mittelalterlicher nordischer Kirchenbaukunst. Der Thurm ist übrigens neu, der alte wurde vor langer Zeit durch Blitz zerstört, und als ich 1877 zum ersten Mal in Schwerin weilte, da war die schöne Kirche eben deshalb noch ein Torso. Dieser

ernannt wurde. Diesen beiden Generalen, die von der Brigade des Generals Mischtschenko unterstützt werden, fällt die Aufgabe zu, den Feind solange als möglich in seinem Vormarsch aufzuhalten, damit Kuropatkin Zeit gewinnt, Verstärkungen heranzuziehen; solche erhält der russische Befehlshaber zunächst durch die eben eintreffenden Truppen des VI. sibirischen Armeekorps.

Interessante Berichte liegen wieder über die Zustände in Port-Arthur vor. Am 15. d. hat ein neues heftiges Bombardement stattgefunden, und man muß danach annehmen, daß General Nogi nunmehr den Entschluß gefaßt hat, die hartnäckig verteidigte Festung im Sturm zu nehmen, um der Sache ein Ende zu machen, auch wenn dies schwere Opfer kosten sollte. Es heißt, daß General Stössel aber auf Befehl Kuropatkin's auch im Falle der Eroberung der Festung sich nicht ergeben, sondern Zuflucht in den Forts auf dem Goldenen Hügel suchen und sich dort bis Anfangs nächsten Jahres zu halten suchen wird. Bis dahin glauben die Russen eine günstige Wendung der Dinge durchgeföhrt und auch die Baltische Flotte in den Gewässern Ostasiens zu haben. Einige russische Offiziere, denen es geglückt ist, mit wichtigen Depeschen von Port-Arthur nach Tschifu zu gelangen, erzählen, daß die Festung selbst sich noch einen Monat oder gar zwei Monate leicht halten könne, daß aber die Forts auf dem Goldenen Hügel uneinnehmbar seien. Die Japaner, berichteten sie weiter, hätten die letzten acht-zehn Tage (vor dem 15. d.) wenig gethan, so daß die Belagerten die Schäden an den Befestigungen in verhältnismäßiger Ruhe ausbessern konnten. Das Leben in der belagerten Festung erleide nur dann Störungen, wenn ein heftiges Bombardement stattfände; sonst aber spiele die Militärmusik zweimal täglich, der Gottesdienst in der Kirche werde regelmäßig abgehalten. Ferner versicherten die Russen, daß die Japaner noch kein einziges Fort in der inneren Verteidigungslinie erobert hätten. Schließlich jedoch bequerten sie sich, auf dieses höchstvolle Bild auch einen Schatten zu werfen, indem sie zugestanden, daß die Verproviantierung der Festung eine überaus schwierige geworden sei; es gebe nur noch Pferdefleisch. Die Munition soll noch für fünf Monate ausreichen.

Die uns heute über den Krieg zugekommenen Telegramme geben wir nachstehend:

Die Kämpfe in der Mandschurei.

London, 19. September. Die Zweifel, ob die japanischen Operationen in der Richtung von Mukden den Beginn einer neuen großen Schlacht bedeuteten, werden durch die letzten Nachrichten aus Tokio behoben. Der „Daily Express“ hört, ein lebhafter Kampf mit Kuropatkin's gesammelter Armee sei bei Mukden eröffnet worden. Die russischen Positionen würden zur Vorbereitung der japanischen Infanterievorrückung energig beschossen, und man glaubt, daß die bedeutendste, wenn nicht die blutigste Schlacht des Feldzuges bevorstehe. D y a m a begann am vorigen

Freitag die Ausführung der Instruktionen des Generalstabes, indem er den Angriff Mukdens und den Abzug des Rückzuges Kuropatkin's durch eine große Flankenbewegung einleitete. (Nach einer Depesche General Scharoff's hat weder Donnerstag noch am Freitag in der Mandschurei ein Zusammenstoß stattgefunden.)

Die Vorposten kamen in Föhlung mit General Mischtschenko, der sich auf die Hauptstadt zurückzog. Etwa hundert seiner Leute wurden verwundet. Die japanische Front ist etwa vierzig Kilometer lang und ist halbkreisförmig. Kuroki befindet sich auf dem äußersten rechten (östlichen) Flügel, Oku's Armee ist wieder im Centrum, Rodzu auf dem linken (westlichen) Flügel. Kuroki ist mit dem Feinde noch nicht in Föhlung getreten, da er die Aufgabe hat, den Russen in die Flanke zu fallen. Die allgemeine Lage ist ähnlich wie jene vor der Schlacht bei Liaojang, nur daß Mukden nicht so gut verschanzi ist. D y a m a berichtet, daß die russische Front eine Ausdehnung von mehr als zwanzig Kilometern hat.

Kuropatkin hat nach Meldungen des japanischen Rundschäftsdepartements fast täglich Verstärkungen aus Chharbin bezogen, was anzudeuten scheint, daß er bei Mukden hartnäckigen Widerstand zu leisten beabsichtigt. General Rodzu soll in Erwartung eines japanischen Sieges die Chinesen benachrichtigt haben, daß nach Besetzung der Stadt die Gräber der Dynastie und das Palais geschont werden sollen.

London, 19. September. „Daily Chronicle“ meldet aus Liaojang vom 14. d.: Die Japaner entdeckten mehrere nicht explodirte Minen in der Nähe der russischen Verteidigungswerke. Die Russen entfallen südlich von Mukden eine lebhaft Tätigkeit. Die Japaner stellen die Eisenbahn im Süden von Liaojang wieder her und erbauen Brücken über die Flüsse.

Tokio, 19. September. (Amtlich.) Nach dem Berichte D y a m a's ist die Zahl der in Liaojang erbeuteten Gegenstände sehr groß. Bis zum 17. September wurden gefunden: Gewehre 3678, Munition dazu 1.638.720, Granaten 10.056, Munitionswagen 129, Schaufeln 15.985, Pflüge 5639, Aerte 2570, Telegraphentaster 3, Helio-graphen 3, Taschentelephone 6, Fleischkonserven 18.915, Bauhölzer 2500, Reis 2000 Koku, Hafer 13.613 Koku, Mehl 1000 Koku, Decken 6400. Außerdem wurden erbeutet: Material zum Bau schmalspuriger Feldbahnen, Kohlenaufzüge, Telephon- und Telegraphendrähte, sowie große Menge Petroleum. Gefangen genommen wurden 13 Soldaten.

Der Kampf um Port-Arthur.

Tschifu, 19. September. („Neuter.“) Militärische Sachverständige, welche die Vorgänge vor Port-Arthur genau verfolgen, schließen, daß augenblicklich ein Sturm auf die Festung stattfinde oder doch unmittelbar bevorstehe. Sie gründen diese Ansicht auf das heftige Bombardement vom 15. d., das in der Regel einem solchen Sturm vorangehe. Die Ankunft wichtiger Boten zu einer Zeit, wo das Blockadebrechen gefährlich ist, bestätigen auch diese Ansicht. Nach zuverlässigen Nach-

richten seien die Japaner mit dem Belagerungswerke fertig. Die japanischen Berichte geben an, daß die Einwohner von Dalny bereits vorgestern den Angriff erwarteten. Die Japaner seien sich, wie allgemein bekannt ist, darüber klar, daß ihre Unthätigkeit die russische Widerstandskraft erhöht, und sie wünschen deshalb durch einen Sturm mit Gewalt der Lage möglichst rasch ein Ende zu machen. Die Chinesen, Russen und Japaner stimmen, wie weiter gemeldet wird, darin überein, daß die Blockade von Port-Arthur augenblicklich ein Durchbrechen von Dschunken unmöglich mache.

Aus Port-Arthur eingetroffene russische Civilpersonen erklären, es sei dortselbst Ueberfluß an Fleischkonserven vorhanden, doch mangle es an frischem Fleisch. Es gebe nur Pferdefleisch und täglich würden 12 Pferde zu Nahrungszwecken geschlachtet. Wenn nicht gerade ein heftiges Bombardement stattfindet, sei das Leben in Port-Arthur nahezu wie in Friedenszeiten. Obgleich die Kirche beschädigt sei, werde wie gewöhnlich Gottesdienst abgehalten. Die Militärmusik konzertire zweimal des Tages. Die Russen behaupten, die Japaner hätten bisher kein Fort in der inneren Verteidigungslinie besetzt. Die beschädigten Forts seien während der letzten 18 Tage in verhältnismäßiger Ruhe ausgebessert worden und befinden sich in ausgezeichnetem Zustande. Die Russen seien überzeugt, daß Port-Arthur niemals eingenommen werden könne.

London, 19. September. „Daily Telegraph“ meldet aus Tschifu vom Gezirgen: Ein Kosakenoberst und zwei Kaufleute, die heute auf Dschunken aus Port-Arthur in Tschifu eintrafen, brachten die Post mit. Die Abfahrt erfolgte von der südlichen Taubenbucht. Sie erzählen, daß während der letzten zehn Tage vor dem 15. Ruhe geherrscht habe, abgesehen von vorübergehenden Beschießungen, wodurch viele Chinesen und einige Europäer ums Leben gekommen seien. Am 14. d. habe General Stössel vom General Kuropatkin die Nachricht erhalten, daß er bis Januar aushalten müsse und im Januar bedeutende Ereignisse erwarten müsse. Die Munition soll angeblich für fünf Monate, Reis und Obst für sechs Monate ausreichen. Wenn die Japaner in die inneren Verteidigungswerke eindringen sollten, werde der letzte Widerstand in den Forts auf dem Goldenen Hügel geleistet werden. Diese Forts seien mit großen Vorräthen versehen. General Stössel hat den Europäern verboten, Port-Arthur zu verlassen, und erklärt, sie müßten im äußersten Falle das Geschick der Soldaten theilen. Frisches Fleisch sei nicht mehr vorhanden. Die Bürgerwehr werde in die Forts gezogen. Fünfzig bekannte Bürger und auch einige Damen aus Port-Arthur seien bereits getödtet worden. Die Frau des Generals Stössel besuche täglich während der Kämpfe mit ihrem Gemahl die Forts. Dreizehnjährige Knaben müssen im Hospital Dienste verrichten. Chinesen verlassen schaarweise die Stadt. In den letzten Tagen seien 500 Chinesen hier eingetroffen und von den Japanern auf das genaueste untersucht worden.

Paris, 19. September. Der Korrespondent des „Matin“ meldet aus Tschifu, daß dort in der Nacht vom 18. zwei russische Offiziere, nämlich Prinz Adzjwil und Lieutenant Christoffo, aus Port-Arthur eingetroffen seien. Diese hätten erzählt, daß die Verluste

kleine Schönheitsfehler im einladenden Städtebilde ist nun gründlich weggewischt. Der größte Schmutz der Residenz bleibt aber dennoch das unvergleichliche großherzogliche Residenzschloß, die Geburtsstätte der Braut des deutschen Kronprinzen, der zukünftigen Kaiserin Cäcilie.

Ein Zufall brachte es mit sich, daß ich die neue Großherzogin und die dereinstige Herrscherin des deutschen Reiches kaum eine Viertelstunde nach meiner Ankunft in Schwerin zu sehen bekam. Vom nahen Bahnhof begab ich mich ins „Hotel Niederländer Hof“, das nur einige Schritte vom blauen Pfaffenteich liegt, an dessen westlichem Ufer die nächste Verbindungsstraße vom Schloß nach dem Hauptbahnhof führt. Die gute Residenzstadt war einige Tage vor meiner Ankunft der Schauplatz glänzender Festlichkeiten. Hatte doch die neuvermählte junge Landesfürstin, Großherzogin Alexandra, die zweite Tochter des „Cumberland“, soeben ihren feierlichen Einzug in die Residenz ihrer neuen Heimath an der Seite ihres Gemahls, des nur zweiundzwanzigjährigen Großherzogs Friedrich Franz, gehalten. Mannigfache Spuren der Ausschmückung in Fahnen, Aufschriften, Guirlanden und dergleichen waren noch in den Straßen zu finden. Ich schlenderte längs des Ufers, als eine vierstännige Gala-Resequipage mit scharlachrothem Aufsicht und Vorreiter in der entgegengesetzten Richtung herbeirollte. Was den tiefen Verbeugungen der Spaziergänger allerseits — ein echt kleinresidenzliches Bild — schloß ich sofort auf die Persönlichkeiten der Vorüberfahrenden. In der That sah die Großherzogin, eine brünette junge Dame mit gewinnenden, höchst anmuthigen Zügen, und links neben ihr die nunmehrige baldige Kronprinzessin Deutschlands, auf dem Vordersteig der Equipage, wäh-

rend den Fond derselben der militärisch stramm grüßende, ebenfalls brünette junge Landesvater einnahm. Die künftige deutsche Kaiserin ist eine blonde, hochgewachsene, sehr schöne Erscheinung von freundlichen, munteren, fast schalkhaften Zügen, der man schon damals in Schwerin ein erhöhtes Interesse zuwendete, da bereits von einer ehelichen Verbindung des Kaiserjohannes mit derselben überall gemunkelt wurde. Die Hofsequipe rollte dem Schloße zu, und es war interessant zu sehen, wie auch hier die norddeutsche schweigsame Art, das Herrscherpaar stumm zu begrüßen, genau eingehalten wurde. Kein einziges „Hoch!“ erscholl, trotzdem ja die junge Landesmutter kaum seit einigen Tagen ihre neue Heimath bezogen hatte.

Das großherzogliche Schloß ist die kostbarste Perle der Hauptstadt, und weit und breit muß man suchen innerhalb und außerhalb Deutschlands, um etwas Ähnliches an gediegener Pracht, erlesenem Geschmack und stупender Eleganz zu finden. Der Erbauer desselben, der „Revolutionär und Künstler“ Georg Demmler, lehnte sich bei dessen Entwurf an die Ueberlieferung französischer Schloßbauten längs der Loire an. Besonders spricht man oft von der Ähnlichkeit des Schloßes Chambord mit dem Schweriner. Eine gewisse Gedankenverwandtschaft namentlich was die Bedachungstheile anbelangt, ist zwar nicht zu verkennen, doch prägte überall das Genie des vielgefeierten Architekten und einfligen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten dem Ganzen den Stempel seines eigenen Geistes auf. Eine Beschreibung dieses feenhaften Fürstenschloßes hier zu geben, wäre überflüssig. Man findet eine solche in jedem Reisehandbuch. Dennoch möchte ich hier nur auf die ganz einzige Lage desselben hinweisen.

Dem während jenes erwähnte mittelfranzösische Schloß allerdings am Wasser, aber nur an der daselbst noch nicht sehr breiten und auch sonst leblosen, von Dampfem ganz entblöhten Loire liegt, über deren Vernachlässigung im Vergleich zu Deutschlands so ungemein beliebten Hauptströmen ein bekannter französischer Nationalökonom erst jüngst in der „Revue des Deux-Mondes“ sehr klagte, erheben sich die äußerst malerischen Konturen des prachtvollen reichgegliederten, mit Statuen, Thürmen, Zinnen, Giebeln, Balkons und Vorsprüngen vielleicht etwas zu verschwenderisch gezierten Schweriner Schloßes direkt aus den Fluthen des majestätischen Schweriner Sees. Hier, in den von Gold und Marmor gleißenden Sälen rauschten die Verlobungsfestlichkeiten vor wenigen Tagen vorüber, und hier hielt Kaiser Wilhelm den bekannten herzlichen Toast, wobei er auch der glänzenden Eigenschaften seiner künftigen ersten Schwiegertochter mit warmen Worten gedachte.

Was schließlich die Umgebung des Schloßes anbelangt, so bietet in erster Reihe der sich an daselbe schmiegende innere, sogenannte Burggarten, der leider bei meinem diesmaligen Aufenthalt in Schwerin geschlossen war, den ich aber von früher kenne, unvergleichliche landschaftliche Genüsse. Der riesige „äußere“ Schloßgarten ist immer offen, und nichts Entzückenderes, als von den vielen kleinen Buchten hinauszusehen nach den blinkenden Landstümpfen, den trauten Dörfchen und den Aussichtsthürmen auf hohen Waldhügeln längs desselben, und auf die breiten Gewässer des Sees selbst, der von Hunderten von Segelschiffen belebt, uns immer wieder an die übrigens ziemlich nahen Meeresgestaden erinnert.

Prof. L. Palocz.

der Japaner bei den letzten Angriffen ungeheure gewesen sein. Die Umgebung von Port-Arthur sei ein unermessliches Totenfeld, wo Tausende von Leichen die Luft verpesteten. Prinz Radziwill erklärte, Port-Arthur werde niemals genommen werden, während Lieutenant Christofa meinte, die Festung könne sich noch mindestens einen Monat halten.

Tschifu, 19. September. („Reuter.“) Der russische Lieutenant Radziwill, der den Burenkrieg auf englischer Seite mitgemacht hat, ist als Leberbringer von Depeschchen vom General-Lieutenant Stössel an General Kutopattin hier angekommen, nachdem er der Wachsamkeit der Japaner entschlüpft war.

Er erzählt, die Kriegsführenden seien gegenüber von schonungsloser Wildheit befeelt. Parlamentäre und Uebergabsschlagen würden auf keiner Seite mehr beachtet. General-Lieutenant Stössel betonte in einem Befehl an die Besatzung die Nothwendigkeit des Widerstandes bis zum letzten Blutstropfen, da die japanischen Offiziere, wenn sie in die Festung eingingen, nicht in der Lage wären, ihre Soldaten davon abzuhalten, ein Blutbad anzurichten. Der Kommandant hätte dreihundert Pflegerinnen gerufen, die die Festung zu verlassen. Sie hätten es aber nicht gewollt. Sie wollten sich lieber einem Blutbade aussetzen, als ihren Posten verlassen. Radziwill führt in folgendem Beispiel die Wildheit der Kriegsführenden an: Bei dem letzten Sturm hätten zwei japanische Kompanien, als sie sich abgetrennt und der Gnade der Russen preisgegeben haben, die weiße Fahne gezeigt. Die Russen hätten aber das Signal der Fahne unbemerkt überlassen und Salve auf Salve auf die hilflosen Reihenden abgegeben. Inzwischen hätten die Japaner, um ihre Mißbilligung über diese Handlungsweise auszudrücken, auf ihre eigenen Kameras abgeschossen. Die Folge wäre gewesen, daß sechshundert Mann aufgerieben und zwischen den verwesenen Opfern früherer Angriffe gefallen seien. Die Verwundeten hätten noch Stunden nachher Taschentücher als Zeichen der Bitte um Hilfe hochgehalten, aber die Russen hätten sich nicht hinausgewagt. Radziwill fügt hinzu, daß noch reichliche Munition für Geschütze und Gewehr vorhanden wäre, und daß die chinesischen Geschosse nur aus Sparlichkeit von den Russen gebraucht würden.

London, 19. September. Aus Port-Arthur sind in Tschifu zwei deutsche Kaufleute und ein Kosakenoberst eingetroffen. Sie erzählten dem „Daily Telegraph“ folgende Korrespondenzen: Am 14. September erhielt General Stössel den Auftrag, die Festung bis zum 31. Januar zu halten. Um diese Zeit werde in der Gesamtsituation eine folgenschwere Wendung eintreten. Dazumal versicherte General Stössel, er besitze Munition für fünf Monate und Lebensmittel, und zwar Reis und Weizenbrot auf sechs Monate. Das Golden Hill und das Electric Hill-Fort seien mit Munition und Nahrungsmitteln reichlich versehen und für einen letzten Widerstand als Citadellen hergerichtet.

Ein Schiff, das mit sechstausend Tonnen Mehl und Munition unter französischer Flagge einlief, wurde von der japanischen Flotte gestrichelt. Es war aus Europa angeblich nach einem chinesischen Hafen ausgelaufen. Das russische Kanonenboot „Gremiatich“ lief aus, um es einzuholen, wurde aber von einer Mine getroffen und ging unter.

Die Garnison soll nur noch aus achttausend Mann bestehen. Alle wehrfähigen Zivilisten seien einberufen worden. Es wären schon fünfzig bekannte Bürger als Mitglieder dieser Civilgarde gefallen.

Die Marinekapelle spielt dreimal wöchentlich im Park. Das Konzert wird häufig vom Säusen und Krachen der Projektile überdünelt. Contradmiral Uchtomsky befindet sich bis zur Entscheidung des Kriegesgerichts auf freiem Fuß. Es wird behauptet, daß die Flotte wieder seetüchtig sei. Vier russische Torpedoboote gingen im letzten Monat durch Minen unter. Das Publikum weiß von der Katastrophe der Flotte bloß, daß die übrigen Schiffe in neutralen Häfen seien.

Die Japaner errichten große Werke, montieren Geschütze und unterminieren die Hauptlinie der Außenforts. Die Flüchtlinge glauben, daß die Japaner Geschütze aus dem Norden erwarten, bevor sie das Bombardement wieder mit Nachdruck beginnen.

In Tschifu hört man, daß aus Europa große Vorräte an Munition nach Port-Arthur unterwegs sind. Die Japaner führen aber jetzt die Blockade mit Strenge und Erfolg durch und lassen fortwährend Schunken mit Contrebänden ab. Es gilt sogar für wahrscheinlich, daß bereits ein neuer großer Angriff auf Port-Arthur in Vorbereitung ist. Man schließt dies aus dem starken Bombardement vom 16. d. Ein Flüchtling, der den Burenkrieg mitmachte und Offizier der russischen Armee ist, schildert die Aussichten für die Verteidiger von Port-Arthur in sehr ungünstigem Sinne. Vorräte sind knapp und die Verteidiger überangekrenzt.

Ein Kosakenoffizier hinter der japanischen Front.

London, 19. September. In Mukden ist ein Kosakenoffizier eingetroffen, der sich durch vierzehn Tage auf Rekognoszierung hinter der japanischen Armee befunden hat. Derselbe ist in der Schlacht von Liaojang verprengt worden. Er berichtet, daß die japanische Armee sich südlich von Pakse (?) befand, und

daß die Thätigkeit der Japaner nördlich von Liaojang nur Demonstrationen sind. Ueber weitere Beobachtungen des genannten Kosakenoffiziers ist nichts bekannt.

Mangel an Offizieren im japanischen Heere.

London, 18. September. Aus Tokio wird berichtet, daß die japanischen Mannschaften wegen Mangels an Offizieren und Unteroffizieren von gewöhnlichen Soldaten einbezogen werden müssen. Alle im Auslande befindlichen Reservisten sind einberufen worden, um die auf sechzigtausend Mann veranschlagte vierte Reservearmee zu vervollständigen. Zwei Armeedivisionen sollen formirt und alle regulären Truppen aus Japan herausgezogen werden. Zwei Divisionen sollen jüngst von Port-Arthur zur Verstärkung von Dynamas nach Liaojang gezogen worden sein.

Die Mobilisierung des 8. russischen Armeekorps.

Berlin, 19. September. Aus Odessa wird dem „Berliner Tageblatt“ telegraphirt: Die Mobilisierung des achten Armeekorps, kommandirender General Generalleutnant Nylor, ist im vollen Gange. Die Einberufungen vollzogen sich, dank der neuen Anordnungen des Czaren, die den begründeten Reklamationen der Wehrpflichtigen Rechnung tragen, vollkommen ruhig. Die älteren Jahrgänge sind nur in bedingtem Maße herangezogen und die ganze Wehrkraft gleichmäßiger auf alle Kreise vertheilt worden. Die Ankunft des Czaren steht unmittelbar bevor.

Madrid, 19. September. Die „Correspondenz“ erhielt eine anderweitig bisher nicht bestätigte Meldung aus Libau, wonach ein russischer Kreuzer beim Kap Santamaria einen Transportdampfer, wie man vermuthet, einen englischen, der Contrebände führte, weggenommen hätte.

Budapest, 19. September.

* Die Frage der Reform des Volksschulunterrichts bildete den Sommer über Gegenstand eingehender Beratungen im Kultus- und Unterrichtsministerium. Bekanntlich lag der Referentenentwurf der Vorlage zu Beginn des Sommers einer Enquete vor, in deren Verlauf zahlreiche beherzigenswerthe Ideen auftauchten. Kultus- und Unterrichtsminister Berzeviczy versprach denn auch am Schlusse der Beratungen, sich der Erwägung der in den Rahmen der Reform passenden lebensfähigen Ideen anlässlich der definitiven Kodifizierung nicht verschließen zu wollen. Dieser Erklärung des Ministers entsprach die sodann erfolgte Umarbeitung des Entwurfs, welche vom Autor des ursprünglichen Entwurfs, Sektionsrath Franz Halász, vorgenommen wurde. Das Reformelaborat befindet sich nunmehr, wie offiziös gemeldet wird, in einem solchen Stadium, daß man der Hoffnung Raum geben kann, daselbe werde im Laufe des Herbstes dem Abgeordnetenhaus vorgelegt werden. Wann die Vorlage auf die Tagesordnung gesetzt werden wird, hängt natürlich von der Entwicklung der Verhältnisse im Abgeordnetenhaus ab.

* Im Verlaufe des Banketts, welches der Sonntag stattgehabten Enthüllung des Denkmals Ludwig Rossuths in Droschäza folgte, hielt der Präsident der Unabhängigkeitspartei Franz Kossuth einen Toast, in welchem er es als eine der schönsten Aufgaben der Unabhängigkeitspartei bezeichnete, durch fortgesetzte Kämpfe den Boden vorzubereiten, auf welchem die Unabhängigkeitsidee in ihrem ganzen Umfange zur Verwirklichung gelangen kann. Seine einzige Ambition sei, je größeren Antheil an dieser unermüdblichen Arbeit zu nehmen, doch sei er bestrebt, diese Arbeit nicht bloß mit seinem Herzen, sondern auch mit Verstand zu vollführen. Eingedenk der Lehren seines Vaters halte er dafür, daß man die Nation in unruhiger Unternehmung nicht stürzen dürfe, vielmehr Art und Maß der Kämpfe den sorgsam zu erwägenden Verhältnissen anpassen müsse, zumal sich in der Politik ein Fehler noch stärker rächt denn ein Verbrechen.

* In einer sehr zahlreich besuchten Wähler-versammlung zu Chotebor sprach gestern der Obmann des reichsräthlichen Gggenklubs Abgeordneter Dr. Friedrich Pacak über die politische Lage. Seinen Ausführungen entnehmen wir: Wir verlangen heute von den entscheidenden Kreisen nichts Anderes, als einerseits die Durchführung des uns durch die Gesetze gewährleisteten Rechtes, andererseits die Erfüllung einer kulturellen Forderung, welche durch die Zustände und Verhältnisse begründet ist. Aus polnischen und Wiener Kreisen hören wir, daß der Ministerpräsident eine entschiedene Weisung erhalten hat, eine Majorität für den Ausgleich mit Ungarn und die übrigen dringlichen und großen Fragen des Reiches zu schaffen. Diese Majorität denkt man sich angeblich aus den Polen, dem Centrum, den Christlich-sozialen, den beiden Gruppen des Großgrundbesizes, den Rumänen und einem Theil der Deutschen. Die deutsche Volkspartei und Fortschrittspartei als Ganzes soll nicht in Rechnung gezogen sein. Diese Majorität als Arbeitsmajorität denkt man sich als Majorität ohne uns, gegen

uns. Ich habe hier nur Gerüchte angeführt, die offenbar darauf zurückzuführen sind, daß man sich in Ungarn so energisch gegen einen §. 14-Ausgleich wehrt. Denn ob gegen uns oder mit uns — ohne uns kann weder dieses noch jenes erledigt werden, und es bleiben alle diese Kombinationen nur fromme Wünsche. Und doch, glaube ich, daß jetzt, wo die Regierung den böhmischen Landtag einberuft, wäre es am Platze, daß wir uns zusammenfinden zu einer gemeinsamen Aktion. Keine Partei braucht ihre Selbstständigkeit aufzugeben, nur gegen Wien müssen wir solidarisch zusammenhalten. Das Wort „Brechen der böhmischen Obstruktion und Opposition“ möchte ich derzeit aus dem zukünftigen politischen Wörterbuch gänzlich streichen. Eher möglich ist der Versuch einer Isolirung und Aushungierung. Die Isolirung ist wohl mit dem Brechen nicht identisch, bedeutet aber doch eine Schwächung, wenn auch dadurch ein Ziel nicht erreicht werden kann. Nur muß die isolirte Armee ausdauernd und stark bleiben. Wenn der Ministerpräsident als selbsternannter Kurator des Reiches das Reich in den Konkurs treiben will, dann mag er unehrer berechtigten Forderungen „brechen“, wenn er aber nach seiner beschworenen Pflicht das Gute des Kuranden anstreben wird, kann er nur den Weg der Gerechtigkeit gegen alle Völker betreten. Und wahrlich, hierzu hat schon die zwölfte Stunde geschlagen! Wir werden seine weiteren Thaten abwarten und darnach handeln. Heute stehen und bleiben wir auf dem Standpunkte, den wir im Juni bestimmt haben, auszuharren im schärfsten Kampfe gegen die jetzige Regierung und das jetzige Regierungssystem!

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 19. September.

* **Unsere heutige Beilage** enthält folgendes: Lokal-Anzeiger (Städtische Neuigkeiten), Eisenbahnunglück, Sport, Theater, Kunst und Literatur, Gerichtshalle, Der Kapitalist, telegraphische Kurzbefichte, Marktberichte, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Wiener Effektenbörse, den Wasserstand, ferner die „Feuilleton-Zeitung“ (Wie König Peter I. gekrönt wird, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Die Sphinx“), sowie den „Theater- und Vergnügungs-Anzeiger“, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

* **Wetterbericht.** Heute hatten wir hier bei lebhaftem Wind stark bewölkt, kaltes Wetter, es fing mehreremale zu regnen an, ohne daß es jedoch in Betracht kommende Niederschläge gegeben hätte. Die Morgentemperatur betrug bloß 7^o Gr. C., Mittags zählten wir 9 Gr. C. Auf dem Kontinent ist das Wetter kühler geworden und es gab ausgedehnte Regen in den östlichen Staaten, im Westen war das Wetter zumest trocken. Von der Adria weht eine heftige Bora. In Ungarn ist das Wetter stürmisch, sehr kühl und im Süden regnerisch, die Niederschlagsmenge betrug mehr als 5 Mm. Das gestrige Maximum variierte zwischen 16 Gr. C. und 7 Gr. C., das Minimum zwischen 12 Gr. C. und 2 Gr. C., Frume hatte ein Maximum von 14 Gr. C. und ein Minimum von 9 Gr. C., Orbenica von 14 Gr. C., respektive 12 Gr. C., das größte Maximum mit 16 Gr. C. hatte D-Gyalla, das tiefste Minimum mit 2 Gr. C. Bajda-Gyud. Es hatten Rozányó 10 Gr. C., bez. 4 Gr. C., Herény 14 Gr. C., bez. 5 Gr. C., Képfhely 1 Gr. C., bez. 5 Gr. C., Temesvár 12 Gr. C., bez. 6 Gr. C., Wien hatte ein Maximum von 13 Gr. C. und ein Minimum von 5 Gr. C., Prag von 16 Gr. C. und 4 Gr. C., Bregenz 16 Gr. C. und 5 Gr. C., Klagenfurt von 14 Gr. C. und 1 Gr. C., Paris von 20 Gr. C. und 7 Gr. C., Nizza von 22 Gr. C. und 11 Gr. C., Biarritz 27 Gr. C. und 17 Gr. C., Die Morgentemperatur betrug gestern in Berlin 6 Gr. C., in Dorkum 10 Gr. C., in Ewinemünde 7 Gr. C., in Petersburg 5 Gr. C., in Moskau 4 Gr. C., in Serajewo 4 Gr. C., in Belgrad 6 Gr. C., in Bukarest 27 Gr. C., in Sophia 17 Gr. C., in Konstantinopel 19 Gr. C., in Korfu 26 Gr. C., in Athen 27 Gr. C., in Rom 13 Gr. C. und in Neapel 13 Gr. C. Es ist veränderliches, vorläufig noch sehr kühles Wetter und mehr im Süden des Landes Regen zu erwarten.

* **F. W. Freiherr v. Beck** inspizierte am 17. d. das Terrain von Nonsberg in Südtirol, wo die nächsten Kaisermandöver geplant sein sollen.

* **Der Preßkongress an Se. Majestät.** Das Centralbureau des Kongresses hat aus Salzburg das nachfolgende Telegramm an Se. Majestät abgefordert:

„An Se. Majestät den Kaiser und König Franz Joseph I.: Vor seiner Auflösung hat das Centralbureau in Anwesenheit der in Salzburg befindlichen Mitglieder des Kongresses einen Kranz an dem Standbilde Ihrer Majestät, weiland der Kaiserin und Königin Elisabeth, niedergelegt, wobei der Präsident folgende Worte sprach: Vor dem Marmor der unvergesslichen Frau, die das Bild von Anmuth und Schönheit, eine hochgesinnte Freundin der Poesie, und selbst die Poesie eines großen Lebens war, vor dem Standbilde unserer Kaiserin und Königin Elisabeth, gedenken wir der erhabenen und huldvollen Frau getreuen Herzens. Alles, was ich hier sagen könnte, stünde weit zurück gegen die dankbaren Worte, die der Kaiser und König ausrief, als schweres Herzleid ihn bedrückte. Welche große Stütze“, sagte Se. Majestät, „die Kaiserin mir gewesen, kann ich nicht genug beschreiben, nicht warm genug aussprechen. Ich kann dem Himmel nicht genug danken, daß er mir eine solche Lebensgefährtin gegeben hat. Sagen Sie dies nur weiter, je mehr Sie es verbreiten, desto mehr werde ich Ihnen dankbar sein!“ Indem wir uns diese Worte von neuem in Erinnerung rufen, legen wir vor den

Vertretern der Presse der ganzen Welt zum Zeichen unserer pietätvollen Verehrung einen Kranz nieder für die unvergessliche Kaiserin und Königin Elisabeth. Der Präsident Wilhelm Singer. Die Sekretäre W. Tausanay, F. Janzon.

Auf die Depesche des Präsidenten des internationalen Preßkongresses an Se. Majestät anlässlich der Niederlegung eines Kranzes auf dem Monumente der Kaiserin-Königin Elisabeth in Salzburg... langte an den Präsidenten des Kongresses Singer ein Telegramm des Direktors Schiefler, in welchem mitgeteilt wird, daß Se. Majestät durch die Huldigung, welche die Mitglieder des Preßkongresses seiner vereinigten Gemahlin dargebracht haben, tief gerührt, allen Jenen, welche an dieser garten Huldigung theilgenommen haben, den herzlichsten Dank aussprechen lasse.

Personalnachrichten. Se. Majestät hat heute Vormittags in Wien allgemeine Audienzen erteilt und unter Anderen den Geheimrath Staatssekretär Gronow empfangen. Fürst Ferdinand von Bulgarien ist mit seinem Gefolge gestern Vormittags 9 Uhr in Orsova eingetroffen. Er fuhr direkt in die römisch-katholische Kirche, wo er eine stille Messe anhörte. Nach dem Gottesdienste empfing der Fürst die Beamten, unter die er Orden vertheilte. Fürst Ferdinand setzte sodann auf seiner Nacht die Reise fort. Landesarchivar Leopold Dvory ist nach Italien gereist, um die Verfügungen zu studieren, die in Folge der Feuerkatastrophe in der Turiner Bibliothek zum Schutze der Sammlungen und zur Vervielfältigung ihrer Kunstschätze getroffen wurden. Der päpstliche Protonotarius Graf Peter Bay ist gestern mit dem Orient-Expresszuge von seiner langen Studien- und Missionsreise nach mehrjähriger Abwesenheit wieder heimgekehrt. Privatdozent Dr. Julius Siklós ist vom X. internationalen Kongress für Augenheilkunde aus Luzern, wo sein Vortrag über die Vereinheitlichung der Sehkraft, sowie sein ausgefeilter Apparat großes Interesse erweckten, hieher zurückgekehrt. Professor Havas ist vom internationalen ärztlichen Kongress aus Berlin zurückgekehrt.

Fürst Herbert Bismarck. Zum Ableben des Fürsten Bismarck wird noch gemeldet:

Im Juli dieses Jahres weilte Fürst Herbert Bismarck mit seiner Gemahlin in der Winternischen Kaltwasserheilanstalt zu Kaltenleutgeben. Eine Persönlichkeit, die bei dieser Gelegenheit Bismarck häufig zu sehen Gelegenheit hatte, theilt Folgendes mit: „Keiner der zahlreichen Besucher des Sanatoriums in Kaltenleutgeben sah in dem Fürsten Bismarck einen schwer kranken Menschen. Wer ihn so des Morgens mit großen Schritten in beschleunigtem Tempo daherkommen sah, im losen englischen Anzuge, mit Schlapphut und mächtigem Bergstock, der hätte in ihm viel eher einen Ausflügler als einen Patienten vermuthet. Auch das Gesicht des Fürsten ließ durchaus auf keinen Kranken schließen: ein sonnengebräuntet Antlitz, von einem buschigen Schnurrbarte gesiert; ein paar lebhaft Augen, die ein schwarzgeränderter Kneifer umrahmte, die Haltung aufrecht — der allgemeine Eindruck sehr reservirt. Die Lebensweise des Fürsten war die denkbar einfachste, sein Haushalt in Kaltenleutgeben nicht mehr als bürgerlich. Gleich am frühen Morgen unternahm er mit seiner Gemahlin weite Ausflüge und kehrte oft erst recht spät am Vormittage zum Bade in die Anstalt zurück. Vom anwesenden Publikum sehr respektvoll begrüßt, ließ sich der Fürst nur in den seltensten Fällen in Konversationen ein, dieses Vorgehen wurde mit Ruhebedürftigkeit erklärt, und letztere war auch die Veranlassung, daß dem Fürsten eine der einfachsten Willen der Wasserheilanstalt zur Verfügung gestellt wurde. Nach Anordnung des behandelnden Arztes wurde auch der Privatverkehr des Fürsten auf ein Minimum beschränkt, so daß es nur den wirklich allerintimsten Freunden — und deren gab es nur sehr wenige — möglich war, den Fürsten in Kaltenleutgeben zu sehen und zu sprechen; einer dieser Auserwählten fand aber schon zu jener Zeit den Fürsten sehr verändert; er war, entgegen seiner Gewohnheit, häufig verstimmt, ungeduldig, leicht gereizt und oft sehr nachdenklich; — sollte er sein jähes Ende abwart haben?“ — Der Ehe des Fürsten Bismarck mit Comtesse Marguerite Doyos entsprossen drei Söhne (nicht, wie wir irrtümlich meldeten, einer) und zwei Töchter, die Grafen Otto, Gottfried und Albrecht und die Comtessen Hannah und Soledad. Mit Fürst Herbert Bismarck ist nun auch der zweite Sohn des Reichskanzlers aus dem Leben geschieden. Graf Wilhelm Bismarck, Oberpräsident von Ostpreußen, Bill, wie er im Familienkreise genannt wurde, ist am 30. Mai 1901 in Varzin nach kurzer Krankheit gestorben und aus seiner Ehe mit Sibylle v. Arnim stammen vier Kinder, drei Töchter und ein Sohn. Von den Kindern des ersten Reichskanzlers ist jetzt nur mehr eine einzige Tochter des Fürsten, die jetzt sechundfünfzigjährige Gräfin Marie, vermählt mit dem Grafen Runo zu Ransau, am Leben. — In jungen Jahren hat Fürst Herbert starken künstlerischen und literarischen Verkehr gepflogen. Zu den Männern seine Umganges zählten damals Ludwig Bietsch, der Maler und Schriftsteller, sowie auch Paul Lindau. Als er sich dann intensiver mit Dienst- und Staatsgeschäften beschäftigte, ließ natürlich dieser Verkehr locker. Was den mündlichen und schriftlichen Gedanken Ausdruck betrifft, hat Fürst Herbert selbstverständlich die Schärfe, Tiefe, Originalität und Genialität seines großen Vaters nicht erreicht, doch war er ein heller Denker. Seine Sprache war die eines sehr gebildeten und klugen Mannes und obendrein die eines vorsichtigen. Die impulsive und zeitweilig übersprudelnde Art des Alten fehlte ihm ganz und gar.

Aus Friedrichsrue telegraphirt man uns: Die Einsegnung der Leiche des Fürsten Herbert v. Bismarck erfolgt in demselben Zimmer, wo die Särge mit den sterblichen Ueberresten des alten Reichskanzlers und seiner Gemahlin aufgestellt

waren. Das Zimmer war das Boudoir der Fürstin Margarethe und diente zu Lebzeiten des ersten Kanzlers als Vorzimmer. — Wie verlautet, wird Kaiser Wilhelm der am Mittwoch stattfindenden Beisetzung der Leiche des Fürsten Herbert Bismarck beiwohnen. Vom Kaiser-König Franz Joseph ist bereits gestern Abends ein Beileids-Telegramm eingetroffen.

Kälte und Schnee. Wir hatten heute sehr kühles, ja kaltes Wetter. Aus allen Gauen des Landes kommen Meldungen über große Kälte, im Gebirge hat es geschneit. Aus Fiume wird starke Bora gemeldet. — Aus Borgoprund wird vom Gestrigen gemeldet: In den Borgoprunder Bergen fällt seit gestern bei 5 Gr. C. starker Schnee. Die Berge ringsum sind mit 5 Centimeter hohem Schnee bedeckt. Dieser Temperaturwechsel läßt einen frühen Winter erwarten. — Aus Késmárk wird telegraphirt: Hier regnet es seit drei Tagen ununterbrochen. Im Tátra-Gebirg regnete es gleichfalls, die Berge sind mit Schnee bedeckt. Auch im Poprádthale kühlte sich die Luft derart ab, daß die Zimmer geheizt werden müssen. — Aus Miskolc telegraphirt man, daß dort heute empfindliche Kälte herrschte und daß es in Mucsony, einer Gemeinde im Borsoder Komitat, sowie im Hamorer Bükkgebirge schneite.

Goldene Messe des Szatmärer Bischofs. Aus Nagy-Károly telegraphirt man: Der Szatmärer Bischof Julius Maréchal feierte am 17. d. im Wallfahrtsorte Maria-Pöcs seine goldene Messe. Um 8 Uhr Vormittags pontifizierte der Jubilar in der Klosterkirche eine stille Messe, dann wohnte er der Messe, welche Abt Stephan Szabó celebrirte, bei.

Der Dank des Königs von Italien. Die Teilnehmer des vom Fahrkartenbureau der kön. ung. Staatsbahnen veranstalteten Ausfluges nach Italien begrüßten aus Anlaß der Geburt des Kronprinzen das italienische Königspaar in einem französisch abgefaßten Telegramm. Wie man nun aus Venedig meldet, hat der italienische Minister Bongio Vaglio im Auftrage seines Monarchen in einem an den Führer der ungarischen Ausflüglergruppe gerichteten Telegramm für die Begrüßung Dank gesagt.

Eine Rechtfertigungsschrift des Freiherrn v. Mirbach. Aus Berlin telegraphirt man: Die Anhänger des Freiherrn v. Mirbach erhielten eine von ihm verfaßte Rechtfertigung, die zwar umfangreich, aber wenig klar sein soll. Die Schrift wird einstweilen noch geheim gehalten.

Adelsverleihung. Seitens des Handelsministers Karl Hieronymi gelangte an den Präsidenten der Budapester Handels- und Gewerbekammer Hofrath Leo Lánczly die offizielle Verständigung, wonach Se. Majestät der König die derzeitigen Inhaber der hiesigen Großhandlungsfirma Joseph Hoffmann, die Brüder Gustav Tschögl und Heinrich Tschögl, in Anerkennung ihrer Verdienste im Interesse der Hebung des vaterländischen Handels, sammt ihren gesetzlichen Nachfolgern mit dem Prädikat „Siklós“ mit Rücksicht der Taten in den ungarischen Adelsstand erhoben hat. Anlässlich des Jubiläums des hundertjährigen Bestandes der Firma Joseph Hoffmann hatten wir bereits Gelegenheit, die Verdienste der durch die allerhöchste Gnade ausgezeichneten gegenwärtigen Chefs der Firma, Gustav und Heinrich Tschögl, zu würdigen. Die Herren v. Tschögl verstanden es, die in der Familie Hoffmann wurzelnde Tradition zu fördern, kaufmännische Tugenden zu pflegen und auch zu bewahren. Gustav v. Tschögl widmete seine rastlose Thätigkeit und gründlichen Fachkenntnisse ausschließlich dem weitverzweigten Geschäfte, während Heinrich v. Tschögl außer seiner erspriehlichen geschäftlichen Thätigkeit die Firma nach außen hin repräsentirt und auch an dem wirtschaftlichen öffentlichen Leben hervorragenden Antheil nimmt. Zahlreiche kommerzielle Institutionen, bei denen er seine reichen kaufmännischen Erfahrungen zum Vortheile des Gemeinwohls verwerthet, sind mit seinem Namen eng verknüpft. Auch auf humanitärem Gebiete haben sich die Brüder Tschögl bethätigt; anlässlich des Jubiläums ihrer Firma haben sie bedeutende Beträge für gemeinnützige Zwecke gespendet. Ihre Auszeichnung wird in den weitesten Kreisen mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen werden, denn dieselbe bedeutet auch eine Auszeichnung für den Handel Ungarns.

Die Einweihung der restaurirten Jägerkirche erfolgte gestern in solenner Weise.

Die Einweihung wurde vom Bischof Grafen Nikolaus Széchenyi vorgenommen; es waren die kirchlichen und weltlichen Notabilitäten der Komitate Vas und Győr wie der Städte Szombathely und Győr in außerordentlich großer Zahl erschienen. In Vertretung des Kultusministers war Titularbischof Dr. Arpad Bárány eingetroffen; anwesend waren ferner: der Bischof von Szombathely Wilhelm István, der Győrer Weihbischof Ernst Rutrovác, die Grafen Julius, Alexander und Thomas Erdödy als Patronatsherren, der Staatssekretär i. P. Eduard Reichig, der Direktor des Nationalmuseums Emerich Szalay, Obergespan Joseph Ernust, die Abgeordneten Franz Frey und Julius Henz. Nach der Einweihung zog das Publikum in großen Massen in die Kirche, wo Bischof István unter alänzender Assistenz

ein Hochamt celebrirte, nach welchem Domherr Stephan Horváth eine Predigt hielt. Um 1 Uhr Nachmittags fand im Abteigebäude ein Diner statt. Den ersten Trinkspruch brachte Bischof István auf den Papst aus. Bischof Graf Széchenyi sprach dann einen gehaltvollen Loast auf Se. Majestät. Die Bedeutung des Tages würdigte der gelehrte Abt von Ják Dr. Kollányi. Bischof Bárány erklärte, Minister Berzevicsy sei äußerlich am Erscheinen gehindert, doch nehme er im Geiste an dieser Feierlichkeit theil. (Stenrupe.) Bárány leerte dann sein Glas auf das Wohl der Bischöfe István, Széchenyi und Rutrovác. Es toastirten noch Domherr Horváth auf die gräfliche Familie Erdödy, Direktor Szalay auf Kollányi, der zum Schluß auf die Eintracht zwischen Kirche und Staat sein Glas leerte.

Die „Diplomfabrik“. Dieser Ausdruck in der Rede des abtretenden Rectors der Budapester Universität, des Professors Heinrich, dessen Spitze gegen die nachsichtigen Professoren der Kolozsvärer Hochschule bei den Rigorosen gerichtet war, hat eine Art Gegnerschaft zwischen den beiden Universitäten entzündet. Einzelne Budapester Professoren stehen im Ruf einer an grausamer Rücksichtslosigkeit grenzenden Strenge, während den Professoren der Kolozsvärer Universität eine Milde nachgesagt wird, die die Erlangung der Diplome auch den minimal beschlagenen Rigorosanten leicht macht. Dieser Antagonismus zwischen den beiden Hochschulen kam nun heute gelegentlich der Eröffnung des Universitätsjahres in Kolozsvár zum Ausbruch, und auf den Hieb des Professors Heinrich ripostirte der Prorektor Stephan Páthy mit dem folgenden Passus in seiner Rede: „Die Thatsache, daß sich immer mehr Rigorosanten nach Kolozsvár wenden, erklärt sich damit, daß die Studenten lieber nach Kolozsvár gehen vor menschlich fühlende Professoren, als nach Budapest vor die olympischen Halbgothen, von denen jeder für die Studenten ein Jupiter tonans ist.“ In dem übrigen Theile seiner Rede skizzirte der Prorektor die jüngste Vergangenheit der Kolozsvärer Universität und die Auspizien der nächsten Zukunft. Die Zahl der inskribirten Hörer, die im ersten Jahre des Bestandes der Universität 258 betrug, überstieg im letzten Jahre die Ziffer 2000. — Nach der Rede des Prorektors hielt der neue Rector magnificus Dr. Moriz Kiss einen Vortrag über „Theorie und Praxis und die Reform unseres vaterländischen rechtswissenschaftlichen Unterrichts“.

Ein Brief der Gräfin Montignoso. Man telegraphirt aus Dresden: Aus dem Besitze des Kronprinzen ist ein Brief der früheren Kronprinzessin an ihre Kinder verschwunden, der geschrieben wurde, als Beide noch nicht getrennt waren. Der Brief athmet hohes Mutterglück in überjünglichen Worten. Der Brief gelangte durch Indiskretion in die Hände der Redaktion der Zeitschrift „Dresdener Beobachter“, welche ihn abdruckte. Ein Polizeiaufgebot von fünfzehn Mann durchsuchte die Redaktion und beschlagnahmte den Brief.

An der Budapester Universität sind die Einschreibungen bereits beendet. Innerhalb des festgestellten Termins haben sich über 4000 ordentliche Hörer inskribiren lassen. Anderthalbtausend Hörer sind um Schulgelddbefreiung eingekommen. Die einzelnen Fakultäten haben bereits über die Gesuche um Befreiung vom Schulgelde die Entscheidung getroffen, und heute hat die definitive Inspektion der vom Schulgelde befreiten Universitätsbürger begonnen. Mit diesen sowie den nachträglichen Einschreibungen wird die Zahl der Hörer etwa 6000 betragen. Mit dieser Ziffer steht die Budapester Universität der Hörerzahl nach an vierter Stelle unter den europäischen Universitäten.

Trauerungen. Der Honvéd-Oberleutnant Thomas Szirma-Bessenó hat sich heute mit Fräulein Hermine Bulsky, der Tochter weil. August Bulsky's, vermählt. — In der Innerstädter Pfarrkirche fand gestern die Trauung des Herrn Rudolf Koenig mit Fräulein Gisella Detvös, der Tochter des erzherzoglichen Arztes Dr. Joseph Detvös, statt.

Die interparlamentarische Konferenz. Aus Chicago wird telegraphirt: Die ungarischen Mitglieder der interparlamentarischen Konferenz sind am 18. d. in Chicago eingetroffen. Sie wurden von einer Deputation des Chicagoer Ungarnvereins empfangen. Auf die Begrüßungsansprache antwortete Graf Albert Apponyi. Am nächsten Tag veranstaltete der Verein eine schöne Feier, wobei Graf Apponyi, ferner Johann Hock und Bela Barabás begeisterte Reden hielten. Zu Ehren der Gäste veranstaltete die Stadt Chicago ein Festmahl. Abends erfolgte die Abfahrt; ein Theil der ungarischen Gäste fuhr nach Detroit und von da über Kanada nach Buffalo, die Anderen reisten nach Cleveland, von wo sie ebenfalls nach Buffalo kommen werden.

Honvéd-Kontrollerversammlung. Die hauptstädtische Militärsektion hat im Einvernehmen mit dem Honvéd-Oberkommando die Hauptkontrollerversammlung der in der Hauptstadt sich aufhaltenden beurlaubten Reserve- und Ersatzreserve-Mannschaften der ungarischen Honvéd für die Zeit vom 8. Oktober bis 8. November anberaunt. Die Kontrollerversammlungen beginnen stets um 8 Uhr Morgens in der

Im National-Turnverein (Nemzeti tornaegylet), Genthfaldgasse 26, werden die Emenations- und Nachprüfungen am 26. und 27. d. stattfinden. Die Einschreibungen für Turnlehrer und Lehrerinnen werden am 1., 2. und 3. Oktober bewerkstelligt.

Spende. Aus Szegelyet sind uns im Namen des heiligen „Antonius“ 20 K. für **Gratissbrod** angekommen.

Diebstähle. Dem Privatbeamten **Béla Meát** (Mátyásgasse 6) wurde in einem Waggon der elektrischen Tramway eine graue Tasche aus Antilopenleder gestohlen; die Tasche enthielt zwei Stück Hundert-Kronen-Banknoten und Kleingeld. — Der Spiritusfabrikant **Jonas Friedmann** (Geopoldung 6) erstattete gegen seinen Kutscher, den 20jährigen **Emerich Gombolos**, die Anzeige wegen Entwendung von 400 Kronen. Gombolos ist flüchtig und wird flehentlich verfolgt. — Dem Privatbeamten **Julius Aitenburger** (Niedertreibstraße 20) wurden in der Zeit vom 8. bis 16. d. von einem unbekannten Gelegenheitsdieb eine Broche, mit fünf Diamanten und vier Perlen montiert, ferner ein Brillantohrgehänge und eine antike Brustnadel im Gesamtwerte von 500 bis 600 Kronen entwendet. — Die Polizei verhaftete gestern den 23jährigen Kutscher **Stephan Kojich** und den 33jährigen Tagelöhner **Emerich Gervain**. Die Genannten hatten im August zum Schaden des Fuhrmanns **Abolf Polizer** im Werthe von 274 Kronen gestohlen. — Gestern wurde die 29jährige Näherin **Gisella Radics**, eine gefährliche Wohnungsdiebin, ausgeforscht; sie pflegte sich als Bettgeherin einzunquartieren, um sodann bei passender Gelegenheit mit den Werthgegenständen ihrer Quartiergeber zu verschwinden.

Internationaler Stenographentag. Aus **München** wird über die Schlußsitzung des Kongresses noch gemeldet: Dr. **Jabro** (Budapest) erstattet ein eingehendes Referat über die Frage der internationalen Einheitlichkeit des Gabelberger'schen Systems. Die Versammlung lehnte aber die Anträge **Jabro's** ab, ebenso die Vermittlungsanträge **Gondos'** (Budapest) und **Clemen's** (Dresden), da sie die Frage noch nicht für spruchreif hält. In den ständigen Ausschuss, der aus Mitgliedern aus Deutschland und zahlreichen Auslandsstaaten besteht, wurden für Ungarn gewählt Dr. **Jabro**, **Gondos** und **Béla Bilár** (Budapest).

Lebensmüde. Im Dr. **Batizfalvy'schen** Sanatorium (Arenaweg) hat sich heute der dort seit einiger Zeit wegen eines Nervenleidens untergebracht 51jährige **W-Verbäher** Ziegelfabrikant **Karl Stiefelmayer** mittelst eines Revolvergeschosses in die rechte Schläfe entleibt. Die That wurde vom Sohne des Selbstmörders, dem Rechtsanwalt **Karl Stiefelmayer jun.**, und seinem Schwager, dem Militär-Seelsorger **Peter Moór**, entdekt, die den Kranken besuchen wollten. Sie fanden die Zimmertür verschlossen und da auf wiederholtes Anrufen im Zimmer Alles ruhig blieb, veranlaßten sie die gewaltsame Öffnung der Thüre. Beim Eintritt in das Zimmer erblickten sie Stiefelmayer als Leiche auf dem Boden liegend. — Aus **Ungvár** wird telegraphirt: Die Gattin des staatlichen Lehrers **Joseph Kovács** hat sich erschossen und starb nach kurzem Todeskampf. Motiv der That ist wahrscheinlich momentane Geistesgestörtheit. — Die **Mévaigasse 18** wohnhafte **Frau Franz Joffe-Rizimernann** trank heute Laugeneffenz und wurde mit lebensgefährlichen inneren Verletzungen ins Nothspital gebracht.

Königliche Trinkgelber. In England beginnt jezt die Jagdsaison, und König **Eduard** wird einen Theil des Septembers und Oktober als Jagdgast auf einer der prächtigen Besitzungen des englischen Hochadels weilen. Aus diesem Anlasse wird die Frage aufgeworfen, welche Summen bei solchen königlichen Besuchen der Dienerschaft überwiesen werden. Was **Eduard VII.** in solchem Falle zu geben pflegt, ist freilich nicht bekannt; aber man erinnert daran, daß, als der Kaiser von Rußland im Jahre 1844 im Schlosse zu Windsor als Gast weilte, die Dienerschaft 40,000 Mark und die Frau des Haushofmeisters einen Schmut im Werthe von 20,000 Mark erhielt. Jeder der sechs Kammerjunker bekam eine goldene Tabakdose mit dem Bild des Kaisers, von Diamanten umrahmt; das gleiche Geschenk erhielten die Stallmeister, nur war das Bild durch den kaiserlichen Namenszug in Diamanten ersetzt. 56,000 Mark wurden an Wohlthätigkeitsanstalten vertheilt; 10,000 Mark wurden zehn Jahre lang dem „Becher von Ascot“ hinzugefügt, und dazu kamen noch scheffelweise Ringe, Uhren und Broschen, die unter die niedere Dienerschaft vertheilt wurden.

Familien-Nachricht.
Herr **Ernő Rósa**, Beamter der **Femesvárer** Agrarbank, Sohn des Gutsbesizers Herrn **Béla Rósa**, hat sich mit dem lebenswürdigen Fräulein **Jdusta**, Tochter des angesehenen Szegeder Großhändlers Herrn **Michael Rósa**, verlobt.
Sämmtliche **Schönheitsmittel** übertrifft das allgemein beliebte **Földes' Margit-Crème**. Ein Tiegel 1 K. Es reinigt, erfrischt und verschönert den Teint. Gefesl. geschützt.

Die Krönung König Peter's.
Belgrad, 18. September. Das Amtsblatt veröffentlicht das neue Krönungsprogramm, das gegenüber dem früheren Programm nur festsetzt, daß sich der König aus der Kathedrale in vollem Krönungsornate in den Konak begeben wird. Ferner wurden **Erzprinz Danilo** und dessen Gemahlin in den Krönungszug eingereiht.
Der Stadtpräsekt erließ einen Ausruf, worin die Belgrader Bevölkerung ersucht wird, während der Krönungsfeier durch ihr gutes Beispiel zur Erhaltung der Ordnung beizutragen und dadurch der Polizei ihre Aufgabe zu erleichtern.
Belgrad, 18. September. Die Vertreter, die als **Spezialgesandte** der verschiedenen

Staaten an der Krönung theilnehmen werden, sollen dem König zuerst in einer feierlichen Audienz die eigenhändigen Briefe ihrer Monarchen überreichen, was jedenfalls morgen stattfinden wird. Alle Spezialgesandten werden vom König beehrt und mit diesen neuen serbischen Dekorationen der Krönung beiwohnen.

Prinz Bozidar Karagjorgjevič, ein Neffe des Königs, den man hier für Dienstag erwartete und für den die Wohnung im „Grand Hotel“ vorbereitet war, kam plötzlich gestern Abends und logirt in einem Hotel dritten Ranges, das „Balkan“ heißt. Er behauptet, sich an den Feierlichkeiten nur als Korrespondent einiger französischer Blätter betheiligen zu wollen. In Wirklichkeit fürchtete er, vom König nicht empfangen zu werden, weil er in französischen Blättern gewisse Ansprüche auf den französischen Thron erhob.

Belgrad, 19. September. Der russische Gesandte **Gubastoff** erhielt diese Nacht den Befehl, an den Krönungsfeierlichkeiten als Gesandter, nicht als Spezialgesandter theilzunehmen. Dieser Beschluß macht einen um so ungünstigeren Eindruck, als **Oesterreich-Ungarn, Deutschland** und **Italien** sich durch **Spezialgesandte** vertreten lassen werden.

Eine der schwierigsten Fragen bei der Krönung wird die Verleihung von **Dekorationen** sein.

Mehrere Ministerkrisen wurden bereits der Lösung dieser Frage gewidmet. Die Zahl der Dekorationen ist sehr beschränkt. So kann der König nur über sieben **Weißer Adler-Orden IV. Klasse** verfügen, und die Zahl der Kandidaten, die diesen Orden bekommen sollen, beträgt mehr als hundert. Uebrigens bestehen auch bei anderen Dekorationen. Da in den letzten Jahren der Regierung **Alexander's** mit Dekorationen Mißbrauch getrieben wurde, und Beamte wie Offiziere dadurch verwöhnt sind, so wird der jeztige Maß über Dekorationen wieder einen Sturm von Unzufriedenheit hervorrufen müssen. Besonders der **Karageorg-Stern**, die neue höchste Dekoration, wird von Vielen angefeindet. Die Dekoration wurde am 11. Juli d. J. am Geburtstag des Königs, zum ersten Mal verliehen, und damals schon hat sich die Presse mit derselben viel beschäftigt. Es ist kein Wunder, daß die Regierung dieser Frage eine große Aufmerksamkeit schenkt, in einem Lande, wo jeder zehnte Bauer irgend eine hohe Dekoration besitzt. Die Regierung ebenso wie der König scheinen entschlossen, diesem **Mißbrauch ein Ende zu machen**. Es wird aber jedenfalls eine große Unzufriedenheit hervorrufen, denn in Serbien waren die Dekorationen seit jeher ein **Agitationsmittel** der Regierung.

Sophia, 18. September. Eine Abordnung von acht **bulgarischen Veteranen** und **Milizen**, die an den Kämpfen Serbiens in den Jahren 1862, 1864, 1867 und 1876 theilgenommen, ist heute nach **Belgrad** abgereist, um der **Krönungsfeier** beizuwohnen und den überlebenden serbischen Freiheitskämpfern ihre Grüße zu bringen. Die Deputation wurde von dem **Verein bulgarischer Veteranen** und **Milizen** gebildet und über Einladung des Vereins serbischer Freiwilliger, welcher unter dem Protektorat des serbischen Kronprinzen steht, entsendet.

Offener Sprechsaal. *)
Einjährig - Freiwillige equiptirt billigt und auf das eleganteste,
Einjährig Freiwilligen schickt gratis Preiscurant
Einjährig Freiwilligen schickt gratis Stellungs- u. Transferrungs-Gesuchsterte
die elegantesten **Civil-Anzüge** verfertigt
Mór Tiller & Co., Budapest, Váci-u. 35,
K. u. K. Hoflieferanten.

Unentbehrlich nach kurzem Gebrauch.
Sehr praktisch auf Reisen.
Sanitätsbehördlich geprüft.
Attest Wien, 3. Juli 1887.
Sage's Kalodont
unentbehrliche
Zahn-Crème.
Hervorragende Hygieniker bestätigen, dass eine sorgfältige Pflege der Zähne und des Mundes unentbehrlich für unsere Gesundheit ist. Namentlich Magen-Krankheiten können so verhindert werden. Als bewährtestes Mittel hierzu erweist sich „Kalodont“, welches die antiseptische Wirkung mit der notwendigen mechanischen Reinigung der Zähne in vorzüglicher Weise verbindet.

Prachtvolle Herrschaftswohnung
reizende Aussicht, für **November, event. sofort** zu vergeben, **Váci-utca 35.**
39548
*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Figyeljünk
a **TÖRLEY PEZSGÓ** valódiságára.
Óvakodjunk az utánzatoktól.

Liebeskummer geben wir die traurige Nachricht, daß unsere theure, unvergeßliche
Frau Isidor Grünhut
geb. **Marie Stein**
nach langem, schwerem Leiden am 18. d., 1/11 Uhr Vormittags, im 35. Lebensjahre sanft entschlafen ist. Das Leichenbegängniß findet am 20. d., 4 Uhr Nachmittags, vom Leichenhause des neuen istr. Friedhofes aus statt.
Friede ihrer Asche!
Krauzspenden werden dankend abgelehnt.
Isidor Grünhut als Gatte.
Rózsika, Leo, Angela, Pali, Dezső, Stef,
Laci, Lilli, Piroksa, Kinder.
Wilhelm Stein, Julie Stein, Eltern.
Friedrich Stein, Gisella Seidl, Adele
Frankfurter, Fanny Stein, Geschwister.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Michael Spitzer gibt im eigenen sowie im Namen seiner Angehörigen tiefbetrübt den Nachricht vom Hinscheiden seiner beigeliebten Gattin, begw. Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, der Frau
CECILIE SPITZER
geb. **Perlgrund,**
welche nach 57jähriger überaus glücklicher Ehe im Alter von 90 Jahren am 18. September l. J. nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist.
Die irdischen Ueberreste der theuren Verbliebenen werden am Dienstag, den 20. d. M., 10 Uhr Vormittags, vom Trauerhause (V., Bathy-utca 7) aus am neuen istr. Friedhofe zur ewigen Ruhe bestattet.
Wwe Hermine Hollós, Rosa Schlesinger, Pauline Sárkány, Töchter.
Emanuel Schlesinger, Arnold Sárkány,
Schwiegeröhne,
sowie zahlreiche Enkel, Urenkel, Schwäger, Schwägerinnen, Neffen und Nichten.
Friede ihrer Asche!
Blumenspenden werden dankend abgelehnt!

Legujabb formájú puhakalapok
valódi nyulászór 4, 5 és 6 koronáért kaphatók kizárólagosan **Lukács Arnold** kalap gyári raktárában. Budapest, IV., Keckskeméti-utca 7.

THE MUTUAL
Lebensversicherungs-Gesellschaft von New-York
nimmt unter allen Lebensversicherungs-Gesell. der Welt den **Ersten Platz** ein, sowohl bezüglich der bisher geleisteten Zahlungen an Policen-Inhaber, welche über
3.268.000.000.— Francs
betragen, als auch hinsichtlich ihrer Garantiefonds, welche
2.081.977.521.55 Francs
betragen. — Die Höhe der laufenden Lebens- und Renten-Versicherungs-Verträge stellt sich per 31. Dec. 1903 auf
7.500.923.900.57 Francs.
General-Direktion für Ungarn:
Budapest, VI., Andrassy-ut 20.

Telegramme.
Die Streiknruhen in Italien.
Rom, 19. September. In Rom, Neapel, Mailand, Turin, Bologna und Florenz herrscht vollständige Ruhe. In Mailand wurde auf einem Meeting beschlossen, die Arbeit am Mittwoch wieder aufzunehmen, da auf den morgigen Tag der Gedentag der Befreiung Roms fällt. In Venedig sind die **Gondolieri** und das Personal der **Kanalarbeiter** Gesellschaft gestern in den Ausstand getreten. Gestern Abends wurde der Eisenbahnverkehr auf der Linie Venedig-Mestre wieder aufgenommen. In Neapel sind die Angeestellten der

Strassenbahn in den Strike getreten. In Rom, Bologna, Parma und Forli wurde beschloffen, die Arbeit heute wieder aufzunehmen.

Genua, 19. September. (Meldung der „Agenzia Stefani“.) Der Ausstand ist hier beendet. Der Eisenbahndienst wickelt sich regelmässig ab. Sammtliche Arbeiter, auch die im Hafen Bediensteten, gehen ihrer Beschäftigung wieder nach. Die Nacht verlief ruhig. Auf der Piazza Carlo Felice wurde eine Sympathiebedauerlicher Zwischenfall zu verzeichnen. Als sich nämlich ein General zu dienstlichen Zwecken nach San Pier d'Arna begab, wollten einige Strikende mit Gewalt seinen Wagen aufhalten. Sie wurden jedoch von Sicherheitsagenten, die aus der nächsten Kaserne herbeigeeilt waren, daran verhindert und für verhaftet erklärt. Die Verhafteten leisteten Widerstand, schlugen einen Sicherheitsagenten und suchten ihn zu entlassen, so dass der Agent verwundet wurde, von seiner Bertheidigung einen Revolver schuss abzugeben, durch den der Hauptangreifer getödtet wurde.

Marseille, 19. September. In Folge des nunmehr einen Monat anhaltenden Strikes hat die Marseiller Schifffahrt einen Ausfall von 250,000 Tonnen für die Einfuhr und von 150,000 Tonnen für die Ausfuhr zu verzeichnen und über eine Million an Statssubvention verloren. Die Zollannahmen haben um drei Millionen weniger ergeben als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Rom, 19. September. In Florenz, Livorno und Neapel ist heute die Arbeiterschaft für 24 Stunden in den Ausstand getreten. Die Geschäfte bleiben jedoch geöffnet. Auch in Venedig wurde der Strike erklärt. Dortselbst bleiben auch die Kaufläden geschlossen.

Triest, 19. September. Aus Venedig hier eingetroffene Reisende sagen, dass gestern Abends dort der Generalstrike in vollem Umfange zum Ausbruch gekommen ist. Alle Theater und Geschäfte wie auch die meisten öffentlichen Lokale waren geschlossen. Da die Laternanzünder ebenfalls striken, herrschte in der Stadt Dunkelheit. Das Erscheinen der Zeitungen ist eingestellt. Die Züge mussten angehalten werden, da die Bahnbediensteten die Arbeit eingestellt hatten. Desgleichen konnten die Dampfer nicht einlaufen. Bei der gestern Vormittags abgehaltenen Referendumabstimmung, betreffend die Municipalisierung der Vaporetti, lauteten 5927 Stimmen mit Ja und 1450 mit Nein.

Rom, 19. September. In Venedig und Neapel haben sich keine bemerkenswerthe Zwischenfälle ereignet. Die Beleuchtung funktioniert regelmässig. Auch der Strassenbahnverkehr wurde nicht gestört. In Genua wurde gestern ein Mann durch einen Polizeimann getödtet, den er bei dem Versuch, ihn zu entlassen, um einen Anarchisten zu befreien, am Kopfe verletzt hatte.

Rom, 19. September. Der Strike ist in Ancona, Forli und Como beendet. Gestrichelt wird noch in Siena, Carrara, Ascoli, Picenso und Novara.

Rom, 19. September. Auch in Pisa, Prato, Rimini und Ferrara wird gestrikt. Einem in Neapel abgehaltenen Meeting der Mitglieder der Arbeiterbörse wohnten etwa fünftausend Personen bei. Es wurden heftige Reden gehalten, doch gingen die Theilnehmer am Schlusse des Meetings ruhig auseinander. Indessen rief der Böbel Ruhestörungen hervor, welche die Intervention der Polizeiorgane zur Folge hatte. Es kam hierbei zu Zusammenstössen, während welcher die Polizei blinde Schüsse abgab. Ernstere Vorkommnisse sind jedoch nicht zu verzeichnen. Die Strassenbeleuchtung funktioniert heute Abends vollkommen regelmässig. Nach einem Meeting in Florenz durchzog eine kleine Gruppe von Strikenden die Strassen, wodurch der Strassenbahnverkehr gestört wurde. Militärposten besetzten die Demonstranten, ohne dass es zu einem weiteren Zwischenfall gekommen wäre.

Ministerpräsident Giolitti über den Strike.

Turin, 19. September. Der Bürgermeister von Turin, Senator Frola, hat an den Ministerpräsidenten Giolitti folgende Depesche gerichtet:

Die Kommission der sozialistischen Gemeinderäthe fordert den Bürgermeister auf, sich bei der Regierung zum Dolmetsch der Wünsche der Arbeiter zu machen, welche dahin gehen, dass von der Intervention des Militärs bei dem feindlichen Kampfe zwischen Kapital und Arbeit abgesehen werde. Indem ich diesen Wunsch als gerechtfertigt ansehe, zögere ich nicht, mich ihm anzuschließen.

Ministerpräsident Giolitti antwortete mit folgendem Telegramm:

Ich erwidere hiemit unverzüglich und ausführlich auf die Depesche, welche Sie mir im Namen der sozialistischen Gemeinderäthe Ihrer herrlichen Stadt gesendet haben. Seit mehr als drei Jahren habe ich als Minister des Innern stets im Parlament gegen eine lebhafteste Opposition die absolute Streikfreiheit und die Pflicht der Regierung betont, bei friedlichen Konflikten zwischen Kapital und Arbeit nicht zu interveniren. Die von mir

bliesbeständig gegebenen Anordnungen, an denen ich nichts ändern werde, so lange mich die Pflicht an dem durch das Vertrauen des Königs und des Parlaments anvertrauten Platze festhält, haben stets ohne Ausnahme den von mir aufgestellten Prinzipien entsprochen und werden ihnen immer entsprechen. Die schmerzvollen Vorfälle, welche wir alle bedauern, sind Unglücksfälle, die nicht im Mindesten mit einer Aenderung des Programms der Regierung zusammenhängen.

Nach den Bergwerken von Buggeru hat die Behörde zwei Kompanien entsendet, um die öffentliche Ordnung aufrechtzuerhalten, die insbesondere auch durch die Diebstahl von Dynamit bedroht war, dessen Urheber sich gegenwärtig in Haft befindet. Diese Truppen sind in keiner Weise gegen die Strikenden vorgegangen; sie wurden vielmehr von einer ihnen an Zahl überlegenen Menge überfallen, und erst als viele von ihnen verletzt waren, machten sie, ohne höheren Befehl, nur instinktiv zum Schutze ihrer persönlichen Sicherheit von den Waffen Gebrauch; es handelt sich also um einen Unglücksfall, der weder der Regierung noch den Lokalbehörden zugeschrieben werden kann. Die Gerichtsbehörden sind daran, die Verantwortlichkeiten der in Betracht kommenden Personen festzustellen.

In Castelluzzo handelte es sich um einen Zusammenstoß mit den Organen der öffentlichen Gewalt, die dort in normaler Weise stationirt und nicht erst in besonderer Mission dahin entsendet worden waren und die gleichfalls ohne höheren Befehl vorgegangen sind. Angesichts der ernstlichen Folgen, die dieser Zusammenstoß hätte nach sich ziehen können, sendete ich sofort und ohne eine Beschwerde abzuwarten, den Präfecten an Ort und Stelle mit dem Auftrage, eine strenge Untersuchung einzuleiten. Gleichzeitig ließ das Garabinieri-Kommando die bei dem Zusammenstoße beteiligten Militärpersonen verhaften und der gerichtlichen Behörde zur Verfügung stellen, welche nun mit der größten Strenge und in vollkommener Unabhängigkeit die Untersuchung führt. Keine andere Regierung hätte mehr thun können, um die Verantwortlichkeit der Schuldigen festzustellen. In der Ausübung meiner Mission habe ich mich stets in den Grenzen der Befehle gehalten und werde auch immer so handeln. Aber ich werde auch stets meine Pflicht erfüllen, das heißt, dem Gesetze vor aller Welt Achtung verschaffen. Wenn die Gemeinderäthe, in deren Namen Sie sich an mich gewendet haben, sich die von mir angebahnte Aenderung des Systems der inneren Politik, wenn sie sich die gewaltigen Schwierigkeiten vor Augen halten, die ich zu besiegen hatte, um diese Aenderung durchzuführen, wenn sie endlich an die Vortheile denken, die daraus dem Arbeiterstande in ganz Italien erwachsen sind, dann werden sie zugeben, dass jeder Verdacht ausgeschlossen ist, als wollte ich den so glänzenden Erfolg dieser Politik mit toller Gewalt kompromittiren, und sie werden sich — ich bin dessen sicher — von der Nothwendigkeit überzeugen, ihren Gemüthsruhe zu empfehlen und jene bedauerlichen Gemüthshatzen zu verhindern, welche nur der Sache der Freiheit schaden, die für das Wohlergehen und den materiellen, sowie den sittlichen Fortschritt der breiten Volksschichten so unerlässlich ist.

Anschläge gegen das Kabinet Combes.

Paris, 19. September. Die monarchistisch-klerikale Presse kündigt für den Wiederzusammentritt der Kammer eine Parteikrise innerhalb des Bloc an. Das Ministerium Combes soll derselben zum Opfer fallen in der letzten Stunde, ehe es seine große Aufgaben vollständig erfüllen könnte. Kein Geringerer als Léon Bourgeois, welcher in Folge schwerer Schicksalsschläge, die ihn in seinem Familienleben getroffen, sich vom politischen Leben durch Jahre ferngehalten, soll den Sturz des verhassten Kabinetts herbeiführen. Bourgeois soll seinen führenden Einfluß in der nächsten Parlamentssession wieder geltend machen. Die Freunde von Bourgeois kündigen an, daß sie sich vom Bloc trennen und unter der Leitung Bourgeois' das Kabinet stürzen wollen. Bourgeois soll zu Beginn der Sommerferien vom Präsidenten Douhet beschoren worden sein, das Rettungswerk zu vollbringen. Während des Sommers hätte Bourgeois in den Pyrenäen wiederholte Besprechungen mit ehemaligen Ministern des Kabinetts Waldeck-Rouffeu und mit Mitgliedern des gegenwärtigen Kabinetts gehabt, welche der Politik ihres Chefs nicht zustimmen. In allen diesen Besprechungen und insbesondere in dem Gespräche, welches Douhet mit Bourgeois hatte, soll vereinbart worden sein, das Kabinet Combes hinwegzuräumen. Es wurde einstimmig die Nothwendigkeit anerkannt, daß kein anderes Ministerium als ein Kabinet Bourgeois zur Macht gelangen dürfe, welches auf eine „republikanische Majorität“ sich stützen soll. In dieser Majorität würden die radikalen Gruppen das Hauptelement bilden, aber die Sozialisten sollen von der Majoritätsbildung ausgeschlossen bleiben. Dadurch würden sehr viele Progressisten sich der Mehrheit anschließen können. Das Kabinet Bourgeois würde einen Stillstand auf dem Wege der antiklerikalen Politik bedeuten.

Die Welsenfrage.

Berlin, 19. September. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ schreibt: Unter mancherlei Ausstreunungen, die neuerdings in der sogenannten Welsenfrage durch die Blätter gegangen sind, fand die Behauptung, es seien zwischen Berlin und Gmunden Verhandlungen auf Grund der Abtretung hannoverscher Landesstädte an das Welfische Haus im Gange, unverdient Beach-

tung. Wir weisen deshalb diese Behauptung zurück und fügen noch hinzu, daß in der sogenannten Welsenfrage überhaupt keine Verhandlungen geführt wurden oder geführt werden, weder mit noch ohne Kenntniß der amtlichen Stelle.

Besuch des Czaren in Kischeneu.

Berlin, 19. September. Der Czar will nach Besichtigung der Truppen in Odessa auch Kischeneu besuchen, um durch persönliche Erscheinung zum Ausgleiche der dort noch immer bestehenden Gegensätze beizutragen. Es heißt, daß der Czar auf dieser Reise auch von dem neuen Minister des Innern, dem Fürsten Swiatopolk-Mirsky, begleitet sein wird.

Magdeburg, 19. September. Der Landtag wurde heute vom Landeshauptmann mit begeistert aufgenommenen Hochrufen auf Se. Majestät eröffnet.

Troppau, 19. September. Der Landtag wurde mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Nach Erledigung der Formalien wurde eine von 22 Abgeordneten unterzeichnete Protesterklärung gegen die Errichtung slavischer Parallellassen an den schlesischen Lehrerbildungsanstalten verlesen und die Regierung aufgefordert, die betreffenden Verordnungen zurückzunehmen. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen, um der Protesterklärung mehr Nachdruck zu verleihen.

Paris, 19. September. Der heute Nachmittags abgehaltene Ministerrat beschloß sich ausschließlich mit der Lage in Marseille und den Mitteln, durch welche der Truppendienst in Indo-China sichergestellt werden soll, der durch den Strike gehindert ist.

London, 19. September. Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Schassa gemeldet: Der Abmarsch der Engländer ist auf den 23. d. festgesetzt. Es friert Nachts bereits. In den Bergen ist Schnee gefallen. Man befürchtet, daß die Leute, da sie keine Pelze haben, stark leiden werden.

Berlin, 19. September. Wegen des hohen israelitischen Feiertags war die Börse schwach besucht. Da ferner eine besondere Anregung nicht vorlag, hielten sich die Umsätze in sehr engen Grenzen. Für Banken gab sich unter Bevorzugung von Deutscher Bank eine gute Meinung bei meist etwas gebesserten Kursen kund. Dagegen schwächten sich Kohlenaktien und im Anschlusse daran auch Hüttenaktien ab. Lübeck-Buchener büßten trotz des entschiedenen Dementis der Verstaatlichungsgerüchte nur wenig von der am Samstag erzielten Steigerung ein. Von Bahnen gaben Baltimore auf Newyork nach. Schifffahrtsaktien hoben sich auf Meinungskäufe, namentlich Packetfahrt. Im freien Verkehr wurden Ludwig Löwe-Aktien, deutsche Bank und Schaffhauser Bankverein zu steigenden Kursen lebhafter umgesetzt. In der zweiten Börsensunde war die Tendenz fest, ohne Belebung des Geschäftes. Privatdiskont 3% Prozent.

Paris, 19. September. (Privat-Telegramm.) Der heutige israelitische Feiertag rief an der Börse Geschäftstillheit hervor und brachte ein leichtes Nachgeben der Kurse. Industriewerthe lagen höher und fester. Das Geschäft in Minenwerthen war begrenzt und der Verkehr des heutigen Tages im Allgemeinen beschränkt. In der letzten Börsensunde erholte sich jedoch der Markt und schloß behauptet. 1901 Russen 93.90.

Newyork, 19. September. (Schlußkurse.)

Baumwolle: in Newyork loco 10.90 (10.90), per September 10.62 (10.48), per Dezember 11.46 (11.38), in New-Orleans loco 11 1/4 (11 1/4); Petroleum: Stand White in Newyork 7.85 (7.86), Stand White in Philadelphia 7.80 (7.80), Refined in Cases 10.55 (10.55), Credit Balances at Oil City 1.53 (1.53); Schmalz: Western Steam 7.45 (7.45), Robe u. Brothers 7.65 (7.65); Mais per September 56.50 (57.—), per Dezember —.— (—.—), per Mai —.— (—.—), rother Winterweizen loco 113 1/4 (115.75); Weizen per September 113.— (115.—), per Dezember 111.50 (113 1/2), per Mai —.— (—.—), per Juli 1905 —.— (—.—); Getreidefracht nach Liverpool 1.— (1.—); Kaffee: Fair Rio Nr. 7 8 1/2 (8.50); per September 6.65 (6.65), per Dezember 6.85 (6.90); Mehl: Spring Wheat clears 4.10 (4.20); Zucker 8.75 bis —.— (8.75 bis —.—), Zinn 27.95 bis 28.— (27.70 bis 27.87), Kupfer 12.62 bis 13.— (12.62 bis 12.75). — Weizen und Mais matt.

Chicago, 19. September. (Schlußkurse.)

Weizen: per September 105.50 (107); per Dezember 107 1/2 (109.—); Mais per September 50.75 (51), Schmalz: per Oktober 6.97 (6.85), per Januar 7.02 (6.87), Sped short clear 8.37 (8.37); Port per Oktober 10.70 (10.67). — Weizen und Mais matt.

*) Die eingeklammerten Ziffern sind der Kurs des vorhergehenden Geschäftstages.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody. Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.



Budapest, Váci-utca 13.

Heftpflaster.

Augenläser und Gucker.

Liticia Damen-Schutz. Pess. oculus.

Athmungs-Inhalations-Apparate.

Suspensorium.

Zerstäuber-Apparate.

Klystierspritzen und Douchen.

Apparate zum Sterilisiren.

Luftpölster u. Reisekissen.

Milch- u. Brustzieher.

Artikel zur Krankenpflege.

Nasen-Trichter und Douchen.

Große Auswahl in allen Krankenpflege-Artikeln und ärztlichen chirurgischen Instrumenten. Provisorische Besetzungen werden gegen Nachnahme pünktlich und gewissenhaft ausgeführt. 40011

300-500 Kronen

monatliches Einkommen bietet ein Budapest. Bauhaus...

Éltesebb né részére külön szobával teljes ellátás kerestetik...

GELD-DARLEHEN

auf Lose bei leichter Rückzahlung. Auf 300-Lose 9.-, Ung. rote Kreuz 24.-, Ital. rote Kreuz 35.-, Oester. rote Kreuz 50.-, Waffel 18.-, 270/ige Serb. 90.-, 30/ige Hypothek 220.-, auf Aktien u. Werthpapiere bis zu 90% des Tageswertes. Bankhaus Fischer & Riesz, Budapest, VII., Erzsébetkörut 9. (New-York-Palais.) Provinzaufträge werden sofort effektiviert. 88823

Dr. Füredi

g. Spitals-Chefarzt, Militär-, Komitats- und Bez.-Kassen-Chefarzt, Ritter des Medicin.-Ordens etc., vortheilhaftest bekannter Spezialist für

Geheime Krankheiten

Impotenz, alle Geschlechts- und Frauenkrankheiten. Ordinarium von 9 bis 4 und Abends von 7-8 Uhr. Budapest, Waitznergasse 12. Bei chemischer und mikroskopischer Untersuchung, auch brieflich sicherer Heilerfolg. Für Beamte und Offiziere ermäßigtes Honorar.

J. CHMEL & SOHN

k. u. k. Hofklavierfabrikanten,

Budapest, Gizellaplatz, Palais Haas, I. u. II. St.

Alleinvertretung der berühmtesten Klaviere der Welt, wie: Bösendorfer, Bechstein, Schiedmayer, Rönisch, Kaps, Westermayer, Mand etc., ferner der besten Harmoniums, wie: Schiedmayer, Stuttgart, Estey, Amerika. Telephon 30. Vorzügliches eigenes Fabrikat:

Pianola und Aeolian.



EDMUND MAUTHNER

k. u. k. Hof-Samenhandlung,

Budapest, VII., Rottenbillorg, 33 u. IV., Kossuth Lajosg. 4

empfiehlt behufs Auswahl von Saatgetreide für Herbstausaat das folgenden erschienenen

Herbst-Preisverzeichniss,

welches die Firma auf Verlangen gratis und franko zusendet. Auf einige der in diesem Preisverzeichniss enthaltenen Sorten wollen wir schon an dieser Stelle ganz besonders aufmerksam machen, und zwar:

- Mauthner's Königsroggen
Mauthner's dänischen Sackfüller-Roggen,
Mauthner's Klosterroggen,
Mauthner's skandinavischer Widerstands-Roggen und Prof. Heinrich-Roggen.

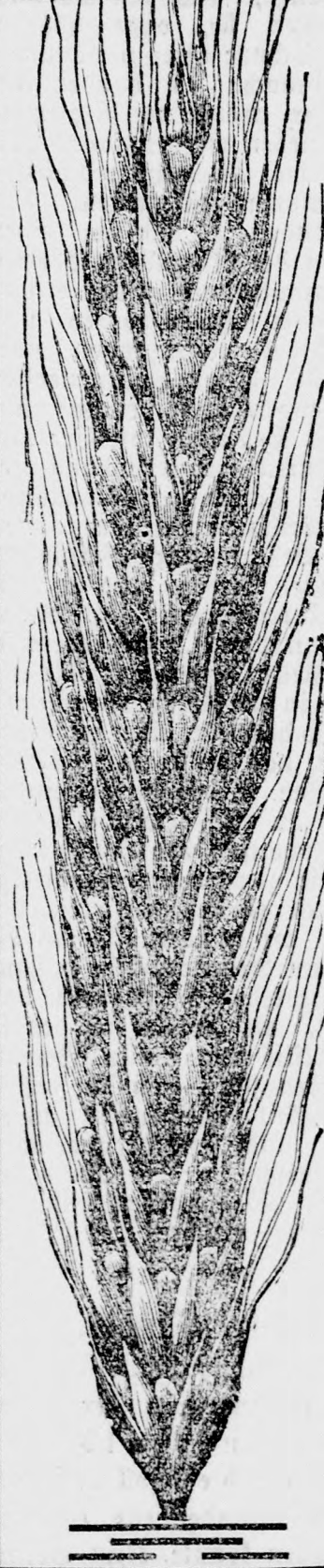
Die Herzog Philipp Koburg-Gotha'sche Gutsverwaltung in Pusztá Vacs berichtet über diese Roggenarten folgendes: „Aufolge der heutigen Trockenheit sind wohl viele Landwirthe in der Lage, sich an weichen immer ihrer Produkte zu ergöhen. Auch uns ginge es nicht besser, hätte nicht ein glücklicher Zufall Mauthner's dänischen Sackfüller-Roggen, Mauthner's skandinavischer Widerstands-Roggen und Mauthner's Königs-Roggen uns zum Anbau zugeführt.“

Vom Professor Heinrich-Roggen wird berichtet: „Unter ganz normalen Verhältnissen hat man auf leichtem Boden per Hektarfrucht (1600 Quadratmeter) 2223 Kilo oder 3800 Kilo per Hektar Körnerertrag geerntet.“

Ferner machen wir auf die folgenden Weizensorten aufmerksam: Sierban's früher rothfreier Protifiane-Winterweizen.

Dieser Weizen reift früh! bleibt rothfrei! liefert unter gleichen Verhältnissen um 30-40% größere Ernten wie auch schwerere Qualität als andere anerkannt gute Weizenarten. Auf den früher und auf den allerspätstens, d. i. am 28. Oktober angebaute Tafeln wurde Sierban's früher rothfreier Protifiane-Weizen bereits am 22. Juni vollkommen reif! Hybrid-Winterweizen von Trezor hat bei der Leidenproben Herrschaft in Nagy-Bossány durchschnittlich nach 100 Kilo Ansaat 2000 Kilo Körnerertrag geliefert. Angesichts des herrschenden Futtermangels weisen wir in bezug auf die folgenden, jetzt ausstehenden Samen hin, welche herben sind, schon zeitlich im Frühjahr Futter zu liefern:

Winter-Erbse, Winterwicke, Sandwicke etc.



Die seit 26 Jahren bestehende und bekannte Ordinations-Anstalt wird wärmstens empfohlen.

Geheime Krankheiten,

die vernachlässigten und veralteten Genußgüter, die syphilitische Geschwüre, die blauen Gelenke der Syphilis, Manneschwäche durch Elektro-Massage oder Phosphor, Fluß bei Frauen ohne Entzündung, Nerven- und Nierenkrankheiten, die hartnäckigsten Hautkrankheiten heilt rasch und gründlich ohne Berufshilfe.

Dr. Kajdacsy

s. k. u. k. Regiments- u. Spitals-Chefarzt. Ordinations-Anstalt: Budapest, IV., Kigyó-utca 5, I. Stock (Klotild-Palais).

Ordination von 9 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Briefe werden beantwortet. Stets bester Erfolg auch bei schwierigsten Fällen. Medicament besorgt.

GLEDITSCHIEN

für lebende Heden: II. Wahl 20-40 Cm. hoch, Tausend 9 Kronen, I. Wahl 35-60 Cm. hoch, Tausend 12 Kronen. Prächtig bewurzelt!

Johann Hein's

Baumgärtnerei, 39768 Kanzlei: Budapest, VII., Csömör-ut 109.

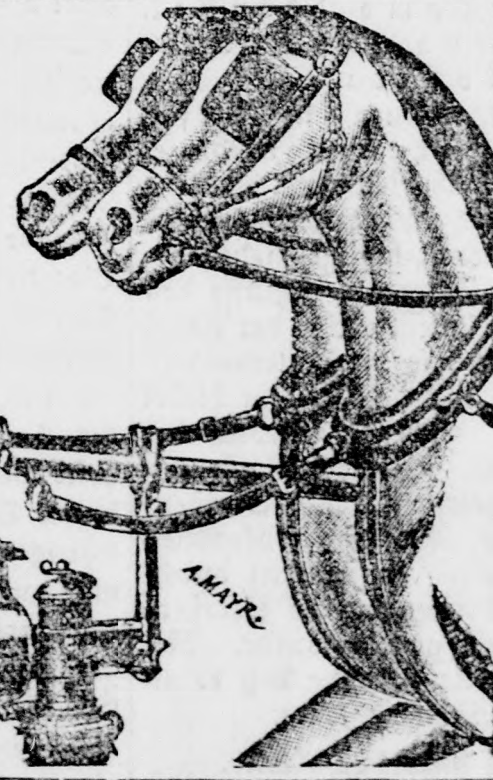
ACETYLEN-LATERNEN.

Wagen-, Deichsel-, Spritzbogen-, Stangen-, Tisch-, Garten-, Hof-, Stall- und Hand-

Acetylen-Laternen. Automobil-Laternen.

Bei nächtlichen Pflugarbeiten für Dampfzüge besonders geeignet, weil wie Tageslicht leuchten.

BÁRDI JÓZSEF Budapest, VI., Gyár-utca 10 (zwischen Andrássystrasse u. Königsq.) Preisliste gratis.



Grosser Möbelverkauf

gegen Kassa oder auf Ratenzahlung Dósa Kálmán, Budapest, Kerepesi-ut 28, Halbstock. Preiscourant gratis und franko.

Grosses und sicheres Einkommen!

bietet sich intelligenten Herren durch den Verkauf „Elisabeth-Sanatorium“-Lose. Näheres Mercurbank und Wechselst. IV., Váci-utca 37.



GROSS

ist das GLÜCK bei KISS!

Kolossale Gewinne

sind in der letzten Klasse der Klassenlotterie zu erzielen. — In fast täglich aufeinanderfolgenden Ziehungen

vom 27. September bis 24. Oktober werden

33.000 Gewinne

im Betrage von mehr als zehnmillionen

verloren. Mit einem Los kann man

Eine Million gewinnen. Es gelangen zur Verlosung Treffer von:

- 600.000
400.000
200.000
100.000
80.000, 60.000
50.000, 40.000
30.000, 25.000
Kronen etc. etc.

Hinweisend auf die bisherigen großen Glückserfolge unserer Hauptkollektur empfehlen wir zu diesen Ziehungen folgende Glückslose:

Table with columns for prize amounts and winning numbers. Includes: Ganze Lose á 160 Kr., Halbe Lose á 80 Kr., Viertel Lose á 40 Kr., Achtel Lose á 20 Kr.

Kaufen Sie ein Glückslos bei KISS, denn

GROSS

ist das GLÜCK bei KISS!

Karl Kiss & Co.

Hauptkollektur der Königl. priv. Klassenlotterie, BUDAPEST, VII., Elisabethring 19.

Telegramm-Adresse: KARKIS, BUDAPEST. Telephon 436.

Während der täglichen Ziehungen werden die Ziehungsresultate in unseren Schaufenstern affischirt

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 19. September

Schutzbekämpfungen gegen die Ausbreitung des Scharlachs. Ueber die Maßregeln, die die Kommune zur Bekämpfung des Scharlachs getroffen, haben wir ausführlich berichtet. Die Stadthofbehörde hat — wie bekannt — das Ministerium des Innern ersucht, sie in ihrem Bestreben energisch zu unterstützen...

Revision des Baustatuts. Das hauptstädtische Baustatut, vor mehr als zehn Jahren ins Leben gerufen, ist veraltet und bildet seit geraumer Zeit Gegenstand berechtigter Klagen. Der Magistrat hat sich denn auch noch im Jahre 1899 veranlaßt, das Ingenieuramt aufzufordern, den Entwurf des modifizierten Statuts auszuarbeiten...

In diesem Belange wird in erster Reihe vorgeschlagen, daß die Ausdehnung des Hofraumes zu ändern sei, da es doch nicht angehe, daß zum Beispiel in der Waisnergasse, wo ein Quadratklaster Grund 2000 Kronen koste, für den Hofraum ein gerade so großes Terrain zu reservieren sei wie im Ertrankillan, wo die Gründe mit 10—12 Kronen per Quadratklaster erhältlich seien...

Magistratsrath Dr. Johann Bahilievich ist seit mehreren Tagen leidend und wird voraussichtlich noch längere Zeit das Zimmer hüten müssen. Im Amte wird er durch den Magistratsnotar Dr. Franz Déri vertreten.

Die Einnahme des „Die Einnahme des“ Heute Vormittags hielt die Jury der auf die Schaffung des Delgemalbes „Die Einnahme des“ durch die 48er Honvéds“ eröffneten Konkurrenz im Künstlerhause eine Sitzung, an welcher sich die folgenden beteiligten: Vizebürgermeister Alois Matuška (Präsident), Magistratsrath Dr. Stephan Bárczy, Julius Strobl, Bartholomäus Székely, Arpad Festy, Madar Kriess, Géza Wagnér, Sektionsrath Alexius Lippich und Referent Magistratsnotar Graf Géza Festetich. Die Jury konstituirte sich, besichtigte die eingelassenen Entwürfe und beschloß, binnen acht bis zehn Tagen eine Entscheidung zu treffen.

Elektrische Stadtbahnlinie nach Erzsebetfalva. Der Bau der neuen elektrischen Stadtbahnlinie Vorterrassenbachhaus—Erzsebetfalva wird binnen kürzester Frist in Angriff genommen. Die Linie soll im Mai nächsten Jahres eröffnet werden.

Das Schicksal des Diner Festungstheater. Die neuerliche Unterjuchung des Diner Festungstheater durch die kompetente hauptstädtische Kommission wird Mittwoch, den 21. d., Vormittags 10 Uhr erfolgen.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 19. September. Injektionskrankheiten kamen vor: 36, und zwar: an Typhus 2, Blattern — Variolois —, Scharblattern 1, Scharlach 13, Diphtheritis und Group 4, Dysenterie —, Keuchhusten —, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf 4, Trachoma —, Ohrendrüsenentzündung —, Gehirn- und Rückenmarksentzündung —, Milzbrand —. Krankenstand im Hochspital 2472, im Johannesspital 896. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 37, und zwar: 1. Bezirk 6, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk 2, 5. Bezirk —, 6. Bezirk 8, 7. Bezirk 1, 8. Bezirk 6, 9. Bezirk 5, 10. Bezirk 6, unbekannt Wohnort —. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 2, Lungenschwindsucht 4, Lungentzündung 1, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 2, Circulationskrankheiten 7, Magen- und Darmkatarrh 1, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Typhus —, Blattern —, Variolois —, Scharblattern —, Scharlach 2, Masern 1, Milzbrand —, Ohrendrüsenentzündung —, Keuchhusten —, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf —, Diphtheritis und Group 1, Dysenterie —, sonstige Krankheiten 16.

Eisenbahnunglück.

Auf der Strecke Arad—Temesvár der kön. ung. Staatsbahnen ereignete sich gestern Nachmittags ein Eisenbahnunglück. Von dem 20 Meter hohen Bahndamm stürzten nämlich die Lokomotive, sowie fünf Personenwagen des von Temesvár nach Arad verkehrenden Zuges Nr. 9001 in Folge Entgleisung in die Tiefe. Von den Passagieren und dem Zugbegleitungspersonal wurden zwei Personen sehr schwer, sechs schwer und sechs leicht verletzt. Als Ursache des Eisenbahnunglücks wird angegeben, daß in Folge des mehrtägigen Regens wahrscheinlich eine Unterwäsung des hohen Eisenbahndammes eingetreten sei; Andere behaupten, daß die Bahnschwellen auf jenem Abschnitte der Strecke vollkommen verfault waren und in Folge dessen ein Schienenbruch eingetreten sei, der dann die Entgleisung herbeiführte.

Die Direktion der kön. ung. Staatsbahnen veröffentlicht über den Unfall folgendes Communiqué: „Der von der Station Temesvár—Közseváros am 18. d. Nachmittags um 2 Uhr 10 Minuten gegen Arad abgegangene Personenzug Nr. 9001 ist zwischen den Stationen Németság und Uj-Árad aus bisher unermittelter Ursache entgleist. Die Zuglokomotive, der Dienstwagen und drei Waggons III. Klasse sind hierbei vom Damme gestürzt; der Zugführer, sowie ein Passagier erlitten schwere, doch nicht lebensgefährliche, acht andere Passagiere aber leichte Verletzungen. Den Verwundeten wurde von den auf dem Zuge befindlichen, sowie mit einem Hilfszuge eingetroffenen Ärzten auf der Unglücksstätte die erste Hilfe zutheil, worauf sämtliche Passagiere mit dem Hilfszuge nach Arad gebracht wurden. Auf dem Orte der Entgleisung wird der Personen- und Gepäckverkehr vorläufig durch Uebersteigen und Uebertragen aufrecht erhalten. Das Verkehrshinderniß dürfte voraussichtlich bis heute Abends behoben werden. Es wurde eine strenge Unterjuchung eingeleitet.“

Ueber das beklagenswerthe Unglück liegen folgende Details vor:

Der Personenzug Nr. 9001 wurde um 2 Uhr 10 Minuten von Temesvár nach Arad abgefahren. Der Zug war aus 6 Waggons III. Klasse und je einem Waggon II. und I. Klasse zusammengestellt und dicht besetzt, namentlich in den Waggons III. Klasse wurde bereits in Temesvár fast jedes Plätzchen okkupirt. Der Zug gelangte ohne Zwischenfall nach Németság. Von hier wurde er vorchriftsmäßig weiter expedirt und nach Abgang des Zuges der nächsten Station, Uj-Árad, das Signal abgegeben. Der Zug hätte um 3 Uhr 30 Minuten in Uj-Árad eintreffen sollen, und als hier die Stationsvorsteherin vergeblich auf den Zug wartete, erkundigte sie sich in Németság, ob der Zug von dort bereits abgefahren sei. Eine Viertelstunde später traf jedoch von einem Wächterhause auf der Strecke die Meldung ein, daß der Zug Nr. 9001 zwischen Németság und Uj-Árad entgleist ist; um dringliche Hilfe wird gebeten. Die Stationsvorsteherin telegraphirte nun nach Arad um einen Hilfszug. In Folge einer unerklärlichen Verzögerung traf der Hilfszug erst um ein Viertel 8 Uhr, also vier Stunden nach dem Einlaufen der Meldung, auf dem Schauplatz des Unfalles ein, wiewohl diese Stelle von Arad aus mittelst Eisenbahn in wenigen Minuten erreichbar ist. Auf der Unglücksstätte selbst bot sich ein furchtbarer Anblick dar. Die Geleise der Strecke waren aufgerissen, zertrümmert, und auf der Böschung des Bahndammes standen zur Seite geneigt einige entgleiste Personenwagen, die in Folge des Zerreißen der Ruppelung von den abgestürzten Wagen nicht mitgerissen wurden. Tief unten am Fuße der 20 Meter hohen Böschung lag die Lokomotive, die bei ihrer Entgleisung vom Damme gefallen war und den Tender, sowie fünf Waggons III. Klasse mit sich in die Tiefe gerissen hatte. Die Lokomotive wurde arg beschädigt, die Personenwagen durch den Sturz förmlich zertrümmert. Die Passagiere erlitten fast alleamt leichte Verletzungen; sie meldeten sich aber gar nicht mit ihren Wunden; vierzehn Personen sind aber schwer verletzt worden; diese erlitten Verwunden an den Extremitäten, Verletzungen am Kopfe und am Rumpfe. Einem Arbeiter wurde das

Augenauge geschlagen, so daß das Augeninnere sofort aus der Augenhöhle herausquoll; ein Gendarmen-Unteroffizier erlitt einen komplizirten Armbruch, der Lokomotivführer, der während des Sturzes von der Lokomotive herabgesprungen war, brach das Bein, ein Bremser des Zuges ist schwer verletzt. Zwei Ärzte, die sofort auf der Stelle des Eisenbahnunglücks erschienen, hatten vierzehn Verletzte zu verbinden; die ganz leicht Verletzten verbanden sich die Wunden selbst mittelst Taschentücher.

Ein Augenzeuge, welcher die Fahrt in einem Coupé II. Klasse mitmachte, berichtet über seine Wahrnehmungen Folgendes: Der Zug hatte die Station Németság kaum verlassen, als er nach dem ersten Gefälle auf der Strecke wieder in die Höhe klomm. Plötzlich verspürten wir eine heftige Erschütterung. Die Insassen des Coupés fielen in Folge des heftigen Stoßes auseinander und zu unserem Schrecken bemerkten wir, daß der Waggon plötzlich nach rückwärts läuft. Gleichzeitig hörten wir ein furchtbares Krachen und laute Jammer- und Hilferufe. Als unser Wagen, der unter heftigem Stoßen und Rütteln einige Schritte nach rückwärts gelaufen war, endlich stehen blieb, verließen wir eiligst das Coupé, welches mit zwei anderen Wagen entgleist, aber auf dem Bahndamme geblieben war. Der übrige vordere Theil des Zuges war mit der Lokomotive verschwunden, und im strömenden Regen hörten wir von tief unten, dem Fuße des hohen Dammes Hilferufe, Jammern, Stöhnen und das Krachen der zertrümmerten Waggons. Wir eilten die Böschung des Dammes hinab, um zu sehen, was geschehen ist. Die erste Aufgabe war, die zahlreichen Passagiere, welche in die zertrümmerten Waggons eingeklemmt waren, sowie die Verwundeten zu bergen und ihnen Hilfe zu leisten. Im strömenden Regen wurde diese Arbeit in Angriff genommen, Hilfe kam erst nach vier langen, bangen Stunden. Der Arzt von Orszalyba Dr. Karl Székely, sowie ein zweiter Arzt, der auf einem Wagen vorüberfuhr, leisteten den Verwundeten die erste Hilfe. Während der Rettungsarbeiten machte der schwerverletzte Maschinist darauf aufmerksam, man solle sich nicht in die Nähe der Maschine wagen, weil der Dampf den Kessel bald sprengen müsse. Ein Bahndienstfester hatte hierauf so viel Geistesgegenwart, den Dampfthorn zu öffnen und den Dampf abzulassen. Die Passagiere jener Wagen, welche vom Damme herunterfielen, hatten furchtbare Angst ausgestanden. Eine Mutter warf in ihrer Verzweiflung ihr Kind aus dem Fenster des fallenden Wagens hinaus. Das Kind blieb unverfehrt, die Mutter aber ist verletzt worden.

Sport.

Budapester Herbstrennen. Am 22. d. beginnen im Stadtwaldchen die Herbstrennen. Das Herbstmeeting umfaßt zwölf Renntage, und zwar am 22., 24., 25., 27., 29. September und 1., 2., 4., 6., 8., 9. und 11. Oktober. Insgesamt sind vom ungarischen Jockeyklub für die Herbstsaison 521,000 Kronen an Preisen ausgesetzt. Im Nachstehenden geben wir die Termine der Hauptrennen:

- 22. September: „Prince of Wales Handicap“ (Distanz 1400 Meter, Preis 12,600 Kronen); 24. September: „Herbst-Verjuchrennen (1100 Meter, 12,200 Kronen); 25. September: „Preis des ungarischen Ackerbauministeriums“ (2400 Meter, 40,000 Kronen); 27. September: „Hatvaner-Preis (1100 Meter, 12,200 Meter) und „Herbst-Stutenpreis“ (2400 Meter, 6400 Kronen); 29. September: „Herbst-Handicap“ (2000 Meter, 12,600 Kronen) und „Staatspreis der Zweijährigen“ (1000 Meter, 8700 Kronen); 1. Oktober: „Großes Handicap der Zweijährigen“ (1500 Meter, 12,600 Meter) und „Oktober-Handicap“ (1100 Meter, 10,200 Kronen); 2. Oktober: „St. Leger“ (2800 Meter, 75,000 Kronen); 4. Oktober: „Herbst-Preis“ (2000 Meter, 12,200 Kronen); 6. Oktober: „Offenes Handicap“ (1600 Meter, 12,600 Kronen) und „Staatspreis“ (2800 Meter, 6400 Kronen); 8. Oktober: „Totalitateur-Handicap“ (2600 Meter, 24,000 Kronen); 9. Oktober: „St. Ladislaus-Preis“ (1500 Meter, 42,000 Kronen); 11. Oktober: „Preis des ungarischen Jockeyklubs“ (2800 Meter, 22,500 Kronen).

Eine Turfaffäre. Es wird gemeldet, daß die nachträgliche Disqualifizierung eines Siegers aus dem Kottlingbrunner Meeting bevorsteht. Es handelt sich — wie ein Wiener Blatt meldet — um ein Rennen vom 7. August, also des letzten Tages des Meetings. Den Anstoß zu der Unterjuchung gab die nachträglich zufällig bekannt gemordene Thatsache, daß eine aus der Freudenau ausgewiesene Person mit am Training des Siegers theilhaftig war. Nun hat der Besitzer des „Zweiten“ in dem fraglichen Rennen nach §. 100 des Rennreglements Protest eingelegt, dem nach Abschluß der Affäre wohl Folge gegeben werden wird. Nun ging man der Sache näher auf den Grund, da der überraschende Sieg des Pferdes, gegen welches Protest eingelegt wurde, vielleicht auf Doping zurückzuführen ist. Wir wiederholen, daß die ganze Angelegenheit auch bezüglich des Doping, gewiß ohne Wissen des Besitzers in Szene gesetzt wurde. Unter Doping versteht man unerlaubte Verabreichung oder Injektion von Drogen, die auf die Herzthätigkeit des Pferdes derart wirken, daß dieses wie sinnlos dahinflücht und eine Schnelligkeit entwickelt, die es durch das normale Training nie erreicht hätte; unter dem Doping-Paragrafen fällt aber auch die Anbringung elektrischer Apparate, wie dies vor zwei Monaten bei einem Rennen in Deutschland konstatiert wurde. Bis gestern hatte sich nur das Renndirektorium mit der Sache befaßt. Nun aber scheint die Angelegenheit der Polizei übergeben worden zu sein. Der Jockey, der damals den Sieger ritt, ein junger Amerikaner, hat bereits eine Vorladung zur Polizei erhalten. Auch soll eine Verhaftung in dieser Angelegenheit vorgenommen worden sein.

Der Budapester (Diner) Turnverein veranstaltet am 24. d. sein III. athletisches Landesturnier. Die Tennis-Handicap-Konkurrenz des Vereins haben heute begonnen und werden alltäglich von 3 bis 6 Uhr fortgesetzt.

Theater, Kunst und Literatur.

Im kön. Opernhause gelangen morgen, Dienstag, Abends drei Einakter zur Aufführung, und zwar „A navarrai loány“ mit Fel. Szamosi (Mita), Herrn Kertész (Araquil), und Herrn Ney (Carrido); dann die Oper Bolbini's „A csavargó és a királyloány“ mit Fel. Szóyer (die Königstochter), Herrn Báradny (der König) und Herrn Gábor (der Herzog); schließlich das Ballet Adolf Szilla's „A törpe gránátos“ mit Fel. Schmidt und Herrn Brada in den Hauptrollen. Die erste genannte Oper wird Herr Kerner, die zweite Herr Szilla dirigieren.

Die Karl Mészáros-Konturrenz für eine Oper mit ungarischem Sujet wurde neuerdings ausgeschrieben. Der Stoff des Textbuches soll aus der ungarischen Geschichte oder dem ungarischen Sagenkreis geschöpft sein. Die Konturrenzwerke sind bis 30. September 1904 an die Direktion der kön. Oper einzusenden. Der Preis beträgt aus der Spende wehl. Dr. Karl Mészáros 4000 Kronen.

Die Direktion des Volkstheaters hat von dem bekannten Schriftsteller Endre Nagy ein Stück unter dem Titel „Hóvirág“ zur Aufführung angenommen. Die Aufführung wird im Januar erfolgen.

Im Ungarischen Theater findet Donnerstag die Premiere der Barnejschen Operette „Bébbé hercegnő“ („Prinzessin Bébbé“) statt. Die Hauptrollen spielen die Damen Kornai, Keleti, Tallián, Baltay, die Herren Ráthonyi, Szabó und Seltai. Morgen, Dienstag, wird „Sherry“ wiederholt und Mittwoch geht „A hajduk hadnagya“ zum 71. Male in Szene.

Die Sängerin Gisella Zatozil, welche die Landes-Musikakademie im Vorjahr mit vorzüglichem Resultat absolviert hat, wurde vom Oktober an von dem Kaiser Theaterdirektor Johann Komjáthy engagiert. Sie wird unter dem Pseudonym Zarány in der Operette „Aranyvirág“ debutieren.

Die bekannte Schauspielerin Agnes Sorma erlitt heute — wie man aus Berlin telegraphiert — bei einer Probe im Neuen Theater einen schweren Unfall. Sie stürzte auf der Drehbühne und brach den rechten Arm.

In Agnetendorf hat gestern die Vermählung von Gerhart Hauptmann mit Fräulein Grete Marjalka stattgefunden.

Gerichtshalle.

Budapest, 19. September. (Verweigerte Protokollführung.) Vor Kurzem ist die ungarische Immobilienbank (Magyar ingatlanbank) als Genossenschaft beim Handels- und Wechselgericht um Protokollführung ihrer Firma eingeschritten. Das Handels- und Wechselgericht hat aber die Protokollführung verweigert, weil der Geschäftskreis der Genossenschaft sich auf den Verkauf oder auf die Verpachtung von Liegenschaften und ähnliche Geschäfte beschränkt, was aber nicht unter den vom §. 223 des Handelsgesetzes umschriebenen Begriff der Genossenschaften fällt. Die kön. Tafel hat diesen Gerichtsbeschluss bestätigt.

(Krida.) Am 27. August 1903 wurde über das Vermögen des am Karlsring etablirt gewesenen Damen-Konfektionärs Moriz Sonnenschein in jun. der Konkurs verhängt. Sein Geschäft, das er mit geringem Kapital zwei Jahre früher gegründet hatte, konnte nicht bestehen, weil er gelegentlich einer früheren Zahlungsunfähigkeit onerose Verbindlichkeiten auf sich genommen hatte. Die Passiven betragen nahezu 90,000 K., das Aktivvermögen erreichte kaum die Hälfte dieser Summe. Moriz Sonnenschein wurde auf Grund der Ergebnisse der Strafuntersuchung wegen fahrlässiger Krida unter Anklage gestellt. Heute sollte in seiner Strafangelegenheit die Hauptverhandlung stattfinden, dieselbe wurde aber auf Verlangen des Verteidigers Dr. Anton Kébits vertagt, da die Mehrzahl der Zeugen fehlte.

Der Kapitalist.

Budapest, 19. September.

(Vom Geldmarkt.) Seit unserem letzten Berichte hat sich keine nennenswerthe Aenderung der Situation ergeben, zumal an dem heutigen hohen israelitischen Feiertage das Geschäft sich in sehr engem Rahmen bewegte. In Wien schwankt der Satz für erstes Accept noch immer zwischen 3 1/2 Prozent und 3 3/4 Prozent, doch ist größtentheils die volle Rate in Uebung. Hier gehen Mühlenaccepte nur zum Schalter des Renteninstituts und Postefeuille wird von 4 Prozent aufwärts diskontirt. Derselbe Satz von 4 Prozent war auch bei der Medioprolongation die Durchschnittsrate. — Was die a u s l ä n d i s c h e n Plätze anbelangt, so übte in London die Abrechnung an der Werthpapierbörse diesmal einen geringeren Einfluß auf den Geldmarkt aus als sonst, und die Folge davon war, daß tägliches Geld in den letzten Tagen 1 1/2 — 1 3/4 Prozent und achtzigtes nur 1 1/2 — 1 3/4 Prozent kostete, während der indische Rath Vorschüsse für die Dauer eines Monats mit 2 1/4 Prozent verlängerte. Im Diskontogeschäft herrschte ausgeprochenes Stille und ein Versuch, eine Befestigung des Diskonts herbeizuführen, schlug schon darum fehl, weil aus Indien der Abgang weiterer 500,000 Pfd. St. gemeldet wurde. Die großen Aktienbanken vermochten sich nur vereinzelt gemischte Posten Wechsel kurzer Sichten zu 2 1/2 Prozent zu sichern, ein Satz, der im Allgemeinen für Dreimonatswechsel zum Ansat kam. Die ausländischen Wechselkurse bewegten sich wiederum meist zu Ungunsten des Londoner Platzes, und Barrengold war für das Festland, vermutlich für Rußland, gefragt. In Paris

hat sich wohl der Privatdiskont von 1 1/2 auf 1 3/4 Prozent versteift, nichtsdestoweniger herrscht daselbst noch immer außerordentliche Flüssigkeit und die Medio-Schiebung vollzog sich bei einem Satze von 2 Prozent. In Berlin hat der Herbst bereits einen gewissen Einfluß auf die Sätze am Geldmarkt ausgeübt. Der Privatdiskont ist bis auf 3 1/4 Prozent gestiegen; ein weiteres Steigen wäre insbesondere dann zu erwarten, wenn Rußland daran gehen sollte, auch im Auslande wieder Geld aufzunehmen oder auch nur Guthaben, die es einstweilen im Auslande, u. A. in Berlin, hält, von dort zurückzuziehen. Tägliches Geld ließ sich dagegen selbst zu dem niedrigen Satze von 2 Prozent schwer unterbringen. Das starke Angebot täglichen Geldes wird zum Theil darauf zurückgeführt, daß das Privatpublikum das hohe Kursniveau, das Industriepapiere, namentlich Kohlenaktien, erreichen, zu Verkäufen benützt hat, den dafür erzielten Erlös aber einstweilen nicht weiter anlegt, sondern den Banken und Bankiers als „tägliches“ Geld überläßt. In New York läßt sich bisher der Einfluß des umfangreichen Getreidegeschäftes noch nicht verspüren, tägliches Geld kostet 1 1/2 Prozent und der Privatdiskont notirt jetzt 4 Prozent, hat sich demnach um 1/2 Prozent versteift.

(Die Schweizer Handelsverträge.) Aus Wien wird uns telegraphirt: Die Schweiz hat soeben ihre sämtlichen mit den europäischen Staaten bestehenden Handelsverträge, darunter auch die mit Oesterreich-Ungarn, gekündigt. Mit Deutschland und Italien sind seitens der Schweiz schon vor einigen Monaten die Verhandlungen wegen Erneuerung der Handelsverträge eingeleitet worden, die in Deutschland zu einem Verständniß geführt haben sollen, während bei den Verhandlungen mit Italien Schwierigkeiten zutage traten, die erst zu beseitigen sind. Die Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn werden in einem späteren Zeitpunkt in Angriff genommen werden, nachdem unsere Unterhändler aus Rom zurückgekehrt und die mit Deutschland wieder aufzunehmenden Konferenzen erledigt sein werden.

Aus Bern telegraphirt man: Wie amtlich verlautet wird, hat der Bundesrath in der Absicht, die Handelsbeziehungen zwischen der Schweiz und Oesterreich-Ungarn auf einer neuen Grundlage zu regeln, den zwischen beiden Staaten am 10. Dezember 1891 abgeschlossenen Handelsvertrag durch den schweizerischen Geschäftsträger in Wien heute, den 19. d., gekündigt. Demnach tritt der Vertrag am 19. September 1905 außer Wirksamkeit. Der Bundesrath sprach zugleich den Wunsch aus, mit Oesterreich-Ungarn zum Abschluß eines neuen Handelsvertrags in Unterhandlungen zu treten.

(Zum Zoll- und Handelsvertrag mit Rumänien.) Die Budapest Handels- und Gewerbestammer hat auf Grund von Umfragen in geschäftlichen Kreisen dem ungarischen Handelsminister eine vertrauliche Denkschrift vorgelegt, in welcher betreffs des neuen rumänischen Zolltarifs entsprechend motivirt jene Wünsche festgesetzt sind, welche bei Abschluß des neuen rumänischen Zoll- und Handelsvertrags im Interesse unseres Handels und unserer Industrie vor Augen zu halten wären.

(Oesterreichisch-ungarische Bank.) Der Gouverneur der österreichisch-ungarischen Bank, Graf Ritter v. Bilinski, ist von seinem Urlaube zurückgekehrt und hat seine Amtsgeschäfte wieder übernommen.

(Konversion.) Die Stadt Komárom hat mit der Pester ungarischen Kommerzbank theilweise behufs Konvertirung früherer Anleihen, theils zum Zwecke neuerer Investitionen ein Darlehen in der Höhe von 1,885,000 K. abgeschlossen.

(Konkurs einer großen Londoner Konfektionsfirma.) Aus London wird uns telegraphirt: Die hiesige Herrenkonfektionsfirma Gadinger u. Komp., die eine Anzahl Zweiggeschäfte besitzt, ist in Konkurs gerathen. Die Passiven betragen sechs Millionen Mark.

(Bosnisch-herzegowinische Staatsbahnen.) In der Periode vom 1. Januar bis 31. Juli 1904 wurden 921,964 Personen und 586,606 Tonnen Frachten befördert. Einnahmen 5,451,369 K. gegen 5,106,099 K. im Vorjahre, Differenz 345,270 K. Vom 1. bis 31. August 1904 wurden 200,803 Personen und 92,611 Tonnen Frachten befördert. Die Einnahmen betragen 914,298 K., um 112,796 K. mehr gegenüber den Einnahmen von 801,502 K. des Vorjahres. Summe 1,122,767 Personen, 679,217 Tonnen Frachten, Gesamteinnahmen 6,365,667 K., im Vorjahre 5,907,601 K., d. i. Plus 458,066 K.

(Laura-Hütte.) Aus Berlin wird vom 19. d. telegraphirt: In der heutigen Sitzung des Aufsichtsraths der Laura-Hütte wurde der Geschäftsabschluss pro 1903/4 vorgelegt. Nach demselben beträgt der Bruttogewinn 7,070,513 Mark, der Reingewinn 3,569,595 Mark. Der Aufsichtsrath schlägt die Vertheilung einer 11prozentigen Dividende vor.

Berlin, 19. September. (Privat-Telegramm.) Börse.] 2 Uhr 55 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 207.—, Lombarden 18.50, Franzosen 138.67, Diskonto 192.—, Dresdener 156.37, Deutsche 226.87, Handels-

act. 161.37, Darmstädter —, Laura 250.50, Bochumer 208.37, Rhein Stahl 188.50, Gelsen 221.75, Harpener 216.—, Dortmund —, National —, Breslauer Diskonto —, Hibernia —, Consolidation —, ungarische Kronen —, Spanien 88.25, Italiener —, Meridional —, Mittelmeer —, Gotthard —, Schw. Central —, Jura-Simplon —, Canada 127.87, Transvaal —, Hamburger Paket 115.25, Norddeutscher Lloyd 106.37, Edison —, Gr. W.-Pferdeb. —, Argentinier 80.37, Chinesen —, Anatolier —, Reichsanleihe 89.62, vierprozentige neue Türken 85.25, Schaffhausen —, Southern —, neue Russen —, Japaner —, Baltimore 90.87.

Hamburg, 19. September. (Schluß.) 4 1/2prozentige Silberrente 100.10, österreichische Kreditaktien 207.—, 1860er Lose 154.—, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 139.—, Südbahn 18.20, Italiener 104.10, vierprozentige österreichische Goldrente 101.50, vierprozentige ungarische Goldrente 100.— — Fest.

Paris, 19. September. (Schluß.) Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien —, Südbahn 93.59, unis. türk. Consols 86.97, Wechsel auf London 252.25, ägyptische Rente 108.42, österreichische Goldrente 103.—, österreichische Länderbank —, Türkenlose 130.75, Banque de Paris 1210.—, Meridionalbahn —, 3prozentige französische Rente 98.27, 4prozentige italienische Rente 101.—, 4prozentige spanische Exteriorrente 88.77, Banque Ottomane 591.—, 3prozentige neue amortisierbare Rente 98.80, 3 1/2prozentige französische Rente —, Credit Foncier de France 711.—, österreichische Bodencreditanstalt 1322.—, Alpine —, Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 328.—, 4prozentige 1890er rumänische Anleihe 89.40, 4prozentige 1896er rumänische Anleihe —, griechische Anleihe —, Tabakaktien 386.—, Wechsel auf Italien Paris, Wechsel auf Wien 104.12, Wechsel auf Amsterdam 206.25, Wechsel auf deutsche Plätze 122.31, Wechsel auf Brüssel 1/2, Rio 14.27, De Beers 476.50, East Rand 204.50, Chartered 37.75, Randfontein 74.50, 5prozentige bulgarische Obligationen 429.75, ungarische Hypothekbank —, ungarische Goldrente 100.85, Privatdiskont 1 1/2. — Behauptet.

London, 19. September. Englische Consols 88 1/2. Berlin, 19. September. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per September 178.75, per Oktober 178.25, Roggen per September 140.50, per Oktober 141.—, Hafer per September 141.—, per Oktober 138.25, Mais per September 122.50, per Oktober 119.50, Rüböl per Oktober 43.90, per Dezember 44.40, Spiritus loco 70 Rm. Konsumsteuer —, Weizen und Roggen ruhig, Hafer stetig, Mais matt, Del stetig, Wetter: kühl.

Breslau, 19. September. (Produktenmarkt.) Weizen loco, alter —, neuer 17.90, gelber Weizen loco, alter —, neuer 17.80, Roggen loco 13.50, Hafer loco —, neuer 13.80, Raps loco 20.—, Wintermais 15.—, per 100 Kilo.

Wien, 19. September. (Produktenmarkt.) Rüböl loco 49.—.

Paris, 19. September. (Produktenmarkt.) Weizen per September 23.80, per Oktober 23.85, per November-Dezember 24.10, per November-Februar 24.35. — Roggen per September 15.75, per Oktober 16.—, per November-Dezember 16.75, per November-Februar 16.70. — Mehl per September 31.40, per Oktober 31.60, per November-Dezember 31.90, per November-Februar 32.25. — Rüböl per September 49.—, per Oktober 49.25, per November-Dezember 49.—, per Januar-April 50.50. — Spiritus per September 43.—, per Oktober 45.25, per November-Dezember 43.50, per Januar-April 41.—. — Rohzucker 89 bis 90 26.25, 89 bis 90 Brutto und darüber 26.50. — Weisser Zucker per September 30.—, per Oktober 30 1/2, per Oktober-Januar 31.25, per Januar-April 32.—. — Raffinade 62.— bis 62.50. — Weizen matt, Roggen ruhig, Mehl flau, Rüböl, Spiritus und Rohzucker ruhig, weißer Zucker und Raffinade still. — Wetter: Schön.

Wien, 19. September. (Spiritus.) Heute ist in promptem Kontingentspirituss weder ein Geschäft noch eine Preisänderung von 53 K. 60 S. bis 54 K. zu verzeichnen.

Budapest, 19. September. (Hauptstädtlicher Schweinemarkt.) Der Auftrieb betrug 514 Stück, Von gestern zurückgeblieben 762 Stück, zusammen 1276 Stück, verkauft wurden 768 St. verbleibt ein Stand von 508 Stück. Man bezahlte: Fetteschweine: alte, über 350 Kilogr. schwere von 100 S. bis 101 S., 280 bis 350 Kilogr. schwere von 100 S. bis 104 S., Ausschuss von 96 S. bis — S., junge, über 300 Kilogr. schwere von 100 S. bis 104 S., mittlere 220 bis 300 Kilogr. von 96 S. bis 100 S., leichte, bis 220 Kilogr. von 87 S. bis 93 S., Frischlinge von — S. bis — S., Spanferkel von — S. bis — S. Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere von — S. bis — S., leichte 140 bis 300 Kilogr. von 86 S. bis 88 S., Frischlinge — S. bis — S., Spanferkel von — S. bis — S. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. — Der Markt war mittelmäßig.

Steinbruch, 19. September. (Original-Telegramm.) Bericht der Porsteneihändlerhalle in Steinbruch. Das Geschäft war unverändert. Vorrath am 17. September 38,884 Stück. Am 18. September wurden zugeführt 746 Stück, abgetrieben wurden 602 Stück, demnach verblieb am 19. September ein Stand von 39,028 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von — R. — S., mittlere von — R. — S. bis — R. — S., junge schwere von 1 R. 19 S. bis 1 R. 20 S., mittlere

von 1 R. 19 S. bis 1 R. 20 S., leichtere von 1 R. 19 S. bis 1 R. 20 S. — Ungarische Bauernwaare...

Wiener Schlachtviehmarkt vom 19. September. (Privat-Telegramm.) Der heutige Auftrieb...

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Budapest, 19. September. Sowohl das Produktengeschäft als auch das Getreidegeschäft...

Budapest, 19. September. (Spiritus.) Rohspiritus notirt: loco Budapest R. 51.50 Geld, R. 52.50 Waare.

Wiener Börse vom 19. September.

Die durchwegs günstige Tendenz des Marktes hat sich in vollem Maße auf den Verkehr der heutigen Börse übertragen...

liche Thätigkeit im Allgemeinen in engeren Grenzen hielt, so hat die Aufwärtsbewegung doch wieder neuerliche und namhafte Fortschritte gemacht...

(Amtliches Telegramm.)

Table with columns for 'Geld' and 'Silber' listing various financial instruments and their values.

(Privat-Telegramm.)

Table with columns for 'Geld' and 'Silber' listing various financial instruments and their values.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 659, ungarische Kreditaktien 767, Anglobankaktien 282.50...

Wasserstand.

Table showing water levels for various locations on 19. September, with columns for 'Centimeter' and 'Grad'.

Erklärung der Zeichen: unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gesunken um; ° Temperatur nach Celsius; * Eiswasser; † unbestimmt.

Advertisement for 'DAMEN ACHTUNG!' featuring 'Pártos Jenő, V., Bécsi-utca 9. sz.' and 'Ecke des Erzsébet-ter.' with details on silk and crepe goods.

Advertisement for 'Schicht-Seife' (Schicht Soap) featuring an illustration of a woman and a key, with text: 'Schicht-Seife', 'Marke: „Schlüssel“', 'Beste, ausgiebigste und deshalb billigste Seife...'.

Advertisement for 'BLANCARD'S PILLEN' (Blancard's Pills) with text: 'Von unveränderlichen Jod und Eisen angefertigt und von der Pariser Medicinischen Akademie genehmigt...'.

Advertisement for 'Neue Heilmethode!' (New Healing Method) by 'Dr. Mitzger' at 'VI., Teréz-körut Nr. 44, I. Stock'.

Advertisement for 'Grosser Gelegenheits-MÖBELVERKAUF' (Large Occasional Furniture Sale) at 'IV., Szervita-ter 8. I. St.'.

Advertisement for 'MÖBEL' (Furniture) by 'Schwarz Lipót és Testvére' at 'VII., Hársfa-utca 37. sz.'.

Advertisement for 'GUMMI und FISCHBLASEN' (Rubber and Fish Bladders) by 'ROTHAUSER M. IGNÁZ ÉS FIA'.

Advertisement for 'Dr. Garai, Spezialarzt' (Specialist Doctor) for various ailments, located at 'Budapest, Andrassy ut 24'.

Advertisement for 'HEILUNG der ZUCKERKRANKHEIT' (Healing of Diabetes) by 'Joh. Hein's'.

Advertisement for 'Joh. Hein's' as a 'Landschaftsgärtner' (Landscape Gardener) at 'Budapest, VII., Csömör-ut 109'.

Advertisement for 'ECHTE' (Genuine) 'Polgár Sándor' at 'Budapest, VII., Elisabethring 50'.

Wie König Peter I. gekrönt wird.

Am Mittwoch wird die feierliche Krönung Peter's I. zum König von Serbien stattfinden. Die gleichzeitig religiösen und militärischen Feste, die aus diesem Anlaß in Belgrad und ganz Serbien gefeiert werden, schildert G. de Grandville im „Gaulois“ folgendermaßen:

Am Vorabend werden die königlichen Insignien nach der Kathedrale des heiligen Michael in Belgrad gebracht werden. Am Dienstag wird beim frühen Morgengrauen die Festung mit 21 Kanonenschüssen der Bevölkerung der Hauptstadt den Beginn der Festlichkeiten ankündigen, und zu gleicher Zeit werden im ganzen Königreich Salven dem ehernen Grusse antworten, deren Donner ein weites Echo wecken wird in den Felsenklüften des Balkans. Der Kriegsminister, der die militärischen Schaustellungen leitet, wird nun seine Anordnungen treffen. Truppenteile werden auf dem ganzen Wege vom Konat bis zur Kathedrale aufgestellt werden. Zwischen diesen Soldatenreihen werden die Delegirten der Provinzen, der verschiedenen Körperschaften, die Soldaten u. s. w. Aufstellung nehmen. Um 8 Uhr Morgens wird sich der feierliche Krönungszug in Bewegung setzen. An der Spitze ein hoher Offizier zu Pferde, dann die königlichen Herolde, Kavallerie, dann in Hofwagen folgend die Erzieher der jungen Prinzen, der Palastgouverneur und der Hofmarschall, die Ehren Damen der Prinzessin Helene; hinter diesen Equipagen zieht die königliche Garde daher, dann, von zwei Vorreitern geführt, kommt eine vierpännige Galakarosse, in der die Prinzessin Helene und ihr Cousin Fürst Paul Platz nehmen werden. Dann flattert ein Wald von Fahnen und Wimpeln in der Luft, die Feldzeichen der serbischen Regimenter ziehen auf, und von ihnen lösen sich los zwei Herolde des Königs, von denen der eine das königliche Wappen, der andere die königliche Standarte trägt.

Hinter diesem wogenden, wehenden Heer er scheint Peter I. selbst hoch zu Ross, von dem rothen Mantel des obersten Feldherrn umwallt, mit goldenen Stickereien und goldstrotzenden Spauletten geschmückt, angethan mit dem Halsband des heiligen Lazarus und dem Großorden des weißen Adlers, auf dem Haupte den Kalpak. An seiner Seite reiten der Kronprinz und der Prinz Alexander, hinter ihnen erscheint ihr Gefolge. Eine Schwadron der königlichen Garde wird den Zug beschließen. In langsam-feierlichem Zuge wird Peter I. nach der Kathedrale hinziehen. Im Portal der Kirche erwarten ihn das diplomatische Korps, die Minister, die hohen Würdenträger, der Metropolit von Belgrad und die hohe Geistlichkeit. Vor der Kirche werden die Unteroffiziere der Infanterieschule Spalier bilden, und wenn der König vom Pferde steigt, spielt die Musik des Garderegiments die Nationalhymne. Die Kathedrale ist durch starke Restaurationen sehr modernisiert worden; doch noch immer wirkt dieses Heiligthum mit erschütternder Macht. Gold und bunte Farben sind mit der verschwenderischen Leppigkeit des Orients überall verwendet und bieten ein betäubendes Konzert von reichem Schmuck und glänzender Farbenpracht. Die Heiligenscheine funkeln im Glanz der Edelsteine; der Marmor der Sarkophage, in denen die Fürsten Milosch und Michel ruhen, vermahnen ihren bleichen Schimmer mit dem tieferen Goldton der Bronzen, die sie verzieren.

Die Feier selbst wird nach orthodoxem Ritus durch hundert und einen Kanonenschuß verkündet werden, deren erster durch ein Geschütz gethan wird, das einst Karagjorgewics, der Begründer des serbischen Reichs, den Türken fortgenommen hat. Aus der Bronze

dieser den Türken im Unabhängigkeitskriege 1804 geraubten Kanonen ist ja auch die Krone, die Peter I. nun tragen wird, gemacht worden. Der König wird nicht ungleich seinem großen Vorfahren an dieser Stätte stehen. Er hat alle die typischen Merkmale der serbischen Rasse; eine mittelgroße zähe Figur mit dichtem, leicht ergrauten Haar. Der König wird die achtzackige Krone aus den Händen des Metropoliten empfangen; um seine Schultern wird er den tiefrothen, weiten, mit Hermelin verbrämten Purpurmantel werfen und mit der rechten Hand wird er das Szepter ergreifen, mit der linken den Reichsapfel. Nach dieser gottesdienstlichen Feier wird Peter I. seinen Namenszug unter die Krönungsakte setzen und darunter werden der Metropolit, die Präsidenten des Ministerraths, der Stupschina, des Kassationshofes, des Staatsraths ihre Signaturen setzen. Der Zug bewegt sich dann in derselben Anordnung wieder zurück. Der König wird in dem Thronsaal von halb 11 Uhr an die Gratulationen des diplomatischen Korps, der Repräsentanten aller Verwaltungen und Provinzen entgegennehmen; er wird auf seinem Thron Platz nehmen, angethan mit allen Insignien seiner königlichen Macht, während der lange Zug der Geladenen vorbeizieht.

Nach diesem feierlichen Empfang wird Peter I. den Purpurmantel und die Krone ablegen und sich mit den Prinzen zurückziehen. Am Abend wird in Belgrad eine große Illumination stattfinden. Ganz Serbien wird theilnehmen an dieser Feier; in allen Kirchen wird ein Te Deum ertönen, ein jedes Städtchen wird schlagen. Mittwoch wird eine große Truppenrevue auf den Feldern von Bragika vor dem König stattfinden. Doch seine eigentliche Regierung beginnt erst, wenn er aus dem Kloster Jitcha zurückkehren wird, in dem er durch den Metropolitens Erzbischof Innocenz die Salbung mit dem heiligen Oele empfangen wird. Dieses Kloster ist die heilige Stätte, mit der die gesammte Vergangenheit Serbiens eng verknüpft ist. Im XII. Jahrhundert von Stephan Vemania, dem ersten serbischen König, der den Ruhm des Landes begründete und sich für unabhängig vom griechischen Reiche erklärte, gegründet, ist das Kloster stets der Ort allgemeiner Verehrung gewesen. Hier sind Alle geweiht worden, die je Serbiens Krone getragen, und von diesen alten Mauern strahlt ein alter Ruhm und eine neue Hoffnung aus für jedes Serbenherz.

Allerlei.

(Herzogin Cecilie von Mecklenburg) ist die dritte mecklenburgische Fürstentochter, welche die preussische Königs Krone tragen wird. Die dritte Gemahlin des ersten Königs von Preußen, Friedrich's I., war Prinzessin Sophie Louise von Mecklenburg-Grabow, die sich am 28. November 1708 mit ihm vermählte. Die Prinzessin war in solcher Abgeschiedenheit aufgewachsen, daß das Leben am preussischen Hofe ihr von Anfang an viel zu geräuschvoll und laut war. Dazu kam, daß sie, die starre Lutheranerin, durch die Streitschriften lutherischer Prediger irreführt, den König wegen seines calvinischen Glaubens für verloren hielt, wenn er sich nicht zu ihrem Glauben bekehren werde. Da der König allen Versuchen dieser Art abhold blieb, verließ die Königin in Schwermuth, die sich zum Wahnsinn steigerte. Nach dem Tode des Fürsten brachte man die verwitwete Königin nach Grabow zurück, wo sie bis zu ihrem Tode, fast schon bei Lebzeiten vergessen, lebte. Erst ihr Tod erinnerte die Welt wieder an die Königin, die in ihrer Heimath zur letzten Ruhe bestattet wurde. Was die zweite Mecklenburger Fürstentochter, die die Königskrone Preußens getragen, was die Königin

Louise ihrem Gemahl und ihrem Volke gewesen, gehört der Geschichte an. Nachdem dann ihre zweite Tochter, Prinzessin Alexandrine, Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin geworden, vereint sich nun zum vierten Male das Haus der Hohriten mit dem Hause Hohenzollern.

(Der englische Drehfus.) Aus Kopenhagen schreibt man: Der Norweger Adolf Beck, das bedauernwerthe Opfer eines verhängnisvollen englischen Rechtsirrhums, führt zur Zeit eine Reise durch Scandinavien aus und weilt augenblicklich in Kopenhagen. Adolf Beck's Martirium wird aus dieser Veranlassung noch einmal aufgerollt, und er selbst gibt über den Stand seiner Bestrebungen, sich von den englischen Gerichten Genugthuung zu verschaffen, bereitwilligst Aufklärungen. In seiner ständigen Begleitung befinden sich mehrere englische Journalisten. Im Jahre 1896 wurde Beck — wie wir gemeldet — zu fünfjähriger Zuchthausarbeit verurtheilt, weil er angeblich unter falschem Namen, wie Lord Willoughby und Earl de Wilton zahlreichen Demimondedamen Geldbeträge und werthvolle Schmucksachen gegen eine werthlose Anweisung auf seine Londoner Bank abgeschwindelt haben sollte. Beck wurde identifizirt mit einem gewissen John Smith, der sich im Jahre 1877 genau des gleichen Schwindels schuldig gemacht hatte, und dieser Umstand verschärfte natürlich die Strafe. Freilich hinkte es mit der Identifizierung bedenklich. Namentlich der dänische Kammerjunker Lindholm bezeugte, daß er den Angeklagten im Jahre 1877, also zur Zeit des ersten Verbrechens des vermeintlichen Smith, in Südamerika als den Norweger Adolf Beck kennen gelernt habe. Auch fehlte dem Verhafteten eine Narbe am Kinn, die ein sicheres Kennzeichen des den Londoner Strafbehörden gut bekannten John Smith bildete, und er war sichtlich kein Israelit, während man bei Smith die Stammesangehörigkeit sofort erkannte. Nichtsdestoweniger aber steckte man ihn ins Zuchthaus. Während der unschuldig verbüßten Strafjahre wurde Beck ökonomisch vollständig ruiniert. Er war Besitzer von Minen in Norwegen und von großen Kupferminen in Telemarken, die nun unausgebeutet geblieben und theilweise im Werth sehr gesunken waren. Seiner alten Mutter ging die Sorge über das vermeintliche Verbrechen des Sohnes so zu Herzen, daß sie aus Gram starb. Als endlich die Strafe überstanden war, und Beck mit allen Mitteln daran arbeitete, das traurige Mysterium aufzuklären, wurde er wiederum verhaftet, desselben Verbrechens angeklagt und aufs neue verurtheilt. Schon drohten ihm 10 bis 14 Jahre Zuchthaus, da, wie ein Mirakel, fand man den richtigen John Smith und ließ Beck los, während man ihm 2000 Pfund als Entschädigung anbot. Selbstverständlich aber ist der Norweger hiemit nicht zufrieden; seine pekuniären Verluste berechnet er auf mindestens eine halbe Million Kronen. Die Hauptsache aber ist ihm, daß sein Fall zu einer Revision des englischen Gerichtsverfahrens den Anlaß gebe und derlei Rechtsirrhümer in Zukunft unmöglich mache; daß wird der Fall sein, wenn man für kriminalistische Verbrechen eine Appellinstanz errichtet, die dem englischen Gerichtsverfahren fehlt. Die englische Presse nimmt sich seiner sehr an, wie auch die gesammte nordische. In Christiania hat sich ein Beck-Komitee gebildet, das dem Landsmanne alle denkbare Unterstützung angedeihen lassen will. Auch wurde Beck von dem norwegischen Ministerpräsidenten Hagerup, dem schwedisch-norwegischen Minister des Auswärtigen Freiherrn Lagerheim und Anderen empfangen, die ihm Beistand versprochen. Sowohl König Oskar als auch König Eduard interessieren sich persönlich für die Angelegenheit und lassen sich über deren Gang eingehend berichten. Einen Erfolg hat Beck denn auch schon zu verzeichnen, indem ihm sieben mitgetheilt wurde, daß in London eine besondere Kom-

25.]

Die Sphinx.

Roman von Guy Chantepleure. — Autor. Bearbeitung.

Ohne eine weitere Einwendung holte das junge Mädchen Hut und Krage; plötzlich faßte de la Teillais nach ihren beiden Händen und zog sie dem Lichte zu.

— Sylvia, sprach er in gänzlich verändertem Tone; Sie lieben Jemanden, und ich will wissen, wen.

Sie trachtete zu leugnen, er aber unterbrach sie heftig:

— Keine Ausflüchte, man spricht nicht so, wie Sie geredet haben, mit jener tiefinnersten Bewegung des ganzen Seins, wenn man nicht wirklich eine Neigung empfindet, die kein Traum ist. Ich habe Ihre Züge nicht sehen können, aber ich hörte den Klang Ihrer Stimme; ich errieth das Wehen Ihrer Lippen, den Schlag Ihres Herzens! Sie lieben, ich weiß das ebenso genau, als wenn Sie mir es gestanden hätten, und jede Ausflucht ist vergeblich.

Sie schüttelte den Kopf:

— Nein, ich liebe Niemanden.

— Und ich sage Ihnen, daß es nicht wahr ist.

Halten Sie mich doch nicht für ein unmündiges Kind! Sagen Sie mir lieber, wer der Betreffende ist, denn ich will und muß es wissen!

Mit einer heftigen Bewegung riß sie ihre Hände aus den seinen.

— Sie wollen, Sie müssen es wissen, stieß sie mit zudenden Lippen hervor.

— Ja, ich will es, und ich habe das Recht, ohne Antwort zu fordern!

Sie zuckte die Achseln.

— Sagen Sie mir, um wen es sich handelt!

Er hatte ihren Kopf zwischen seine beiden Hände genommen und blickte ihr unverwandt tief in die Augen. Das junge Mädchen senkte den Blick zu Boden und schüttelte nur verneinend den Kopf.

— Sagen Sie mir es, Sylvia; ich will es wissen, dann werde ich Sie nicht weiter mit Fragen quälen.

Eintönig und gebieterisch kamen diese Worte über seine Lippen. Ihr Gesichtchen zuckte schmerzlich, ihre Aehaugen sahen ihn halb bittend, halb wehmüthig an. De la Teillais war ruhiger Ueberlegung nicht mehr fähig, er wiederholte nur wieder und wieder:

— Lieben Sie Jemanden, Sylvette? Sagen Sie mir, um wen es sich handelt.

Des Kampfes müde, flüsterte sie endlich leise:

— Das kann Ihnen doch einerlei sein; Sie kennen den Betreffenden nicht.

— Ach, Sie gestehen also! stieß er mit wilder Hast hervor; dann faßte er wieder nach ihren Händen und bat flehentlich: Ich beschwöre Sie, Sylvette, verheimlichen Sie mir seinen Namen nicht.

Sie schüttelte den Kopf, er aber fuhr fort:

— Ich habe Ihnen gesagt, daß mein größter Wunsch darin besteht, Sie glücklich zu sehen; für Ihr Glück würde ich jedes Opfer bringen, aber ich müßte wissen, daß es auch wirklich zu Ihrem Glücke sei.

In angstvoller Spannung bat er:

— Nennen Sie mir seinen Namen, sagen Sie mir, wer es ist!

Wieder senkte Sylvia unter dem faszinirenden

Blick seiner Augen die ihren zu Boden. Ihr rosiges Antlitz war ganz bleich geworden, ihr Mund bewegte sich, als wolle sie sprechen, aber kein Laut trat auf ihre Lippen. Eine unendlich peinliche Pause erfolgte; dann plötzlich, ohne den Blick emporzuheben, lächelte das junge Mädchen und langsam richtete es die Augen ganz und voll auf den Vormund.

— Er heißt —

— Nun, wie heißt er?

— Herr de la Verpillière.

Diesesmal gab de la Teillais die Hände frei, welche er gar so fest gehalten.

— Herr de la Verpillière? wiederholte er mit einiger Bestürzung. Aber wer ist der Mann? Ich habe seinen Namen noch nie gehört! Ist er Ihnen in der Gesellschaft begegnet?

Sylvia schien ihre ganze Kaltblütigkeit wieder erlangt zu haben.

— Natürlich, wo denn sonst? Glauben Sie denn, ich habe Ihnen alle jungen Leute genannt, welche ich diesen Winter kennen lernte?

— O, ich kann mir vorstellen, daß dies nicht der Fall gewesen. Frau Prevost ahnt vermutlich nichts von Ihrer Neigung!

— Die Pathin? Gewiß nicht!

— Ich will nur hoffen, daß jener Herr sich niemals herausgenommen hat, Worte der Liebe zu Ihnen zu sprechen.

— Er hat mir nichts gesagt, was Sie mir nicht selbst gesagt hätten, lieber Vormund, das kann ich Ihnen schwören. Ich glaube sogar, daß er von den Gefühlen, welche ich für ihn hege, nicht die geringste Ahnung hat.

Sie hielt inne und de la Teillais fragte in steigender Unruhe:

— Wer in aller Welt aber ist der M...

mission zur Untersuchung seines Falles eingesetzt worden ist. Adolf Beck ist jetzt ein Mann von 64 Jahren, er sieht intelligent und lebhaft aus und scheint während der Gefangenschaft nicht gerade viel gelitten zu haben.

(Ueber die Faulheit der Engländer.) äußert sich in einer amerikanischen Zeitschrift eine bekannte Schriftstellerin in folgender Weise: König Eduard's Aktivität und Unternehmungslust ist eigentlich eine der wunderbaren Thaten in diesem Laude des allgemeinen Nichtsthuns. Die Aversion der Engländer gegen Alles, was nur die geringste Mühe kostet, ist nachgerade so verbreitet, daß es kaum ein Theaterstück mehr gibt, in welchem die diesbezüglichen Eigenschaften nicht gezeichnet werden. Ganz einerlei, in welche Kreise man hineinkommt, überall trifft man wieder auf dasselbe Bestreben, sich das Leben so bequem wie möglich zu machen. In den Bureau der City fängt das eigentliche Geschäft nicht vor elf Uhr Vormittags an, und einer Amerikanerin, die im Westend wohnte, passierte es neulich sogar, daß sie, um ihr Schiff bei Zeiten zu erreichen, schon am Abend vorher abfahren mußte, weil in der Pension, in welcher sie wohnte, keinem dienstbaren Geist einfiel, schon um sieben Uhr des Morgens aufzustehen. In den großen Hotels läßt sich Niemand vor der Lunchzeit sehen, und nach diesem Fest geschieht eigentlich auch nichts; man besucht seine intimsten Freunde, fährt im Hyde Park spazieren und so weiter. Den Thee nimmt man nicht mehr um vier Uhr ein, weil das zu früh sein würde, sondern um sechs. Dann beginnen die Vorbereitungen für das Diner, so daß London dann um acht Uhr glücklich aufgewacht ist. Und auch das ist vielen Damen noch zu früh, wenigstens im Sommer, wo die Sonne noch nicht ganz verschwunden ist und man noch „zu viel sieht“. Ins Theater gehen die Leute auch nicht mehr. Diners, Bälle, Soupers sind das Einzige, wozu man sich noch aufschwingt. Dazu nehmen die sogenannten Weekends noch drei Tage von den sieben Tagen der Woche weg, so daß die Zeit der Arbeit auf die vier anderen kurzen Tagen fällt.

(Arzt und Millionär.) Eine peinliche Affaire hat sich vor einiger Zeit, wie jetzt aus amerikanischen Blättern bekannt wird, in Karlsbad zwischen dem bekannten Zuckerkönig Spreckels und einem Kurarzt abgepielt. Spreckels wurde in Karlsbad von einer Blinddarmentzündung befallen und der Kurarzt rief ihm, sich sofort einer Operation zu unterziehen. Es wurde sofort ein Berliner Spezialist telegraphisch gerufen, der auch mit dem nötigen Personal kam und die Operation glücklich vollzog. Nach der Operation, an der der Kurarzt gar nicht theilhaftig gewesen war, setzte dieser seine täglichen Besuche noch fort. Als Spreckels wieder hergestellt war und abreisen wollte, verlangte er von dem Kurarzt die Rechnung. Sie lautete auf 20,000 Kronen. Das war selbst einem Millionär wie Spreckels zu viel. Er wendete sich an den amerikanischen Konsul, der ihm rief, dem Arzt den vierten Theil der verlangten Summe, also 5000 Kronen, zu senden. Spreckels that es und hielt die Sache für erledigt. Am nächsten Tag jedoch, gerade als der Millionär abreisen wollte, erschien ein Gerichtsvollzieher, um Spreckels's Koffer u. s. w. zu pfänden, bis das Gericht über die Forderung des Arztes sich entschieden habe. Spreckels übergab die Sache einem Anwalt und erlegte die 20,000 Kronen zu Händen des Gerichtes. Jetzt wollte der Arzt mit der Hälfte der Summe zufrieden sein, Spreckels ließ sich aber auf nichts mehr ein und reiste von Karlsbad ab. Die Affaire wird somit noch ein gerichtliches Nachspiel haben. Wie das amerikanische Blatt noch meldet, soll der betreffende Kurarzt aus dem ärztlichen Verein in Karlsbad ausgeschlossen worden sein.

(Die Wittwen japanischer Soldaten.) In Japan herrscht die Sitte, daß dem in den Krieg ziehenden Reservisten von seinen Verwandten und Bekannten eine Fahne voranzutragen wird bis zur Bahnstation, von wo sich der Reservist zu seinem Truppenverband begibt. Diese meist sehr primitiven, aus Bambusrohr und einem Stück Tuch hergestellten Fahnen werden dann vor den Thoren der Tempel aufgestellt. Die Frauen kommen fast täglich zu der Fahne ihres Gatten, auf der in japani-

sehen Zeichen geschrieben ein Loblied auf seine Tapferkeit zu lesen steht. Kehrt ein Soldat zurück aus dem Krieg, dann tragen die Verwandten und Bekannten dem Glücklichen die Fahne wiederum voraus bis zu seinem Haus. Fällt er aber im Krieg, dann schneidet sich die Witwe ihr Haar ab — die Japanerinnen haben bekanntlich prachtvolles, wohlgepflegtes Haar — und bindet es zum Zeichen der Trauer an die Stange der ihrem Manne gehörigen Fahne, die vor dem Tempel stehen bleibt, bis Wind und Regen sie sammt dem Trauerschmuck zerstückt. Die Witwen, die sich zum Zeichen der Trauer die Haare abschneiden, berauben sich damit nicht nur ihres schönsten Schmuckes, sondern sie entsagen damit auch den Freuden der Welt. Es handelt sich hier nicht bloß um ein Symbol, denn Frauen mit abgeschnittenen Haaren gelten in Japan als gezeichnet. Sie müssen ihr Leben in strengster Zurückgezogenheit und Einsamkeit verbringen.

(Seine und Schopenhauer.) Der „Vossischen Zeitung“ wird geschrieben: „Der zu früh verstorbenen Heinrich Homberger bringt in einem seiner geistvollen Essays Seine und Schopenhauer im Jenseits zusammen und läßt sie sich in amüsanten Pointen unterhalten. Das legt die interessante Frage nahe, ob die Beiden einander im Leben kannten und würdigten. In der einen Richtung läßt sie sich alsbald behaupten: Schopenhauer nennt in der Welt als Wille und Vorstellung II S. 118 118 (Griesebach'sche Ausgabe, Recl. Univ.-Bibl.) Seine ausdrücklich als Muster eines Humoristen. Ferner ist eine Stelle in den Parerga „Zur Rechtslehre und Politik“, Werke Bd. 5 S. 267, wahrscheinlich von Seine inspirirt: „Verland war die Hauptstütze des Thrones der Glaube, heutzutage ist es der Kredit. Raum mag dem Papste selbst das Vertrauen seiner Gläubigen mehr am Herzen liegen, als das seiner Gläubiger“ u. s. w. Seine erzählt bekanntlich im „Buch Legrand“, wie er als Knabe vom Abbé d'Alnoy im Französischen examinirt wurde: „Wohl sechsmal erging an mich die Frage: Herr, wie heißt der Glaube auf französisch? Und sechsmal und immer weinerlicher antwortete ich: Er heißt le crédit. Und beim siebenten Male, kirchbraun im Gesicht, rief der wüthende Examinator: Er heißt la religion — und es regnete Preisel und alle Kameraden lachten. Ehrlich gestanden, le crédit hat mir im Leben mehr genützt als la religion.“ — Umgekehrt aber habe ich eine Spur der Kenntnis Schopenhauer's bei Seine nicht finden können.“

(Die amerikanischen Krösche.) Nach den jüngsten Steuerveranlagungen in den Vereinigten Staaten ist der Grundeigenthumswert der größten Steuerzahler im ganzen Lande:

M. Field, Chicago	40.000.000 Doll.
J. F. Astor, Newyork	35.300.000 „
W. Weightman, Philadelphia	30.000.000 „
Wm. W. Astor, Newyork	27.500.000 „
L. J. Leiter, Chicago	13.000.000 „
Otto Young, Chicago	10.350.000 „
H. C. Frick, Pittsburg	10.000.000 „
J. White, Baltimore	8.000.000 „
W. C. Cushman, Denver	6.000.000 „
J. M. Sears, Boston	4.500.000 „

Von diesen zehn reichsten Grundbesitzern ist Weightman in Philadelphia kürzlich gestorben und hat seine einzige Tochter zur Universalerbin eingesetzt. Fiel's Reichthum ist natürlich ebensowenig wie der der übrigen Großgrundbesitzer durch die Ziffern der Steuerbehörde erschöpft; man schätzt vielmehr sein Gesamtvermögen, das zum Theil in Werthen der Pullman Car Co. angelegt ist, auf etwa 250.000.000 bis 300.000.000 Dollars. Unter den Steuerzahlern, die mit beweglichem Vermögen hoch eingestuft sind, stehen obenan Carnegie mit 5.000.000 Dollars Einkommen, John D. Rockefeller mit 2.500.000 Dollars und Russell Saye, der bekannte Newyorker Geizhals, mit 2.000.000 Dollars. Die Vereinigten Staaten kennen bisher keine Steuerbescheide, die es gestatteten, den Reichen ihrer Leistungsfähigkeit entsprechend heranzuziehen. Hauptverdieninquelle ist und bleibt vorläufig der Einfuhrzoll; eine Einkommensteuer beschränken nur die

(Die Tochter eines Finanzministers.) In Kronprinzencoop bei Marne (Schleswig-Holstein) starb kürzlich eine Arbeiterhefraw W., die dort bei ihrer Tochter ihr Dasein beschloß. Die Verstorbenen hat ein recht dornenvolles Leben hinter sich. Sie war die Tochter des französischen Finanzministers de Charles, der während der Revolution im Jahre 1830 Unterschlagungen verübte und bann flüchtig wurde. Er wandte sich zunächst nach England und ließ sich später in der Provinz Schleswig-Holstein nieder. Die Gattin des Ex-Ministers und zwei seiner Töchter wurden im Laufe der Zeit verarmt, während die jetzt Verstorbenen einen Arbeiter ehelichte und längere Zeit in Schaffstedt wohnte. Die beiden anderen Schwestern sind noch gegenwärtig in Irrenanstalten von Schleswig und Leipzig internirt.

(Orden unter dem Hammer.) Nach einem englischen Blatt hat der deutsche Kaiser den Hosenband-Orden des verstorbenen Herzogs von Cambridge erworben. Die Abzeichen waren bei Christie in London kürzlich für 1100 Pfund Sterling versteigert worden, und zwar an einen Herrn aus Hamburg. Kaiser Wilhelm soll jetzt 1300 Pfund Sterling dafür bezahlt haben. Für andere Exemplare des Ordens sind noch höhere Preise erzielt worden. So wurde der Stern, den vier Marquis von Hertford getragen hatten, und den Sir Richard Wallace dem Earl of Beaconsfield verehrte, auf 12.000 Pfund Sterling geschätzt. Georg IV. kaufte für 10.000 Pfund Sterling den Stern, der dem ersten Herzog von Marlborough gehört hatte, und schenkte ihn dem Herzog von Wellington.

(Verfehlte Begeisterung.) Man schreibt aus Kopenhagen: Das Esman'sche Drama und seine nächsten Folgen bilden noch immer einen hervorragenden Gegenstand der öffentlichen Diskussion. Gustav Esman's Leiche ist, dem Wunsche des Verstorbenen gemäß, verbrannt worden und einer seiner Jugendfreunde, der Schriftsteller Hermann Bang, hielt die Gedächtnisrede. Auch die Leiche Karen Hamerich's, der Mörderin Esman's, ist beigesetzt worden, ganz in der Stille und nur im Beisein der Mutter und anderer nächster Angehörigen. Obwohl die Familie sich Beileidskundgebungen in Form von Blumen zc. ausdrücklich verboten hatte, trafen doch viele Kränze ein. Junge Damen der Stadt Horsens sandten einen Kranz, dessen Band die Inschrift trug: „Mit Dank und Bewunderung.“ Man sieht nicht recht ein, weshalb die Damen der Stadt Horsens der Mörderin Esman's besondere Dank abstatten sollen. Aber vermuthlich sehen die Kranzspenderinnen in Karen Hammerich die Nächsten ihres ganzen Geschlechts.

(Schwimmerinnen in Newyork.) 32 Personen theilnahmen am 28. August an einem Feuertweitschwimmen des freiwilligen Lebensrettungskorps der Vereinigten Staaten. Der Start war die Brooklyner Brücke, das vorgezeichnete Ziel der Steeplechase-Bier in Coney Island, doch mußte wegen der eintretenden Hochfluth das Schwimmen etwa zwei Meilen vorher bei Coney Island Point aufgegeben werden. Die tatsächlich zurückgelegte Distanz beträgt 13 1/4 Meilen und der Sieger war J. J. Kennedy, der die Strecke in fünf und einer halben Stunde und drei Minuten zurücklegte, wobei er allerdings gegen die Fluth zu kämpfen hatte. Der zweite und dritte Preis wurde von zwei Damen, Miss Eleanor Weber und Miss Florence West, gewonnen, die 29 Männer überflügelten oder besser überschwammen. Die Männer verlangten unterwegs vielfach nach Stimulantien, verschiedene mußten Krampfes halber einhalten, doch die beiden Damen schwammen unentwegt weiter. Es ist dies ein weiterer Beweis für die athletische Entwicklung des amerikanischen Mädchens, das schon vielfach den Mann an Größe übertrifft, was in seiner regen Theilnahme an Körperpflege und Sports zu erklären ist. So ist der Ruder- und Motorbootsport bei den oberen 400 (oder sind es jetzt 500?) Mode geworden. Die Damen sollen sogar ihre männlichen Gefährten darin übertrifften. Man konnte an diese Entwicklung der Verhältnisse zum Amalgam allerlei Folgerungen knüpfen!

denn eigentlich? Wie alt ist er? Kann er wenigstens als ein ernsthafter Charakter angesehen werden?

— Er dürfte dreißig Jahre zählen.

— Natürlich ist er eine Vollkommenheit.

Sylvia lächelte:

— Mein Gott, nein, ich glaube nicht, daß er gar so tugendhaft ist; ich halte ihn keineswegs für eine Vollkommenheit. In meinen Augen aber ist er weit mehr als eine solche. Meinen Sie denn, man liebe die Leute, weil sie Vollkommenheiten sind, bester Vormund?

Der Vormund erachtete diese Frage für überflüssig.

— Ich will nur hoffen, fuhr er fort, daß Sie, mein Kind, nicht thöricht genug gewesen sind, sich in einen „Tunichgut“ zu verliehen; weswegen haben Sie Ihre Neigung der Pathin nicht gestand? Gibt es irgend „etwas“ in dem Privatleben jenes jungen Mannes, was das Tageslicht zu schauen hat?

Sylvia suchte leicht die Achseln:

— Sie wollen doch von Haus aus überzeugt sein, daß es sich nur um einen Ehrenmann handeln kann. Was nun seinen Lebenswandel betrifft, so vermuthet ich, derselbe wird sich in nichts von jenem anderen junger Männer unterscheiden haben. Doch ich habe darin meine feststehenden, vielleicht auch eigenartigen Ansichten.

Trotz seiner Verstimmung konnte de la Teillais nicht umhin zu lächeln und Sylvia fuhr fort:

— Ja, so ist es; was mein Mann gedacht oder gethan haben mag, bevor er mein Gatte wurde, das geht mich nichts an. Nachher ist es meine Sache, ihn so glücklich zu machen, daß er an keine andere Frau des Erdballes denkt.

— Wenn Sie meinten, daß nichts Ernstes gegen die Heirath mit diesem Herrn de la Verpilliere sprechen könne, warum in aller Welt haben Sie dann Ihrer Pathin von der Sache keine Mittheilung gemacht? Ihrer Pathin oder mir?

— Weil — mein Gott, die Sache ist doch so einfach, weil ich noch nicht sicher bin, daß ich geliebt werde, und wenn dies nicht der Fall wäre, dann ist ja doch Alles umsonst! Ich würde, fügte sie nach sekundenlanger Pause hinzu, dann tiefen Schmerz empfinden und nicht so leicht darüber hinwegkommen.

Sie fing zu weinen an, und von zärtlichem Mitleid erfaßt, zog de la Teillais sie an sich.

Er gehörte zu jenen Männern, denen es unmöglich ist, eine Frau weinen zu sehen.

— Meine kleine Sylvette, sprach er, meine arme, kleine Sylvette!

Da aber das Mädchen immer nur heftiger weinte, umschlang er dasselbe zärtlich und drückte wie in der Pension Decharme, ihr Köpfchen an seine Schulter.

— Er wird Sie lieben, meine arme, kleine Sylvette, ich bin davon überzeugt; wie sollte er es auch über das Herz bringen, Sie nicht zu lieben, jener Glende! Ich verspreche Ihnen, liebes Kind, das er Sie lieben soll und muß, daß er es mit mir zu thun bekommt, wenn es nicht der Fall wäre, übrigens wenn er nicht ein geradezu schlechter Mensch ist, wüßte ich bei Gott nicht, wie es möglich sein sollte, Sie nicht zu lieben, Kleine?

— O, er ist kein schlechter Mensch! stieß sie unter Thränen hervor.

— Ich verspreche Ihnen, daß ich Alles thun

werde, um Sie glücklich zu machen. Sie sollen nicht weinen, meine liebe Kleine, mein theures Töchterchen, ich war vorhin wohl recht brutal mit Ihnen. Ich kann mir das nicht verzeihen; aber der Gedanke, daß Sie etwas vor mir geheimhalten, hat mich zur Verzweiflung gebracht. Sie wissen ja, Kind, daß ich im Grunde meines Herzens nicht bössartig bin und sehen Sie ja doch, daß ich wieder ganz gut und sanft geworden. Nicht wahr?

Er schweig und Sylvette, welche ihn ansah, bemerkte, daß seine Augen voll Thränen standen.

Sehr leise, das Haupt an seine Schulter lehrend, flüsterte sie:

— Ich habe Sie von Herzen lieb.

Sie weinte nicht mehr; mit mechanischer Bewegung griff sie nach dem Krage, welchen ihr Vormund ihr wenige Minuten früher aus der Hand genommen.

— Jetzt muß es nicht mehr, an ein Fortgehen zu denken, bemerkte de la Teillais; die Stunde der Abfahrt ist verjaunt!

— Und Ihr Zug, Ihre morgige Fahrt nach Boulogne?

Er machte eine gleichgiltige Bewegung.

— Kümmern Sie sich nicht darum. Ich werde an irgend einem anderen Tage abreisen, oder auch gar nicht!

Er dachte ein paar Augenblicke nach, eine Falte zeigte sich auf seiner Stirne.

— Nun müssen Sie wohl hier bleiben. Warten Sie einen Moment auf mich, ich werde gleich die nöthigen Befehle erteilen.

Als er das Gemach verlassen wollte, rief Sylvia ihn zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dienstag, den 20. September 1904.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 14

Nemzeti Színház.

Évi bérlet 144.
Miss Hobbs.
 Vigjáték 8 felvonásban. Irta: Jerome K. Jerome.
 Edward Kingearl Császár
 Percival Kingearl Dezső
 Betty Molnár
 Miss Susan Abbey Rákosi
 George Jessop Rózsahegy
 Miss Faray Várady A.
 Miss Hobbs Lányó I.
 Sands kapitány Hetényi
 Charles Gálosi
 Jane Kezerti
 Kezdeté fél 8 órakor.

Magy. kir. Operaház

Évi bérlet 96.
A navarrai leány.
 Lyrai epizód egy felvonásban.
 Zenéjét szerzte: Massenet I.
 Anla Szamosi
 Araquill Kertész
 Garrido Ney D.
 Remigio Szendrői
 Ramon Kiss B.
 Bustamante Dalnoki
 Egy katoná Juhász
 Kezdeté fél 8 órakor.

A csavargó és a királyleány.

Opera 1 felvonásban. Szerzte: Poldini E.
 Kezdeté fél 8 órakor.

A törpe granátos.

Ballet-egyveleg 1 felvonásban.
 Szövegét írta és koreográfiáját készítette Guerra Miklós. Zenéjét szerzte Szikla Adolf.
 Gáspár Fint
 Laura Schmidnek
 Georgine Krauner R.
 Lujza Krauner I.
 Amália Fuchs R.
 Lőrincz Brada
 József Smoraldi
 Lénárd Zolnay
 Péter Faludi
 Kezdeté 7 órakor.

Repertoire des Nationaltheaters. Mittwoch, 21., „Monna Vanna“ (3. Abt. 145.) Donnerstag, 22. September, „Váljunk el“ (3. Abt. 146.) Freitag, 23. September, „Bizánc“ (3. Abt. 147.) Samstag, 24. September, „Egyenlőség“ (3. Abt. 148.) Sonntag, 25. September, Nachm. „A dolovai nábob lánya“, Abends „A kaméliás hölgy“ (3. Abt. 149.).
Repertoire der kön. ung. Oper. Mittwoch, 21., geschlossen. Donnerstag, 22. September, „A hugonották“ (3. Abt. 97.) Freitag, 23. September, geschlossen. Samstag, 24. September, „Lohengrin“ (3. Abt. 98.) Sonntag, 25. September, „Don Juan“ (3. Abt. 99.).
Repertoire des Lustspieltheaters. Mittwoch, 21. September, bis inkl. Samstag, 24. September, „Kis pajtás“. Sonntag, 25. September, Nachm. „Csók pirulák“, Abends „Kis pajtás“.
Repertoire des Volkstheaters. Mittwoch, 21. September, „Kornavillei haragok“. Donnerstag, 22. September, „Casanova“. Freitag, 23. September, „Rézi“. Samstag, 24. September, „Katinkag. örd.“. Sonntag, 25. September, Nachm. „Kornavillei haragok“, Abends „Rézi“.
Repertoire des Ung. Theaters. Mittwoch, 21. September, „A hajduk hadnagya“. Donnerstag, 22. September, „Bébé hercegnő“, zum ersten Male. Freitag, 23. September, „Bébé hercegnő“. Samstag, 24. September, „Szulamit“, Abends „Bébé hercegnő“.
Repertoire des Königstheater. Mittwoch, 21. September, bis inkl. Samstag, 24. September, „En, te, ő!“. Sonntag, 25. September, Nachm. „A szevillai borbély“, Abends „En, te, ő!“.

Vigszínház.

Kis pajtás.
 Vigjáték 4 felvonásban. Irta: Veber Pierre.
 Este fél 8 órakor:

Népszínház.

R É Z I.
 Énekes bohózat 3 felvonásban.
 Irta: Engel és Horst. Zenéjét szerzte: Barna Izsó.
 Kezdeté fél 8 órakor.

Magyar Színház.

SHERRY.
 Operett 3 felvonásban. Irta: Ordonneau. Fordították: Ruttkai György és Mérey A. Zenéjét szerzte: Felix Hugó.
 Kezdeté fél 8 órakor.

Király Színház.

En, te, ő!
 (Le Sire de Vergy.)
 Nagy operette 3 felvonásban.
 Zenéjét szerzte: Claude Terrasse.
 Kezdeté fél 8 órakor.

Fővárosi nyári színház

A királyné csipkekedője.
 Operett 3 felvonásban.
 Kezdeté fél 8 órakor.

Uránia Színház.

SZERBIA.
 Kezdeté fél 8 órakor.

FOLIES CAPRICE

VI., Révay-utca 18.
 Direktio: LEITNER & KELETI. Regisseur: GÉZA STEINHARDT.
„A postamester ur“
 Bohózat, irta: Postatiszt.
„Ich komme wegen Ihrer Tochter“
 Original-Posse v. Louis Kaufman.
Géza Steinhardt,
 mit dem Gastspiele der Mitglieder des Berliner Reichstheater.
 Charakter-Komiker, mit ganz neuem Solo-Repertoire.
 Zogésfolyó: Vormittags von 10-11 Uhr und Nachmittags von 3-6 Uhr.
 Im prachtvollen Wintergarten Konzert der Kapelle Muncsh Sajos und Ethne bis 5 Uhr früh.



Rennen zu Budapest 1904.

22., 24., 25., 27., 29. September und 1. 2., 4., 6., 8., 9. und 11. Oktober.
 Anfang immer Nachmittags 2 Uhr 15 Min.

Eintrittskarten per Tag:

I. Klasse (Passepartout) Herren	10 Kr.
I. " " Damen	6 "
I. " " Offiziere	6 "
II. " für Herren oder Damen	2 "
III. " Stehplatz	60 S.

Billet für die 12 Tage Herbstmeeting:

I. Klasse (Passepartout) Herren	90 Kr.
I. " " Damen	40 "
I. " " Offiziere	40 "

Eintritt in den separierten Raum zu den Bookmakers auf 12 Tage der Herbstrennen 90 Kr., vom 22. September bis 1. Oktober 50 Kr., vom 2. Oktober bis 11. Oktober 50 Kr. Eintritt für 1 Tag 20 Kr.

Zu den Totalisatoren ist der Zutritt frei, wie früher.
 Tramways verkehren aus allen Theilen der Hauptstadt bis zum Wettrennplatz. Restaurants auf allen Plätzen.

Die Postabtheilung
 meines Geschäftes verfertigt gegen Einsendung eines Musterrodes genau passende, moderne, fertige und nach Maß bestellte Kleider bei billiger Preisberechnung. — Auf Wunsch Stoffmuster und Maßanleitung franco und gratis. Nichtkonvenirendes wird anstandslos umgetauscht, eventuell das Geld retourgezahlt.
 Jakob Rothberger, k. u. k. Hoflieferant, Budapest, Váci-utca 6.

„Schön kávéház“

Váci-körút 45. szám.
 Van szerencsém tisztelettel értesíteni a n. ö. közönséget hogy sikerült szerződöttem egy elsőrangu külföldi női zenekart, mely mai naptól kezdve naponta hangversenyez **Egressy Sándor** o. zeneitanár személyes vezetése és **Jankovich Mariska** hegedűművész vezetője alatt.
 A n. ö. közönség szives pártfogásáért esedezik
 39957 **Schön, kávé,**

FREIWILLIGEN-UNIFORMEN

und **Militär - Ausrüstungen**
 hocheleganter Ausführung
 liefert preiswürdig
Blum Sándor
 Hoflieferant Sr. Majestät des Schah v. Persien u. kaiserl. russischer grossherz. Hof
BUDAPEST,
 IV., Waitznergasse 15,
 Nach der Provinz
 sende auf Wunsch
 behufs Maßnahme
 einen Zuschnneider
 ohne Spesenaufrechnung.
 Preisreduzierung

Für Ginj.-Freiwill. u. Detonomen

Stiefel in haltbarster Ausführung, wasserfest. Bestellen Sie meinen großen Preisreduzierung.
 raut, mit mehreren 100 photographischen Abbildungen, den ich gratis und franco zusende.
Herren:
 Bog - Stiefel, Wachs-Kalb 12.
 Bog, Wachs, o. Lack. fl. 11.50

WERTHEIMER Mulató

VIII., Népszínház-utca 28 (Tisza Kálmán-tér sarkán)
 Heute und tägl. Auftreten der einzig u. allein dastehenden **Polnisch-jüdischen Operetten-Gesellschaft.**
 Sensation! Neue Mitlieder. Neues Repertoire. Sensation!
„Die schlechte Frau“.
 Auftreten der Frau Popi Littmann als Gesangs- und Operettenkomikerin, einzig und allein in diesem Genre. **Salecia Guttmann, Julius Guttmann,** aus dem Lemberger Theater. **Kolono Kalmus, Primadonna,** Popi u. Moriz „Weinberg-Duetto“, Konkurrenzlos in ihrem Genre, mit ganz neuem Repertoire. **M. Strong,** polnischer Komiker, **Bruno Kalmus,** Charakter-Darsteller. Ferner ungarische Artisten, nur Kräfte ersten Ranges.

Im Mazzantini'schen

V., Erzsébet-tér 18, I. emelet

TANZ-LEHRINSTITUT

beginnen die Einarbeitung für den Unterricht der Kinder-Musik und Tanz-Gymnastik am 1. Oktober 4-8 Uhr Nachmittags. 40000

Bequemer, anständiger Nebenverdienst!

für fleißige Leute jeden Standes durch den Verkauf von

Elisabeth-Sanatorium-Losen

(Ratenbriefe und Loggesellschaften).
 Bedarfslisten. **„Mercur“**
 Budapest, V., Fűdö-utca 3.

Fertiger amerikanischer Kostümrock **„NIAGARA“** (laut Bild) mit aufgesetzter Sports- und kleiner Portemonnaie-Tasche, 14 Cm. hoch, durchgehende, vorzüglich, überaus schön, Schnitt, tab. Woher Sie, aus gutem Leder, in Dunkelblau, Drap, Grau, Bordeaux, Grün, Braun, Rot, Marango und Schwarz, K. 6.80. Genügt anzugeben: Vorder- und Hintertlänge, Sohle- und Gürtellänge. Keine Fabrikarbeit! Jedes Stück wird extra nach eingehendem Maß genau und solid angefertigt. Mäntel, Stützen von allen Kostümröden, Maßanleitungen, Besprechungen gratis u. franco.
 ♦ Ohne Konkurrenz. ♦
 Tausende Anerkennungen!
 Erstes u. größtes Verkaufshaus **Josef Breitenfeld,** Chrudim, Böhmen.

In der Budapester Markthalle

verwerthen am besten, bei mäßiger Provision alle Arten von Lebensmitteln und Obst

Geschoit és Maller

Lebensmittel-Privat-Kommissionäre in der Central-Markthalle. Waaren sind zu adressiren: Geschoit és Maller, Bank- und Lebensmittel-Kommissionäre, Budapest, központi vásárosarnok, Bureau: Erkel-utca 5. sz. Telephon 57-77.

von 2 fl. an, ohne daß die Wurzeln entfernt werden müssen,
Zähne
 auch ohne Gaumenplatten.
 Zahnlecken schmerzlos. Sehr dauerhafte Kronen.
 — Zahnkronen werden auf Wurzeln aufgesetzt.
 Zahnarzt Dr. NEUFELD, Kossuth Lajos-utca 14. sz.
 An Sonn- und Feiertagen bis 4 Uhr Nachm.

Bagaria-Stiefel, 8fache Sohle, mit Nischblase wasserdicht gemacht fl. 7.—
 Reitstiefel, weiche Röhren, Bog oder Wachs fl. 12.—
 Jagdstiefel, Bagaria mit Zunge fl. 9.—
 Kalbleder, glatte Schuhe od. Einfaß 3.—, Schnürschuhe fl. 3.20
 Bog-, Chevreau-, Schnür- od. Zugschuhe fl. 4.—
 Militärbackansen, Kalbleder fl. 3.50, Bog fl. 4.50
 Nischleder-Schuhe für leidende Füße fl. 4.—
Damen:
 Gem Leder-Zug- od. Schnürschuhe fl. 3.—
 Bog-, Chevreau- od. Lack-Schnürschuhe fl. 3.60
 Chevreau-, Bog- oder Lack-Knöppelschuhe fl. 3.80
 Chevreau-, Nischleder oder Bog fl. 3.60
 Kinderschuhe bis Nr. 25 1.30, von Nr. 25-28 fl. 1.80
 Sportschuhe in großer Auswahl. Orthop. Schuhe nach Maß.
 Nichtkonvenirendes wird umgetauscht oder das Geld retournirt.

DAVID AGULÁR

Budapest, IV., Muzeum-körút 27/a.
 Feinstes Edelobst, 5 Rlg. Postkorb Renerer Trauben Kr. 2.60,
 5 Rlg. Postkorb Kaiserbirnen Kr. 4.50, 5 Rlg. Gellértbegeyer
 Pfirsiche Kr. 5.—, 5 Rlg. Postkorb Turkestan-Melonen Kr. 2.—.
 Für gesunde und frische Waare wird garantiert. **STREM JOZSEF,** Budapest, VI., Teréz-körút 5. szám.

Zähne

ohne Gaumenplatten und ohne Entfernung der Wurzeln, von 3 Kronen aufwärts. Die von uns angefertigten und an der Pariser Zahnärztlichen Akademie mit der goldenen Medaille und Ehrenkreuz prämierten Zähne sind sehr leicht gewöhnbar und verursachen keinerlei Störung beim Essen. Provisorische Prothesen werden in 12 Stunden fertig; nur durch das Zahn- Institut Budapest, VII., Erzsébet-körút 50, vis-à-vis dem „Hotel Royal“, Zahnarzt Emil Löffler. Operation: vis-à-vis dem „Hotel Royal“, Zahnarzt Emil Löffler. Operation: von 9 Uhr früh bis 12 Uhr Mittags, von 3 Uhr Nachm. bis 7 Uhr Abends, auch an Sonn- und Feiertagen. Zahnärztliche Behandlung: von 8 Uhr früh bis 12 Uhr Mittags. Schmerzlose Zahnoperation 2 Kronen, Dauerhafte Plomben 3 Kronen. Die Zähne werden mit Goldkronen überzogen, keine neuen anfertigen, unentfernbare Goldbrücken bei 10jährige Garantie angefertigt.
 Mäßige Preise, auch gegen Theilzahlungen.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstufte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Wienhonig,
garantirt prima Delikatessen-
honig 5 Kg. Postfloske in
netto, Blechdose (4 1/2 Kg.
netto) franko Kronen 6.50
auch gegen Nachnahme. Bei
Abnahme größeren Quantums
bedeutend billiger. Landes-
Bienenzüchter Verein Bu-
dapest, VII., Damjanich-
utca 34. 20736

**Vornehmes Gelb-
institut sucht tüch-
tige Provinzvertre-
ter zum Verkauf
von Elisabeth-Ca-
natorium-Löfen**
auf neuer, billiger Basis,
auf Ratenzahlung
und in Losgruppen,
bei sehr hoher
Provision.
Anträge unter „Bequemer
Rebenerdienst 50“ an Ha-
senstein u. Vogler, Budapest,
Dorottya-u. 9. 21262

Möbel,
wenig benützte u. gute neue
komplete
Salon-, Speise- u.
Schlafzimmer-Einrichtungen,
wie auch einzelne Stücke sind
billig zu haben bei
**Friedländer Salomon,
VIII., Tisza Kálmán-tér 1.**
20741

Acquisiteure,
sowohl Männer als Frauen
mit unbescholtenem Vorleben,
welche sich theils mit ihrem
Gehalt, theils in Provision
leicht 100—150 Kr. monatlich
verdienen können, werden
aufgenommen. Offerte mit
Referenzen ohne Original-
Zeugnisse unter Chiffre „A.
C.“ übernimmt das Annon-
cenbureau Eckstein Bernát,
V., Furdó-utca 4. 14832

**Kisbirtok és szena-
eladás.**
Prima homokbirtok, arilak-
kal, szőlővel, gyümölcsös-
vel, konyhakerttel, horga-
nyozott sodronyszövet-
kerítéssel, fővonal és ál-
lomástörszomszédságban,
Pest megyében, 50 hold
szántó, 24 hold kaszáló,
6 hold szőlő és kert, rend-
kívül előnyös feltételek
mellett igen olcsón eladó.
Ugyanott
**100 métermázsza idej
I. rendű széna eladó.**
Czím a kiadóhivatalban.
14199

Gas- u. elektr. Luster
namennd billig bei Komlos
Mór, Lázár-u. 10, im Hof.
Gasrechaud
von 2.50 aufwärts.
Petroleumlampen-
Adaptierung billigt. 15020

The Singer School
of Languages, Teréz-
körút 2 (Ede Király-utca).
Modernes Spracheninstitut.
Neuerungen und Vortheile,
welche weder eine andere
Schule noch irgend ein
Privatlehrer bietet. 21416

Stahlbraut-
Matrizen, Eisenrahmen 5 fl.
50 fr., Holzrahmen 3 fl. 50 fr.
Eisen- und Messingmöbeln,
Druckgitter-Thüren, Thüren-
Gestelle am billigsten liefert
Prohászka. Fabrik: Buda-
pest, Neugasse 46. 14790

Tüchtige Agenten
für eine erstklassige Mine-
ralwasser-Hauptniederlage
werden gegen Fixum und
Provision aufgenommen.
Nur solche, die bereits in
dieser Branche nachweisbar
gearbeitet haben, werden be-
rücksichtigt bei der Borszéli
Ásványvíz budapesti fő-
raktára, Váci-körút 72.
14705

Dame française
diplomée a encore quel-
ques heures de libre.
Lettres priées sous „M.
D. 767“ à l'expédition.
14767

Möbel.
Gebrauchte, jedoch gut erhal-
tene komplette WohnungsEin-
richtungen, als auch einzelne
Stücke kaufe jederzeit. Ele-
gante Schlaf- und Speisezimmer,
so auch Luster für Gas
und Elektrisch, prompt zu ha-
ben. Spitzer Lipót, VII.,
Király-utca 3, I. 14703

On cherche
une bonne française
auprès de quatre enfants.
Medveczky Zsigmond,
Arad, Bathyányi-utca
No. 12. 21470

Okl. tanítónő
(magyar, német francia),
külnő ajánlatokkal, elemi
és polg. isk. tanítást
órákra elvállal. Ajánlatok
G. H. 712 jelige alatt a
kiadóba kéretnek. 15031

Opern- u. Operetten-
Korrepetitorin, vorzügliche Ge-
sangsbegleiterin, hat noch einige
Stunden frei. Briefe unter
„Ränge Praxis 993“ an die
Exp. 14451

Klavierunterricht
ertheilt eine am Wiener Kon-
servatorium diplomirte Leh-
rerin. Anträge L. v. P., VII.,
Dombinszky-utca 18. 2.
em. 8. 15047

Ein Weinfeller
für 1000 Stk. Wein
samt Preßhaus ist zu ver-
mieten eventuell billig zu
verkaufen bei Lueff Sándor,
Budapest, IV., Váci-u. 9.
15030

Konkurs.
Bei der gefertigten isr.
Auktions-Gemeinde ist die
Stelle eines Vorbeters und
בְּרֵךְ שׁוֹחֵט für den 1.
Oktober, spätestens 1. No-
vember zu besetzen.
Bewerber müssen eine an-
genehme Stimme und die
nöthigen Zeugnisse über ihr
bis heriges Wirken und Le-
benswandel besitzen.
Gehalt: von der Gemeinde
jährlich 400 Kronen, von der
Chevra 100 Kronen, nebst
Schedita und Nebenemolu-
menten. Für Religionsunter-
richt kleinerer Kinder sind
mindestens 100 Kronen jähr-
lich zu verdienen.
Nestfaktanten haben ihre
Zeugnisse an gefertigten Vor-
stand zu senden.
Zu Probevorträgen werden
nur die hiezu Verurtheilten zu-
gelassen, Restespejen nur
dem Acceptirten bis zu
einem bestimmten Betrage
vergütet.
Némethöly (Baranya Kom.),
am 17. September 1904.
Dr. M. Röthl,
Vorsteher.

Konkurs.
Bei der gefertigten isr.
Auktions-Gemeinde ist die
Stelle eines Vorbeters und
בְּרֵךְ שׁוֹחֵט für den 1.
Oktober, spätestens 1. No-
vember zu besetzen.
Bewerber müssen eine an-
genehme Stimme und die
nöthigen Zeugnisse über ihr
bis heriges Wirken und Le-
benswandel besitzen.
Gehalt: von der Gemeinde
jährlich 400 Kronen, von der
Chevra 100 Kronen, nebst
Schedita und Nebenemolu-
menten. Für Religionsunter-
richt kleinerer Kinder sind
mindestens 100 Kronen jähr-
lich zu verdienen.
Nestfaktanten haben ihre
Zeugnisse an gefertigten Vor-
stand zu senden.
Zu Probevorträgen werden
nur die hiezu Verurtheilten zu-
gelassen, Restespejen nur
dem Acceptirten bis zu
einem bestimmten Betrage
vergütet.
Némethöly (Baranya Kom.),
am 17. September 1904.
Dr. M. Röthl,
Vorsteher.

Klavier u. Piano.
Neue und überspielte nur
vorzügliche Instrumente sind
in großer Auswahl billigst
zu verkaufen und zu vermie-
ten. Ueberspielte Instru-
mente werden eingetauscht,
reparirt und baar gekauft bei
Szwigulinsky,
Klaviermacher, Budapest,
Szervia-tér 5. 14926

Auf Raten
Uhren, Gold, Silber u. Ju-
welen, ohne Preisserhöhung
bei N. B. Grünberger's
Erben, IV., Váci-utca 30,
I. em. 23, Harrisbazar.
15021

Generalvertreter
einer bedeutenden französischen
Champagnerfabrik, der gegen-
wärtig hier weilt, sucht für
Budapest tüchtigen, gut ein-
geführten Agenten gegen Pro-
vision. Briefe erbeten unter
„Tüchtig 043“ an die Exp.
15043

Englischen
Lehrer, event. Lehrer, suche
behuß Konversationsstunden.
Gefl. Anträge unter „L. 2.
044“ an die Exp. 15044

Kommiss
der Spezerei- und Eisen-
branche, nicht über 20 Jahre
alt, wird per sofort aufge-
nommen bei Schwarz Jakob,
Krompach. 15020

Schadchen,
welche für einen pensions-
fähigen Beamten mittleren
Alters, katholischer Religion,
eine entsprechende Partie
wüßten, mögen Anträge unter
„Guthiturt 43“ an die Exp.
einreichen. 15040

2 Erzieherinnen.
38r., wünschen sofort placirt
zu werden. Anträge unter
„Tüchtig“ postlagernd Nagy-
Szombat. 15039

Deutsche Erzieherin
mittl. Alters, tüchtig in
Deutsch, Französisch, Klavier
und Handarbeit, sucht Stelle
für Stadt oder Land. Briefe
unter „Gebildet B.“ poste
restante, Budapest, Haupt-
post. 15038

Kompagnon
gesucht mit 500 fl. zu einem
großen Nutzen bringenden
Geschäft. Zu sprechen: Nach-
mittags von 3—5 Uhr. Felső
erdősor 11, III. 16. 15037

Klavierlehrerin
mit in Wien absolvirter
Staatsprüfung und I. Preis
ertheilt Unterricht. F. Weiser,
VIII., Tisza Kálmán-tér 17,
II. 42. 15035

Kalb- u. Rindfleisch
Berende jeden Tag frisch
geschlachtetes Fleisch per 5 Kg.
franko, per Nachnahme 4 Kr.
30 Heller. Bitte denüdicke
Adresse anzugeben J. Davi-
dovics, Volócz, Bereg-m.
Bahnhofstation. 15028

Legons
de Français. Jeune pari-
sienne, très instruite,
cherche legons, accepte
aussi diner et petit paie-
ment en échange de le-
gons. Rottenbiller-utca 1,
ajtó 26. 15036

Bonne
3 gyermek mellé, kik kö-
zül a legidősebbet az
I. elemire tanítani kell,
kerestetik. Fizetés évi
240 korona és teljes el-
látás. Fiatalokru izraelita,
a magyar és német nyelvet
bíró kisasszonyok kellően
felszerelt ajánlatukat
Gerő Viktoróné, Pusza-
Tab, posta Nagyszécsény,
Nográdmegye címre
küldjék. 15041

Hölgyek,
kik jövőjüket biztosítani
óhajtják, forduljanak tan-
intézetembe, hol fősülés,
hajfestés, champon haj-
mosás, hajondolozást,
szépségápolás, manicur,
testdominást párisi mód-
szer szerint tanítok. Nálam
kitanultaknak állandó
munkáról gondoskodom.
Budapest, VIII., Kenyér-
mező-u. 3/a, ajtó 1. 14949

Modistin.
Sehr tüchtige Modistin em-
pfehlte sich ins Haus zu sehr
billigen Preisen. Zuschriften
unter „Modistin“ an die Exp.
21432

Pariser Schneiderin
perfekt im Zuschneiden, ar-
beitet zu mäßigen Preisen
wegen Mangels an Bekannt-
schaft, in und außer dem
Hause. Berzsenyi-utca 2,
II. 22. 15046

Praktikant,
Christ, 14—16 Jahre alt,
mit guter Schulbildung, der
deutschen Sprache mächtig,
wird fürs Bureau einer Gan-
delsagentur gegen ein An-
fangsgehalt von 50 Kronen
per Monat sofort aufge-
nommen. Schriftliche Offerte
unter „Strebsam und ehlich
048“ an die Exp. 15048

**Füßer- és csémege-
üzlet napi 60 kor.
bevétellel 350 frt-
ért sürgösen eladó.**
Czím a kiadóban. 15045

Segéd
uri és női divatszakkából,
jó elárusító, azonnal al-
kalmazzatik, bejáró kira-
katrendező szintén felvé-
tetik. Horovics, Erzsébet-
körút 5. 21478

Institutrice
française cherche leçon.
Adr. sous „Rapide“ l'exp.
21477

Kiskereskedők,
szatócsok! Saját érdeklük-
ben rendeljék meg az
1905-ik évre szóló Magyar
Kereskedők Zsebnaptárát,
Ara 2 korona (bélyegben
is beküldhető). Világos
magyarázatokkal közli az
összes törvényeket, mely-
lyek a kereskedőt érdeklik,
és tanácsosul szolgál adó-
és egyéb ügyekben. Azon-
kívül sok hasznos tudni-
valót tartalmaz. Czím:
Nagy Sándor nyomdaigaz-
gató Pécs. 21145

Pálinka-üzletek,
szesz nagy- és kiskeres-
kedők, kiknek sok dolguk
van az engedélyek és adók
miatt a pénzügyi hivata-
lokkal, saját érdeklükben
rendeljék meg a Magyar
Kereskedők Zsebnaptárát
1905. évre. Ara 2 korona
(bélyegben is beküldhető).
E naptár tartalmazza köny-
nyen érthető részletes ma-
gyarázatokkal az összes
törvényeket és rendelete-
ket, ugyszintén sok hasz-
nos tudnivalót, melyeket
kereskedőknek tudni mul-
hatatlanul szükséges. —
Czím: Nagy Sándor nyom-
daigazgató Pécs. 21147

„Kékszem.“
Levelét megkaptam, irjon,
hova irhatok. 15029

Kommiss
der Spezerei- und Gemischt-
waarenbranche wird zu so-
fortigem Eintritt gesucht.
Offerte sind zu richten an
Ignaz Blatner, Garam-
Szent-Kereszt. 15024

Okleveles
izraelita tanítónő
négy elemi osztály
tanítására
azonnal felvétetik.
Fizetés évi 800 korona és
lakás. Bővebbet izraelita
hitközségnél, Gyimes-
Középlakon, Csik-megye.
21466

Deutsches Fräulein
mit glänzenden Wirkungs-
zeugnissen sucht Nachmittags-
beschäftigung zu größeren
Kindern. Zuschriften unter
„Deutsch 049“ an die Exp.
15049

Pályázat.
A szomolányi izr. isko-
lához okt. 1-től 4 hónapra
helyettes tanító kerestetik.
Javadalom: havi 70 kor.,
(ágyemlün kívül) butoro-
zott szobából álló lakás,
tisztogatás, fűtés és vilá-
gítás. Okleveles vagy
képezdevégzett nőtlen ta-
nító, kik ez állást el-
nyerni óhajták, azonnal
küldjék be kizárólag má-
solatokkal felszerelt kör-
vényeiket az igazgatóság
címzére.
Szomolány (Pozsony-m.)
1904. szeptember 18.
Berdach s. k.
hitk. elnök.
Bonyhády s. k.,
mb. igazg. jegyző.
21472

Glasergehilfe
für 1. oder 15. Oktober
gesucht. Bewerber müssen
elektrischer Lampen montiren
können, im Glas- u. Porzellan-
fache versirt sein, das Hand-
werk verstehen, drei zummindest
zwei Landessprachen sprechen.
Offerte nebst Angabe der Ge-
haltsansprüche an Adolf
Pollak, Porzellan- u. Glas-
handlung, Léva. 21475

Ein tüchtiger
Kommiss für die Damenton-
fektion, der auch Auslage-
Arrangeur ist, wird sofort
aufgenommen. Offerte sammt
Zeugniskopien sind an Weiß
u. Fürst, Pozsony, zu
richten. 21467

**Junger Spezerei-
Kommiss**
findet sofortigen Eintritt, der
der slavischen und ungaris-
chen Sprache mächtig und
gleichzeitig der Kurz- u. Ga-
lanteriewaaren mit den Wein-
verauf fähig ist. Offerte
sammt Gehaltsansprüche sind
zu richten an Adolf Weiß,
Aranyos-Maróth. 21473

Kommiss,
38r., der Modes, Manufaktur-
und Kurzwaarenbranche, der
3 Landessprachen mächtig,
unter 20 Jahre alt, angeneh-
mes Äußere und Auslage-
Arrangeur, wird sofort, even-
tuell 1. Oktober aufgenom-
men bei Lefkovits Samu,
Lőcsö, wohin Offerte sammt
Gehaltsansprüche zu richten
sind. 21476

Als Beschleherin
oder Stütze der Haushau, nur in
ein feines Haus, such: ein Fräulein
mit guten Jahreszeugnissen Stelle.
Gefl. Antr. erbeten an J. B. Er-
zsébet-körút 16, 3. St. Nr. 20.
21481

Musik u. Malen
unterrichtet nordd. gepr.
Lehrerin mit vorzügl. Zeug-
nissen. Gültige Anfragen zu
richten an G. K., Lovag-
utca 22, III. 7. 15056

Nordd. geprüfte
Lehrerin mit vorzügl. Zeug-
nissen unterrichtet in allen
Fächern der deutschen Sprache,
im Englischen u. Französischen
in u. außer dem Hause. Gefl.
Anfragen unter N. N., Lo-
vag-utca 22, III. 7. 15057

Mithewohnerin,
nur feine, intelligente Dame,
zu alleinstehender Witwe ge-
sucht. Badegimmer u. Ragd-
zur Verfügung. Sziv-utca
26, ajtó 4. 15054

Házmesternek
ajánlkozik kőműves ház-
pár, már volt házmester.
Barta Venczel, Versony-
utca 22, II. em. 37/a.
15055

Mint dada
keresek egy finomabb uri
házhoz kisebb gyermek
mellé helyett Bajnok-
utca 31, I. emelet 23. ajtó.
15026

Utazó
felvétetik előkelő vidéki
cognagyárban. A gyár
budapesti képviselőtét
átadja. Ajánlatok „Cognac-
gyár“ alatt a kiadóba.
21468

Kantinba
kerestetik jó izr. házból
való 14—18 éves tisztes-
séges leány, a melyet ugy
az üzletben, valamint a
háztartásban alkalmazni
lehet. Fizetés 16—20 ko-
ronáig havonta és teljes
ellátás. Tudakozni lehet:
Grosz Miksa kantonos-
nál, Békés-Csaba. 21469

Parisienne
cherche encore 3 aprés-
midi. Ecire: Teréz-körút
3, III. porte 1. 15051

Junge Witwe,
repräsentationsfähig, sucht
Geschäft auf Verrechnung;
ginge eventuell als Kassierin
oder Empfangsdame.
Kautionsfähig,
der ungarischen, deutschen,
französischen und italienischen
Sprache mächtig. Gefl. Antr.
unter „Charakter 052“ an
die Exp. 15052

Zu kaufen gesucht
großes Holz- oder Kiegel-
wardegebäude für mehrere
1000 q-Meter. Anträge an
Weichselengeleheret Budapest,
V., Váci-ut 162. 15053

Agenten
gegen Fixum und Provision,
ausschließlich Privathäuser zu
besuchen, für einen bereits
seit Jahren eingeführten und
leicht verkäuflichen Artikel
werden aufgenommen. Zu
sprechen nur Nachmittags von
4—5 Uhr. Dohány-utca
48, II. 5. 15058

Per 1. Oktober
wird ein izr. Lehrer zu 5—6
Kindern gesucht, welcher einen
Knaben für die I. Bürger-
schulklasse wie auch וְיָמִין
וְיָמִין וְיָמִין unter-
richten soll, den andern
Kindern Elementarunterricht
ertheilen. Der Knabe wird in
einer Staatsbürgerichule ge-
prüf. Jahresgehalt 500 Kr.
nebst ganzer Verpflegung.
21043

Engländerin
sucht Stunden von 8 bis 1
Uhr Vormittags. 1 fl. Honor-
rar. Miss Rogers, bei Dr.
Strasser, Városligeti
fasor 20. 15032

Wiener Köchin,
die sehr gut kocht, sucht tags-
über Stelle. Gyöngytyuk-
utca 8, Th. 12. 15033

Praktikant
mit guter Handschrift wird
in hiesigem Fabrikbureau
acceptirt. Anfangsgehalt 15
Kronen. Adr. in der Exp.
15027

Czimirok
gyakorolt szép írással,
próbairással jelentkezhel-
nek. Fővárosi Czimiroda,
József-körút 26. 15028

Alte Klaviere
werden auf feine, moderne
Klaviere eingetauscht oder
deren Reparatur gewissenhaft
u. billigt besorgt im Winter-
Klaviersalon Keresztész, Buda-
pest, Batynergner 21. 21411

Einfaches
Speisezimmer, auch ein Ma-
vier und ein kleiner Gashofen
sind billig zu verkaufen.
Kleine Aufbaumgasse Nr. 10,
I. St. 10. 15023

Praktikant
mit nütziger Schulbildung
u. schöner Handschrift, deutsch,
ungarisch, per sofort acceptirt.
Bantshaus, Harminczad-
utca 3. 21407

